Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsblatt. Bezugspreis: Durch Boten frei ins Haus monatlich 2.30 Mk. einschl. 30 Pfg. Zustellgebühr durch die Post bezogen zuzügl. Bestellgeld. Ständige Beilagen: Katholische Aktion — Sonntagsbote — Heiterer Himmel — Frauenland — Soziale Arbeit — Auf heimatlicher Scholle — Briefkasten. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Gleiwitz, Reichspräsidentenplatz 4 Telefon Sammeln. 5131, Geschäftsstellen: Gleiwitz Kirchplatz 4, Tel. 3600, Hindenburg, Dorotheenstraße 4 Tel. 2870, Beuthen, Bahnhofstraße 21 Tel. 2355 Neisse, Enzmannstraße 13, Tel. 535. Verlagsort Gleiwitz. Mitglied des Vereins oberschlesischer Zeitungsverleger E.V.

Die einsp mm-Zeile kostet für auswärtige Anzeigen 0,15 Mk., für Ortsanzeigen 0.10 Mk. Reklame-mm-Zeile für auswärtige Anzeigen 0.80 Mk., für Ortsanzeigen 0.40 Mk., Amtliche-, Finanz- und Heilmittelanzeigen 0.20 Mk Auswärtige 0.30 Mk., Beilagen ‰ 2 fettig 15 Mk., größeren Umfangs 20 Mk., Teilauflagen jeweils 8 Mk. mehr ‰ — Zahlbar sofort, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Rechnungsdatum. — Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streiks und deren Folgen, begründen keinen Anspruch auf Nachlaß oder Rückerstattung des Bezugspreises. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Akkord oder Konkurs fällt lt. Handelsbrauch (Gutachten der Industrie- und Handelskammer für die Provinz Oberschlesien vom 18. Juli 1913 und 12. August 1926) jeder bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand Gleiwitz. — Postscheckkonto Breslau 44813.

Einzelpreis 15 Goldpfg.

Oberschlesische Volksstimme

Verbreitetste täglich illustrierte oberschlesische Morgenzeitung

Nr. 84 — Dienstag, den 28. März 1933 — 59. Jahrgang

Vorbereitung der Verwaltungsreform

Zusammenlegung des Reichspostministeriums mit dem Reichsverkehrsministerium?

Berlin, 27. März.

Wie erinnerlich, hat der Reichskanzler in seiner Regierungserklärung betont, überall in Deutschland eine sparsame und rationelle Verwaltung zu schaffen. Es ist aber selbstverständlich, daß Reformmaßnahmen dieser Art an Haupt und Gliedern, also sowohl bei den Reichsministerien wie auch bei den verschiedenen Reichsverwaltungen und den Reichsbetrieben nur schrittweise und auf längere Etappen verteilt zur Durchführung kommen können. Daher werde man auch die Arbeitsgebiete der Reichsministerien einer sorgfältigen Prüfung unterziehen. Dabei sei nur die Frage einer Zusammenlegung von Reichspost- mit dem Reichsverkehrsministerium erwähnt, zwei Ministerien, die heute bereits in Personalunion verwaltet werden. Entsprechend dieser Personalunion denkt man auch an eine verwaltungsmäßige Zusammenfassung. Aber nicht nur bei den Reichsministerien ist eine Verwaltungsreform geplant, für die bereits, wie wir hören, die ersten Vorverhandlungen eingeleitet sind, sondern auch bei den eigentlichen Hoheits- und Betriebsverwaltungen des Reiches sollen entsprechende Sparsamkeitsmaßnahmen zur rationelleren Gestaltung der Verwaltung mit der Zeit zur Durchführung kommen. Dabei sind alte Pläne wieder aufgetaucht, denn schon unter der Regierung von Papen war der Entwurf eines Fünfjahrsplanes für eine Verwaltungsreform ausgearbeitet worden, der die gesamte Reichsfinanzverwaltung, die Post, die Reichsbahn, die Reichsversorgungsverwaltung und die Reichsbauverwaltung betraf. Diese „kleine Verwaltungsreform" ist seinerzeit zwar ausgearbeitet worden, aber nicht zur Durchführung gekommen. Bei den jetzt zu treffenden Maßnahmen wird man sich dieser wichtigen Vorarbeiten bedienen, doch dürften die neuen Pläne in mancher Hinsicht über diese alten Vorschläge noch hinausgehen. Die hierüber eingeleiteten Verhandlungen sind aber noch nicht abgeschlossen, sie befinden sich vielmehr wie es nach Lage der Dinge auch gar nicht anders sein kann, erst in einem vorbereitenden Anfangsstadium. Hinzu kommt noch, daß ja auch Erwägungen über eine Umgestaltung und Vereinfachung des gesamten Steuerwesens schweben. Wie der Reichskanzler schon andeutete, ist die Reform des Steuerwesens, aber erst nach und nach durchzuführen, doch hängt davon eine Verwaltungsreform der Finanz- und Zollverwaltung weitgehend ab.

Die Gleichschaltung

Am 27. April Neuwahlen zu den Berufsvertretungen

Berlin, 27. März.

Für Dienstag erwartet man den Erlaß einer gesetzlichen Bestimmung, wonach die Länderparlamente und Stadtverordnetenversammlungen außerhalb Preußens, wo Neuwahlen noch nicht stattfanden, auf Grund des Wahlergebnisses vom 5. März umzubilden sind. Die damaligen Wahlergebnisse werden bei der Berechnung der Zusammensetzung der neuen Länderparlamente und Stadtverordnetenversammlungen zugrunde gelegt, wobei nur die Parteien dann die entsprechenden als gewählt zu betrachtenden Abgeordneten zu nominieren haben. Weiter soll aber die Gleichschaltung auch auf die öffentlich-rechtlichen Berufsvertretungen in Deutschland ausgedehnt werden, also auf Industrie- und Handelskammern, Landwirtschaftskammern u. Handwerks-(Gewerbe)-Kammern. Man rechnet damit, daß hierfür schon in kürzester Frist Neuwahlen ausgeschrieben werden, die voraussichtlich am 27. April stattfinden sollen. Diese Neuwahlen werden einen außerordentlich großen Umfang annehmen, da es ja eine sehr große Zahl derartiger öffentlich-rechtlicher Berufsvertretungen in Deutschland gibt, wobei auch die Spitzenorganisationen eine Neuwahl vornehmen werden. Man zählt rund 100 Handelskammern, 30 Landwirtschaftskammern und mehr als 60 Handwerks-(Gewerbe)-Kammern. Was den Umbau dieser beruflich-rechtlichen Organisationen betrifft, so soll dieser aber nicht mehr vor den Wahlen, sondern erst danach vorgenommen werden, ohne daß sich schon jetzt das Ausmaß dieses Umbaues überblicken läßt.

Somit werden die nächsten Wochen noch vollkommen im Zeichen der inneren Neuordnung stehen und man darf annehmen, daß die Gleichschaltung ehestens Anfang Mai in allen ihren Teilen durchgeführt sein wird.

Grundsätzliche Erklärungen in Genf

Deutschland zum englischen Plan

Für Verwirklichung der vollen Gleichberechtigung — Abrüstungskonferenz macht Osterferien

:: **Genf**, 27. März.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz setzte Montag die allgemeine Aussprache über das britische Abrüstungsprojekt fort.

Den deutschen Standpunkt zum englischen Plan legte dabei der deutsche Delegationsführer

Botschafter Nadolny

in einer sehr eindrucksvollen Rede dar. Nadolny begrüßte in warmen Worten die Initiative, die der britische Ministerpräsident entfaltet hat. Die britische Demarche bedeute die Einleitung einer neuen Konferenzphase, und zwar der entscheidenden Phase der Konferenz. Nadolny erinnert an das Wort MacDonalds daß Deutschland Gerechtigkeit und Freiheit gegeben werden müsse, wenn nicht Europa der Zerstörung anheim fallen solle. Dies zeige, erklärte der deutsche Vertreter, wie intensiv MacDonald die Probleme der Abrüstung und sie gerade unter dem Gesichtspunkt der verhängnisvollen Wirkung der durch die Friedensverträge herbeigeführten Unterschiede und Gegensätze durchdacht habe. In Ausführung dieses Gedankens führte der deutsche Vertreter dann wörtlich aus:

In der Tat ist sich wohl die ganze Welt darüber klar, daß der Grund für die heutige allgemeine Unsicherheit vor allem in der durch die Härten und Ungerechtigkeiten der Friedensverträge geschaffenen Lage zu suchen ist und daß bei dieser Lage der Dauerzustand eines hohen Rüstungsstandes auf der einen Seite und völliger Abrüstung auf der anderen Seite stark ins Gewicht fällt.

Ich würde es sehr begrüßen, wenn auch bei anderen verantwortlichen Staatsmännern die Ansicht, daß ohne Gerechtigkeit und Freiheit für Deutschland und die anderen gleich ihm behandelten Staaten ein Wiederaufbau und eine Konsolidierung Europas unmöglich ist, immer mehr zu einem Grundsatz ihrer Außenpolitik werden würde.

Botschafter Nadolny ging sodann in sehr wirkungsvollen Ausführungen auf die Bemerkung MacDonalds ein, Deutschland würde in eine falsche Position kommen, wenn es auf der Abrüstungskonferenz lediglich empfangen wollte. Unter grundsätzlicher Zustimmung zu dem Gedanken, daß derjenige, der empfangen will, auch geben muß, erklärte der deutsche Vertreter:

Ich stimme Herrn MacDonald vollkommen bei.

Aber hat Deutschland denn nicht auf dem Gebiete der Abrüstung bereits seinen Teil geleistet oder hat man vergessen, daß vor mehr als einem Jahrzehnt Deutschland seine Abrüstung vollzogen hat, die ausdrücklich als der erste Schritt für die allgemeine Abrüstung bestimmt war. Jetzt handelt es sich gerade darum, daß die anderen Staaten, die ihm diese Leistung diktiert und sie von ihm entgegengenommen haben, ihre ausdrücklich versprochene Gegenleistung ausführen. Gerade von dem Standpunkt, den der englische Ministerpräsident eingenommen hat, können und müssen wir daher

verlangen, daß nunmehr endlich die versprochene Gegenleistung in Gestalt der Abrüstung der anderen Staaten erfolgt.

Botschafter Nadolny wies dann weiter nach, daß Deutschland nicht nur auf dem Gebiete der Abrüstung vorgeleistet hat, sondern daß es an dem internationalen Werk der Organisation des Friedens bisher nach besten Kräften mitgearbeitet habe. Er wies in diesem Zusammenhang insbesondere auf den Rheinpakt und den Kelloggpakt hin und betonte, daß Deutschland auch sich bereit erklärt habe, gemäß der Fünfmächte-Erklärung vom 11. 12. den feierlichen Verzicht auf die Anwendung von Gewalt als Mittel nationaler Politik auszusprechen. Deutschland sei auch bereit, den im ersten Teil des englischen Konventionsentwurfes enthaltenen Vorschlag über einen Ausbau des Kellogpaktes anzunehmen.

Sehr entschieden betonte der deutsche Vertreter jedoch, daß die Schritte, die Deutschland auf dem Gebiete der Organisation des Friedens getan habe, nicht so aufgefaßt werden dürfen, als ob es dazu verpflichtet gewesen wäre, um erst noch die Voraussetzung für die Abrüstung der anderen zu schaffen. Die Voraussetzung für diese, erklärte Nadolny, war und ist längst durch die deutsche Abrüstung geschehen.

Deutschland habe, führte Botschafter Nadolny weiter aus, die Forderung nach Durchführung der allgemeinen Abrüstung die ganzen Jahre hindurch und auf der Abrüstungskonferenz nicht nur deshalb erhoben, weil in Gestalt der deutschen Abrüstung bereits eine Vorleistung vollzogen und weil uns die allgemeine Abrüstung im Versailler Vertrag und im Artikel 8 der Völkerbundssatzung zugesagt sei.

Deutschland fordere ebenso wie der englische Premierminister die Abrüstung um des Friedens willen.

Zur Bekräftigung dieses Grundsatzes zitierte sodann der deutsche Vertreter unter großer Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung die Stellen aus der Rede des Reichskanzlers Adolf Hitler im Reichstag, die der Friedensbereitschaft Ausdruck geben und die endgültige Beseitigung der Scheidung zwischen Siegern und Besiegten fordern.

Botschafter Nadolny erklärte hierzu: Es gibt keine stärkere Dokumentierung unserer Absichten auf dieser Konferenz als diese Worte des Reichskanzlers.

In der Tat kann die durch die einseitige Entwaffnung Deutschlands und der anderen abgerüsteten Staaten und durch die immer wieder erfolgte Verzögerung der Abrüstung der anderen Staaten geschaffene allgemeine Atmosphäre der Unsicherheit nur dadurch beseitigt werden, daß nunmehr endlich die Konferenz die Abrüstung verallgemeinert und einen gerechten Ausgleich der Rüstungen vornimmt. Es ist eine Unmöglichkeit, die Erfüllung der Forderung auf gleiche Sicherheit für alle Nationen von immer neuen vertraglichen Garantien abhängig zu machen. Es muß endlich ein Ende haben mit der Auffassung, als ob andere Staaten ein größeres Recht auf nationale Sicherheit besäßen als Deutschland, und als ob dieses sich nicht nur mit der durch die einseitige Abrüstung geschaffenen Unsicherheit abzufinden, sondern als abgerüsteter Staat inmitten einer schwerbewaffneten Umwelt noch immer weitere Sicherheitsgarantien zu geben hätte.

Was von dieser Konferenz zu beschließen ist, das ist also eine allgemeine erhebliche Rüstungsreduktion und ein Rüstungsausgleich auf Grund des jetzigen Standes der vertraglichen Sicherheit.

Wir sind dabei gern bereit, auch noch dem im englischen Entwurf vorgeschlagenen Ausbau des Kellog-Paktes zuzustimmen. Die Aufgabe dieser Konferenz ist die Durchführung der allgemeinen Abrüstung und der Gleichberechtigung aller hier vertretenen Staaten. Von diesen beiden Grundforderungen haben wir uns daher

Tokio droht

Um den deutschen Südseebesitz

Japan will die ehemals deutschen Kolonialgebiete behalten — und sei es mit Waffengewalt!

Tokio, 27. März.

Die feste Absicht Japans, auch nach dem Austritt aus dem Völkerbund die ihm als Mandatsgebiete übertragenen früheren deutschen Südseeinseln zu behalten, wurde von neuem von einem führenden Mitglied des japanischen Marineministeriums in einer Erklärung betont. Sollte Deutschland versuchen, direkte Verhandlungen mit Japan anzuknüpfen, so werde Japan, wie weiter ausgeführt wurde, darauf bestehen, daß Deutschland seine Ansprüche aufgebe. Japan werde an seinem Anspruch festhalten, auch wenn es dafür kämpfen müsse. Direkte Verhandlungen mit Deutschland könnten nicht unabhängig von den früheren Alliierten Japans und ohne Aufhebung des Versailler Vertrages ausgeführt werden. Nach Artikel 119 des Vertrages hätte Deutschland alle Ansprüche auf diese Inseln aufgegeben! Japan wünsche nicht die Inseln zu annektieren, sondern werde fortfahren, sie gemäß dem Mandat zu verwalten. Das Mandat sehe Japan als unabänderlich an, und jeder, der versuchen würde, es zu ändern, werde mit Waffengewalt zurückgewiesen werden.

Amerikas Standpunkt

Washington, 27. März.

Die alte Regierung hat wiederholt betont, daß die Regierung der Vereinigten Staaten bei der endgültigen Entscheidung über die Mandatsgebiete befragt werden müsse. Soweit das im Augenblick feststellbar ist, wird die neue Regierung die gleiche Politik verfolgen. Als vollkommen absurd wurde eine japanische Pressemeldung bezeichnet, in der behauptet wird, Amerika, China und Deutschland hätten ein Geheimabkommen über die Kolonialmandate abgeschlossen.

Ab 1. April

Große Natural-Notstandsaktion

40 000 Zentner Butter und 700 000 Zentner Roggen

Berlin, 27. März.

Wie wir hören, wird die große Natural-Hilfsaktion der Reichsregierung, bei der es sich um die Verteilung von 40 000 Zentnern Butter und 700 000 Zentnern Roggen an die Hilfsbedürftigen der Notstandsgebiete handelt, vom 1. 4. ab praktisch in Gang gesetzt. Die Bezirksfürsorgeverbände bezw. die Gemeinden der Notstandsgebiete bestimmen den Kreis der Hilfsbedürftigen, die in den Genuß der Beihilfen gelangen. Das Reich hat inzwischen die

40 000 Zentner Butter aufgekauft und sie in Kühlhallen gelagert.

Um Frachtkosten zu ersparen, wird für die Unterverteilung der Buttermengen die Organisation der Winterhilfe eingeschaltet, der die Reichsbahn Frachtfreiheit zugestanden hat. Die beim Umwiegen und Verpacken entstehenden Kosten hat der Unterstützungsempfänger zu tragen, doch handelt es sich dabei lediglich um einen Betrag von etwa 10 Pfennig für das Pfund Butter.

Die 700 000 Zentner Roggen werden den Hilfsbedürftigen in Form erheblich verbilligten Brotes zur Verfügung gestellt.

Hier läuft die Aktion so, daß die Bezirksfürsorgeverbände bezw. Gemeinden bei nahegelegenen Mühlen ein bestimmtes Roggenkontingent anfordern. Die Mühlen lassen auf ihre Kosten Bezugscheine herstellen, die an die Hilfsbedürftigen verteilt werden. Mit diesen Gutscheinen geht der Hilfsbedürftige zu irgend einem Bäcker, der ihm das verbilligte Brot aushändigt. Die Bäckereigenossenschaften haben sich bereit erklärt, die Backkosten im Rahmen dieser Aktion um 10 Prozent zu senken. Der Hilfsbedürftige wird

das Brot auf seinen Gutschein daher für etwa die Hälfte des Ladenpreises erhalten können.

Ergänzend hören wir noch, daß die ganze Hilfsaktion sich über einige Wochen erstrecken soll und daß die

Ausgabe der verbilligten Nahrungsmittel in zwei Raten

erfolgen soll. Den Gemeinden entstehen dabei keine besonderen Kosten. Die auf die Einzelbezugsscheine entfallenden Mengen werden sich erst genau feststellen lassen, wenn sich bei Ausgabe der ersten Rate die Zahl der in Frage kommenden Personen in den verschiedenen Bezirken endgültig ergibt.

Gegen die Hetzpropaganda

Telegramme deutscher Wirtschaftsführer

Berlin, 27. März.

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. Grund, hat an die Deutsch-Amerikanische Handelskammer in Newyork ein Telegramm gerichtet, indem es heißt: „Auf Grund ununterbrochener Berichte von 112 deutschen Handelskammern in allen Teilen des Landes können wir versichern, daß alle Alarmnachrichten über öffentliche Unruhen und Gewalttätigkeiten außerordentlich übertrieben sind. Jüdische Geschäftswelt geht unbelästigt ihren Geschäften nach. Ausnahmeakte von Gewalt sind streng mißbilligt und energisch von der deutschen Regierung unterdrückt worden. Das Geschäftsleben setzt seinen normalen Gang fort."

In einem Telegramm des Präsidenten der deutschen Landesgruppe der Internationalen Handelskammer Frowein an die Amerikanische Landesgruppe der Internationalen Handelskammer heißt es: „Keinerlei organisierte Gewalttaten haben stattgefunden. Große Mehrzahl jüdischer Geschäftsleute geht ungestört ihren Geschäften nach. Regierung nach ihren Erklärungen und unserer begründeten Ueberzeugung gewillt und stark genug, keine Gewalttätigkeit zuzulassen. Bitten daher dringendst, nicht einem der internationalen Zusammenarbeit schädlichen Mißtrauen gegen deutsches Volk Raum zu geben."

★

:: **Reichsaußenminister Freiherr von Neurath** wendet sich in einer Unterredung mit dem Chefkorrespondenten der Associated Preß **gegen die böswilligen und tendenziösen Falschmeldungen im Ausland** gegen die nationale Regierung.

★

:: Die **NSDAP.** wird, wie die nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, nunmehr den **Abwehrkampf gegen die internationale Greuel- und Boykotthetze gegen Deutschland in schärfster Form** vornehmen.

---

auch bei der Prüfung des englischen Planes leiten lassen.

Der deutsche Vertreter behandelte in seinen weiteren Ausführungen die militärischen Teile des englischen Planes summarisch. Er erkannte an, daß in dem englischen Entwurf positive Rüstungsherabsetzungen vorgeschlagen werden, gab aber der Erwartung Ausdruck, daß es in den kommenden Verhandlungen möglich sein werde, auf allen Gebieten noch weitergehende Maßnahmen zur Rüstungsreduktion zu erreichen, insbesondere auf dem Gebiete der Luftrüstungen.

Sehr eingehend beschäftigte sich nunmehr der deutsche Vertreter mit der

Verwirklichung des Prinzipes der Gleichberechtigung

Er betonte, daß Deutschland als gleichberechtigter Partner in das System der allgemeinen Abrüstung eingegliedert werden müsse, und daß das Rüstungsverhältnis zwischen Deutschland und den anderen Staaten gemäß seinem Recht auf nationale Sicherheit und unter Berücksichtigung seiner geographischen Lage und seiner besonderen Verhältnisse im gleichen Umfange wie bei den anderen Staaten geregelt werden müsse. Aus den Bestimmungen des englischen Entwurfes und den Ausführungen des englischen Premierministers ergebe sich, daß die Berechtigung dieser Forderung nicht bestritten werde.

Zu der für die Verwirklichung der Gleichberechtigung vorgesehenen Uebergangsperiode von fünf Jahren erklärte Botschafter Nadolny: Wir sind bereit, eine Uebergangsperiode anzunehmen. Die Rücksicht auf die Erfordernisse der Sicherheit meines Landes und seiner nationalen Würde macht jedoch gewisse Aenderungen in den Bestimmungen des Planes über diese Periode unumgänglich notwendig. Die praktische Gestaltung dieser Periode in dem englischen Entwurf scheint uns nicht dem zu entsprechen, was die Rücksicht auf die nationale Ehre und die Sicherheit unseres Landes erfordert.

So muß schon diese erste Abrüstungskonvention allen Diskriminationen qualitativer Art ein Ende machen.

Für alle Staaten müssen dieselben Waffenkategorien verboten und dieselben Rüstungsarten erlaubt sein. Die beste Art der Abrüstung und die beste Herbeiführung der Gleichberechtigung wäre sicherlich, die in den Friedensverträgen verbotenen Waffen in der Abrüstungskonvention allen Staaten zu verbieten und ihre alsbaldige Zerstörung durchzuführen

Wenn jedoch die Konferenz beschließt, die Grenze zwischen den verbotenen und erlaubten Waffen anders zu ziehen als dies in den Friedensverträgen geschehen ist, so müssen sich die praktischen Folgen für die abgerüsteten Staaten ohne weiteres aus dem Gleichberechtigungsprinzip ergeben.

Des weiteren muß bei der Regelung des quantitativen Rüstungsstandes der bereits abgerüsteten Länder dem

Grundsatz der Relativität, d. h. des richtigen Verhältnisses der Rüstungen des einen Landes zu den Rüstungen der umgebenden Länder ebenso Rechnung getragen werden, wie bei allen anderen Ländern.

Auf welches Niveau sich diese Relativität gründet, hängt von Ihnen ab, meine Herren. Unser Verlangen geht dahin, daß Sie auch in dieser Hinsicht das Niveau der Friedensverträge zum Ausgangspunkt wählen. Auf jeden Fall wäre es weder mit dem Grundsatz der Gleichberechtigung noch mit dem der gleichen Sicherheit für alle vereinbar, wenn der Grundsatz der Relativität außer acht gelassen würde. Hinsichtlich der Heeressysteme vertrat Botschafter Nadolny in Uebereinstimmung mit einer großen Anzahl anderer Delegationen den Standpunkt, daß keinem Staate ein System aufgenötigt werden dürfe, das nicht den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen des Landes entspreche. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die von ihm entwickelten Grundsätze in der Konvention verwirklicht werden und erklärte abschließend dazu: Nachdem der Grundsatz der Gleichberechtigung und der gleichen Sicherheit als Axiom der zu treffenden Regelung feststeht, handelt es sich lediglich darum, die Konsequenzen daraus zu ziehen. Wie trotzdem der Charakter eines Ueberganges zum Ausdruck gebracht werden kann, wird den Verhandlungen über die Einzelfragen vorbehalten werden können. Jedenfalls kündige ich hiermit gern an, daß wir den englischen Entwurf als eine gute und zweckmäßige Grundlage für die abzuschließende Konvention betrachten und uns zu seiner Diskussion bereiterklären.

Der deutsche Vertreter schloß mit den Worten:

Ich hoffe, daß alle diejenigen, die für das Schicksal der Konferenz verantwortlich sind, nun endlich den Mut aufbringen, der notwendig ist, um das Abrüstungsproblem zu lösen, und so den Weg des Friedens zu beschreiten, den Weg eines dauerhaften, gerechten Friedens unter freien Völkern.

Bis zum 25. April vertagt

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz hat sich Montag abend nach Abschluß der allgemeinen Aussprache bis zum 25. April vertagt Mit 42 Stimmen wurde eine Entschließung angenommen, die vom Berichterstatter der Konferenz, Benesch, ausgearbeitet worden ist. In dieser Entschließung wird im wesentlichen gesagt, daß der britische Konventionenentwurf der Grundlage für die kommenden Einzelberatungen des Hauptausschusses sein wird.

Botschafter Nadolny fährt zur Berichterstattung nach Berlin

Der Führer der deutschen Delegation auf der Abrüstungskonferenz, Botschafter Nadolny, fährt am Dienstag nach Berlin, um dem Reichskabinett über das bisherige Ergebnis der Abrüstungskonferenz Bericht zu erstatten.

Regierung Braun endgültig zurückgetreten

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Der bisherige Ministerpräsident Dr. Braun und die bisherigen Staatsminister Dr. Hirtsiefer, Dr. Severing, Dr. Schreiber,. Dr. Schmidt, Klepper, Dr. Steiger und Grimme haben dem Reichskommissar für das Land Preußen, Vizekanzler von Papen, mitgeteilt, daß sie sich aufgrund des Beschlusses des Preußischen Landtages vom 22. März d. Js. von der Verpflichtung aus der Vorschrift des Artikels 59 Absatz 2 der Preußischen Verfassung entbunden fühlten und ihre Aemter endgültig niederlegten. Der Reichskommissar für das Land Preußen, Vizekanzler von Papen, hat die Kenntnisnahme dieses Entschlusses bestätigt.

Arbeitsdienstpflicht zunächst für 600 000 Jugendliche

Berlin, 27. März (Eigener Drahtbericht).

Ueber die Arbeitsdienstpflichtorganisation hört man von zuverlässiger Quelle folgendes: Früher wollte man eine generelle Festsetzung der Dienstpflicht in mehreren Altersklassen Jetzt ist geplant, nur einen Jahrgang für die Dienstpflicht festzulegen und diesen Jahrgang zu bestimmten Terminen einzuberufen. Zunächst soll mit dem Jahrgang begonnen werden, der jetzt Ostern die Schule verläßt. Dies wären etwa 400 000 Jugendliche. Zu diesen 400 000 kämen naturgemäß noch die Arbeitsdienstwilligen aus anderen Altersklassen hinzu, so daß man mit

über ½ Million von Arbeitsdienstpflichtigen und -Freiwilligen

rechnen müßte. Die Kosten für einen derartig ausgedehnten Arbeitsdienst würden nach einer vorsichtigen Schätzung sich auf ungefähr 250 bis 300 Million belaufen. Man hat übrigens schon immer mit einer so großen Ausdehnung des Dienstes von Anfang gerechnet und glaubt auch mit den bisher herangebildeten Arbeitsdienstlagerführern diese große Menschenmenge diszipliniert bei einander halten zu können. Schon der frühere Kommissar Präsident Syrup schätzte, daß der Dienst im Sommer 1933 auf 400 000 anwachsen würde. Diese Zahl wird also im Sommer auf über eine halbe Million ansteigen

---

13 Sondergerichte in Preußen

Reichstagsbrandstifter kommen nicht vor ein Sondergericht

:: **Berlin**, 27. März.

Der Preußische Justizminister hat eine Ausführungsverordnung über die Bildung der Sondergerichte bekanntgegeben. Danach werden in Preußen 13 Sondergerichte gebildet, und zwar in Berlin, Breslau, Hannover, Düsseldorf, Essen, Frankfurt, Kassel, Altona, Elbing, Königsberg, Köln, Halle und Stettin. Die Gerichte sollen für ihren Oberlandesgerichtsbezirk zuständig und nach Möglichkeit mit Landgerichtsdirektoren als Vorsitzenden und ihren Vertretern besetzt werden, da ja gegen die Entscheidung der Sondergerichte Rechtsmittel nicht zulässig sind. Die Sondergerichtssachen sollen seitens der Staatsanwaltschaft möglichst von Beamten bearbeitet werden, die politische Strafsachen mindestens schon früher bearbeitet haben. Bestimmt wird ferner, daß die

Sondergerichte nicht zur Bewilligung von Bewährungsfristen befugt

sind.

Hochverratssachen von geringerer Bedeutung sollen künftig nicht mehr vom Reichsgericht, sondern von den Strafsenaten der Oberlandesgerichte behandelt werden. In Preußen werden diese Sachen auf fünf Oberlandesgerichte verteilt, und zwar auf das Kammergericht und die Oberlandesgerichte in Breslau, Hamm, Kassel und Königsberg.

Im Zusammenhang damit hören wir, daß die Sondergerichte vor allem Straftaten zu ahnden haben, die in den Verordnungen zum Schutze des deutschen Volkes und über heimtückische Angriffe gegen die Mitglieder von Regierungen aufgeführt sind.

Indessen enthalte die Sondergerichtsverordnung eine Einschränkung dahin, daß die Zuständigkeit des Reichsgerichts und der Oberlandesgerichte nicht berührt werden sollen.

Da es sich bei der Brandstiftung im Reichstage um einen außerordentlich schweren Anschlag gegen das deutsche Volk handelt, verlautet, daß van der Luebbe und seine Mittäter vom Hochverratssenat des Reichsgerichts abgeurteilt werden dürften, nicht aber von dem Sondergericht.

Ergänzend wird noch bekannt, daß die Vernehmungen wegen der Brandlegung im Reichstag einen guten Fortgang nehmen, so daß in absehbarer Zeit schon der Abschluß und damit die offizielle Anklageerhebung zu erwarten ist.

Ausführungsbestimmungen zur Amnestie

Zu Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes hat der Kommissar des Reiches für das Preußische Justizministerium an die Generalstaatsanwälte Anweisungen zur Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten über Gewährung von Straffreiheit erlassen. In diesen wird darauf hingewiesen, daß die Verordnung Straffreiheit nur für Straftaten gewährt, die im Kampfe für die nationale Erhebung des deutschen Volkes begangen sind

Die Verordnung beschränkt sich im übrigen zeitlich nicht auf Straftaten aus der Zeit vor oder alsbald nach der Wahl des jetzigen Reichstages, sondern umfaßt auch weiter zurückliegende Straftaten. Es fallen demnach unter Umständen auch solche Straftaten unter die Verordnung, die nach dem Gesetz vom 2. Dezember 1932 von der Straffreiheit ausgeschlossen gewesen sind, wie z. B. Verbrechen gegen das Leben oder das Sprengstoffgesetz.

Justizminister Kerrl hat die Geschäfte offiz'ell übernommen

Der kommissarische preußische Justizminister Kerrl hat Montag die Amtsgeschäfte im Justizministerium übernommen. In der Begrüßungsansprache vor den Beamten und Mitarbeitern des Ministeriums erklärte er, daß jetzt eine neue Zeit auch in der preußischen Justiz angebrochen sei und daß die hierfür erforderlichen neuen Maßnahmen auch neue Männer notwendig machen würden. Man rechnet damit, daß im Preußischen Justizministerium größere personalpolitische Aenderungen erfolgen werden.

Neuwahl im Deutschen Anwaltsverein

Der Vorstand des Deutschen Anwaltsvereins hat einstimmig beschlossen, sein Amt zur Verfügung zu stellen, um eine Neuwahl zu ermöglichen. Es soll sofort die Auflösung des Wahlkörpers, der Abgeordnetenversammlung des Vereins, herbeigeführt werden, so daß die dann dem gegenwärtigen Willen der Anwaltschaft entsprechende Vertretung in der Lage ist, den Vorstand neu zu bilden.

Prinz August Wilhelm zur Personalpolitik

Ohlau, 27. März.

In Ohlau fand am Sonntag nachmittag eine Fahnenweihe der Nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation von Stadt- und Landkreis Ohlau statt, wobei Prinz August Wilhelm eine Rede hielt. Er führte dabei u. a. aus. Jetzt käme ein neuer Kampfabschnitt, der von jedem Nationalsozialisten mehr als bisher Pflichterfüllung verlange. Mancher mag einen besonderen Wunsch haben, sich besonders befähigt fühlen, einen bestimmten Posten auszufüllen. Das dürfe aber nicht, so betonte der Redner, dazu führen, daß die nationalsozialistische Bewegung in den Fehler der marxistischen Postenjägerei verfalle. Es gäbe auch noch viele im Auslande, die ein Interesse daran hätten, daß die Tage dieses Kabinetts gezählt seien. Es käme also auch weiter darauf an, immer noch neue Kämpfer zu werben: zwar nicht einen neuen Massenzustrom zu erzeugen, sondern aus allen Schichten und Kreisen die Einzelnen. Brauchbaren herauszuholen. Prinz August Wilhelm führte an, daß sein Kampf innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung ein Zeichen für die Volksgemeinschaft und enge Verbundenheit sein möge.

Neues Staatssekretariat im Reichsarbeitsministerium

:: **Berlin**, 27. März.

Nachdem die Pläne fallengelassen wurden, die darauf hinausliefen, die sozialpolitischen Fragen, namentlich die des Arbeits- und Tarifrechts, dem Reichsarbeitsministerium abzunehmen und einem großen Wirtschaftsressort zu unterstellen, wird in den Kreisen der Reichsregierung erwogen, eine

Zweiteilung im Arbeitsbereich des Reichsarbeitsministeriums

eintreten zu lassen Der bisherige Staatssekretär Krohn würde danach die alten Aufgabengebiete des Ministeriums, also die Sozialpolitik, weiter bearbeiten, die sowohl die arbeitsrechtlichen Fragen wie die der Sozialversicherung umfaßt. Daneben aber soll ein zweites Staatssekretariat geschaffen werden, das die neuen Aufgabengebiete der Jugendpflege und Jugendertüchtigung verwalten soll. Als Staatssekretär ist der nationalsozialistische Oberst Hirl in Aussicht genommen. Die wichtigste Abteilung des neuen Staatssekretariats würde der Freiwillige Arbeitsdienst bilden, der nach den Absichten der Reichsregierung zur Arbeitsdienstpflicht ausgebaut werden soll. Leiter dieser Abteilung dürfte der Stahlhelmführer Gustav Mahnken bleiben, der vom Reichsarbeitsminister Seldte zum Bevollmächtigten des Reichskommissars für den FAD. bestellt worden ist. Mahnken würde etwa die Stellung eines Ministerialdirektors erhalten, doch ist zur Zeit im Reichsarbeitsministerium keine Etatsstelle frei.

Der Aufbau des Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda

Berlin, 27. März.

Reichskanzler Adolf Hitler hatte am Sonntag in Berchtesgaden eine mehrstündige Besprechung mit dem Reichsminister Dr. Goebbels. In dieser Besprechung wurde der Gesamtaufbau des neugegründeten Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, das in den nächsten Tagen seine Arbeiten in großem Maßstabe beginnen wird, endgültig festgelegt. Das Ministerium für Volksaufklärung wird aus sechs Abteilungen für Etatsfragen, Propaganda, Rundfunk, Presse, Film, sowie Volksbildung und Theater bestehen.

Es ist anzunehmen, daß nun zunächst die Abteilungsleiter eingesetzt werden, mit denen dann der weitere Aufbau im einzelnen noch durchgearbeitet wird. Bis zum 1. April soll das Ministerium eingerichtet sein.

In Kürze:

:: **Der bisherige Reichshaushalt** wird ab 1. 4. um einviertel Jahr verlängert.

:: Die **deutsch-tschechischen Verhandlungen** über eine Regelung des wechselseitigen Zahlungsverkehrs beginnen am 30. d Mts. in Prag.

:: Der Leiter der NSBO, Plattner, ist zum **Sonderkommissar für Gewerkschaftsfragen in Baden** ernannt worden.

:: Der **Gau Niederschlesien des Reichsbanners** Schwarz-Rot-Gold hat sich am 26. März 1933 **aufgelöst.**

Mosaik

Randbemerkungen zur Zeitgeschichte

Zur Abberufung des Oberpräsidenten Fuchs im Rheinland

Die „Saarbrücker Landeszeitung" schreibt:

„Die Nachricht von der Abberufung von Dr. Fuchs als Oberpräsident der Rheinprovinz (der bekanntlich katholisch ist und dem Zentrum angehört) wird in weiten Kreisen des Rheinlandes mit großem Bedauern aufgenommen werden. Die katholische Bevölkerung des Rheinlandes wußte die Verdienste dieses Mannes ganz besonders zu schätzen, und sie wird es nicht leicht verwinden, daß man ihn jetzt aus seinem Amte nimmt, zu dessen Führung er gewiß das volle Vertrauen der Oeffentlichkeit besaß. Oberpräsident Dr. Fuchs hat sich unbestritten große Verdienste um die Rheinlande erworben. In schwerster Zeit, als die Besatzungsmächte noch über Jahre hinaus in voller Stärke im Rheinland weilten, wurde er 1922 zum Oberpräsident der Rheinprovinz ernannt, nachdem er drei Jahre vorher Regierungspräsident in Trier war. Bereits im Frühjahr 1923 wiesen die Franzosen Dr. Fuchs aus. Er konnte erst 1924 in sein Amt zurückkehren. Und er war es dann, der unermüdlich für die Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzung eintrat, er hat auch unzweideutig zu verstehen gegeben, daß eine befriedigende Lösung der Saarfrage zur Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland die Voraussetzung bilde.

Erinnern wir sodann an frühere Lebensdaten des 1874 in Bickendorf im Kreis Bitburg geborenen, jetzt scheidenden Oberpräsidenten, so verdient erwähnt zu werden, daß Dr. Fuchs zwei Jahre als Oberleutnant im Krieg eine Kompagnie im Felde führte, daß er durch eine schwere Verwundung selddienstunfähig gemacht wurde und daß er dann die letzten zwei Kriegsjahre in Diensten der Abteilung des Kriegsministeriums für Gefangene stand.

Wir können jedenfalls nur die Versicherung wiederholen, daß wir es sehr bedauern, Oberpräsident Dr. Fuchs aus dem Amte scheiden zu sehen, einen Mann, der für Volk und Vaterland stets seine ganze Kraft einsetzte."

Fragen des Gewerkschaftsmonopols

Auf sozialpolitischem Gebiet und gleichzeitig auch auf wirtschaftlichem werden tiefgreifende Maßnahmen der Reichsregierung in Aussicht gestellt. Einmal handelt es sich um eine Verordnung über die Betriebsrätewahlen, welche zur Wiederherstellung der Rechtssicherheit führen soll. In den vergangenen Wochen sind einige Sonderaktionen erfolgt, welche stark beunruhigten und die Rechtssicherheit lähmten. Es gibt schon zahlreiche Betriebe, die keine Betriebsräte mehr haben, da die ernannten Ersatzvertreter nach dem bestehenden Recht nicht als gesetzliche Betriebsvertretung anerkannt werden.

Außerdem hat das Kabinett die Fragen des sog. Gewerkschaftsmonopols erörtert. Dazu nimmt das Organ der Christlichen Gewerkschaften, „Der Deutsche", in seiner Ausgabe vom 25. 3. 33 Stellung, woraus wir die in diesen Gewerkschaftskreisen vertretene Auffassung am besten kennen lernen. „Der Deutsche" wendet sich besonders gegen die in der Oeffentlichkeit jetzt aufgeworfenen Pläne von der Schaffung der „Einheitsgewerkschaften", der „Zentralgewerkschaften" und schreibt; daß eine derartige Organisation scheinbar auch in der Reichsregierung erörtert wird. Aber, so schreibt „Der Deutsche":

„So schnell läßt sich eine urwüchsige, seit Jahrzehnten organisch gewachsene Arbeitnehmerbewegung, die von stärksten Weltanschauungskräften getragen wird, nicht umschmelzen. Auch sind die zahlreichen, für die Arbeitnehmer oft sehr schwerwiegenden materiellen Rechte nicht im Handumdrehen auf einen Nenner zu bringen . . . Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß es auch zu erheblichen Aenderungen in der gewerkschaftlichen Arbeitnehmerbwegung Deutschlands kommt. Die Form unseres gesellschaftlichen Lebens sind ja ständigen Veränderungen unterworfen. Aber wenn sie dem Leben selbst gerecht werden wollen, dann müssen sie auch dem praktischen Leben und den Bedürfnissen der Menschheit, in diesem Falle den Bedürfnissen der Arbeitnehmer, Rechnung tragen. So gesehen, sieht die christlichnationale Gewerkschaftsrichtung den kommenden Dingen mit Ruhe und Zuversicht entgegen."

An anderer Stelle, in einem Artikel zur Kanzlerrede, nimmt „Der Deutsche" ebenfalls Stellung zu den Gewerkschaftsfragen und schreibt:

„Wir halten es nach der Programmrede Hitlers für ausgeschlossen, daß die Regierung derartige Pläne aufgreifen könnte. Das würde dem Ziel des Kanzlers, den deutschen Arbeiter für den nationalen Staat zu gewinnen, direkt widersprechen . . . Der Vizekanzler v. Papen hat in Breslau ausdrücklich erklärt: „Niemand soll glauben, daß wir die echten Volksrechte antasten werden, und daß wir zerschlagen werden, was die Arbeiterschaft in gesunder Selbstverwaltung aufgebaut hat . . ." In einer freien Wirtschaft, wie sie der Kanzler proklamiert, sind selbständige und starke Gewerkschaftsorganisationen eine Notwendigkeit, über die nicht diskutiert werden kann."

Aus Oberschlesien

50jähriges Militärjubiläum des Generals Hoefer

Am 10. April jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem Generalleutnant a. D. Hoefer beim Grenadier-Regiment Nr. 10 in die Königlich Preußische Armee eingetreten ist. Die großen Verdienste dieses Offiziers als Truppenführer im Weltkrieg und als Führer des oberschlesischen Selbstschutzes während des dritten polnischen Aufstandes sind gerade in Oberschlesien gut bekannt. General Hoefer ist einer der wenigen mit dem Orden Pour le mérite mit Eichenlaub Ausgezeichneten.

Als Glücksspielapparat erklärt

In Gastwirtschaften Oberschlesiens werden die Geldspielapparate „Rotary" (es gibt auch andere Bezeichnungen) aufgestellt, die durch eine Glasscheibe drei kreisrunde Rollen zeigen, die sich um eine Achse bewegen und an ihrer Oberfläche Bilder von Früchten usw. tragen. Die Rollen werden nach Einwurf eines Zehnpfennigstückes und durch Herunterdrücken eines Hebels in rotierende Bewegung versetzt. Der Spieler soll nun durch Bremsen die Rollen entsprechend abstoppen, um bestimmte Zusammenstellungen von Bildern zu erhalten. Gelingt ihm dies, dann wirft der Apparat je nach der Bildzusammenstellung Geldbeträge in verschiedener Höhe als Gewinn aus.

Durch Urteil des Schöffengerichts und der 1. Strafkammer in Gleiwitz sind diese Apparate einwandfrei als Glücksspielapparate festgestellt und die Aufsteller bestraft worden.

Aehnlich verhält es sich bei den Apparaten, die nach derselben Spielweise im Gewinnfalle eine Rolle Drops und eine Anzahl Spielmarken ausgeben. Werden diese Spielmarken durch den Aufsteller des Apparates oder den Gastwirt in Zahlung genommen oder auf entnommene Waren in Anrechnung gebracht, so liegt ebenfalls Glücksspiel vor.

Abschluß der Grenzlandschulungstagung des VC

Als Abschluß der Schulungstagung des VC, des Verbandes der Turnerschaften an deutschen Hochschulen, wird nach einer Fahrt in das Industriegebiet ein Besuch des Kampfgebietes am Annaberg stattfinden, an welcher der Führer der „Schwarzen Schar", Oberleutnant Bergerhoff, teilnehmen wird. Ein Kameradschaftsabend mit alten Selbstschutzkämpfern in Dobrau wird die Tagung beschließen, welche den Turnerschaften aus dem Westen die Probleme des zerrissenen deutschen Ostens nahebringen und den schlesischen Teilnehmern neues Wissen um die Nöte ihrer schwer bedrohten Heimat geben soll.

Gleiwitz

Das Heer der Erwerbslosen

hat im Februar im Stadtkreise Gleiwitz sich um 796 Köpfe vermehrt; während zu Beginn des Monats 15 001 Erwerbslose gezählt wurden, stieg die Ziffer am 1. März auf 15 797 Arbeitslose. Von den 15 797 Stellungslosen wurden 9024 Arbeitslose vom Wohlfahrtsamt der Stadt Gleiwitz und 6773 Stellungslose vom Arbeitsamt Gleiwitz betreut. Unter den offen unterstützten Parteien vom Wohlfahrtsamt befinden sich 5763 ausgesteuerte Arbeitslose und vier Arbeitslosen- und Krisenunterstützungsempfänger, die Zusatzunterstützungen vom Wohlfahrtsamt beziehen. Vom Arbeitsamt wurden 4125 Arbeitslose unterstützt; außerdem sind 2618 Unterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge vorhanden. Stellt man die Zahl der Stellungslosen des Monats Februar denen des gleichen Monats von 1932 gegenüber, dann kann man feststellen, daß damals 14 095, Erwerbslose also 1700, weniger waren. Der Gesamtaufwand der offenen Fürsorge durch das Gleiwitzer Wohlfahrtsamt belief sich im Februar auf insgesamt 326 794.13 Mark; im Vorjahre wurden im Monat Februar nur 255 192.41 Mark, also insgesamt 71 596.72 Mark weniger Wohlfahrtsunterstützungen gezahlt.

Zur Lehrlingseinstellung im Friseurgewerbe

Die Zwangsinnung für das Friseur- und Perückenmacherhandwerk Gleiwitz schreibt uns zur Aufnahme von Lehrlingen u. a.: Wie im gesamten Handwerk so hat es sich auch in unserem Berufe ergeben, daß infolge der schlechten Wirtschaftslage es unter den Meistern Elemente gibt, die gewissenlos in der Einstellung von Lehrlingen verfahren. Hauptsächlich wird ein übermäßiges Lehrgeld, zahlbar gleich zu Beginn der Lehre, verlangt. Nachher stellt es sich heraus, daß der betreffende Meister garnicht befugt ist, einen Lehrling einzustellen. In den meisten Fällen ist dann das Lehrgeld für die Eltern verloren und der Lehrling ohne Lehrstelle. Um die Eltern vor gewissenlosen Ausbeutern zu schützen, werden die Eltern auf diesem Wege aufgefordert, bei dem Obermeister der örtlichen Friseur-Innung Rat und Aufklärung einzuholen, niemals einen Lehrvertrag mit hoher Lehrgeld- oder Kostgeldzahlung zu Anfang der Lehre zahlbar einzugehen, sondern diese, sofern es in Frage kommt, nur gestaffelt in monatlichen oder vierteljährlichen Raten zahlbar im Lehrvertrag einzusetzen. Es ist zu verstehen, daß heut Eltern ihre schulentlassenen Kinder gegen jede Bedingung in den Handwerkszweigen unterbringen wollen. Die Innung hofft, daß sie durch die vorliegenden Zeilen den Eltern und Vormündern einen Weg gezeigt hat, vor Ausbeutern geschützt zu sein und die Kinder da unterzubringen, wo die Garantie besteht, daß der Lehrling die Lehrzeit ordnungsmäßig zurücklegen kann.

Körung von Ebern und Bullen in Gleiwitz

Am 18. April findet die Körung der im Stadtkreise Gleiwitz vorhandenen Eber und am 20. April 1933 der vorhandenen Bullen statt. Die Anmeldung der anzukörenden Tiere hat 3 Wochen vor dem Körtermin bei dem Köramt des Stadtkreises Gleiwitz (Stadtamt 20 im Stadthaus Klosterstraße 6) zu erfolgen, und zwar unter Angabe von Rasse, Alter (Geburtsdatum), Farbe Abzeichen und Standort des Tieres. Auch ist ein Abstammungs- und Leistungsnachweis einer von der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft anerkannten oder dieser als gleichwertig erachteten Züchtervereinigung beizubringen. Die Bullen sind bei dem Körtermin mit Nasenringen und Zäumen versehen vorzuführen.

4500 Zigaretten gestohlen

In der Nacht zum Freitag wurden durch Einbruch in eine Schankwirtschaft Klosterstraße 31 etwa 4½ Mill. Zigaretten verschied. Marken wie: Club, Bergmann-Klasse, Gildehof, Ernte, Overstolz, Trommler, Salem-Gold und Iris, sowie 10—12 Flaschen (⅜ L.) Weinbrand, Liköre und 8—9 Pfd. rohe und gekochte Krakauer- und Leberwurst gestohlen. Außerdem wurde ein „Rotary"-Warenautomat gewaltsam aufgebrochen. Entwendet wurden aus dem Automaten etwa 60,— RM. in 10 Pfg.-Stücken.

w. **Der nächste Vorschußtag** fällt mit dem Wochenmarkt am Dienstag, dem 4 April, zusammen.

:=: **35jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. April d. Js. begeht das Uhren und Goldwarengeschäft J. Gebauer, Gleiwitz, Bahnhofstraße 17, das 35jährige Geschäftsjubiläum. Das Geschäft wurde von dem jetzigen Inhaber vor 35 Jahren an Ort und Stelle gegründet und hat sich durch Reellität und kulante Bedienung einen festen und treuen Kundenkreis erworben. Gleichzeitig kann auch der 1. Gehilfe Georg Wischniowski auf eine zehnjährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken.

w. **Die Glockenweihe in der evangelischen Kirche** fand am Sonntag statt. Der Besuch der Kirche war so stark, daß dieselbe trotz ihrer Größe die Zahl der Andächtigen kaum zu fassen vermochte. Die Predigt hielt Pastor Kiehr, nach deren Beendigung eine einige Minuten lange lautlose Stille eintrat, innerhalb welcher das recht volltönige Glockengeläut seine Stimme erschallen ließ.

(:) **Verhaftungen wegen hochverräterischer Umtriebe.** Nach dem Polizeibericht sind wegen hochverräterischen Unternehmens in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg je drei Kommunisten festgenommen worden, während ein Kommunist wegen Waffenbesitzes verhaftet wurde.

:: **Oeffentliche Ausschreibung.** Die Städtische Grundstücksgesellschaft Gleiwitz vergibt im Wege der öffentlichen Ausschreibung die Erd-, Beton- und Zimmererarbeiten einschl. Materiallieferung zur Errichtung eines Vorgartenzaunes vor den Häusern Einsiedelstraße Nr. 15, 17 und 19. Angebote sind bis Donnerstag, den 30. März 1933, vormittags 9 Uhr im Zimmer 15-16 des Stadthauses Klosterstraße Nr. 6 einzureichen.

::: **Mütterberatungssprechstunden im April.** Im Stadtkreise finden unentgeltliche Mütterberatungsstunden im April an folgenden Nachmittagen statt: Montag, den 3., 10 und 24. April im Städtischen Säuglingsheim an der Düppelstraße, Dienstag, den 11. und 25 April im Stadtteil Sosnitza, Donnerstag, den 13. und 27. April in der Schule 8 (Waldschule) und Donnerstag, den 6. und 20 April in der Schule 6 an der Tosterstraße (Stadtteil Petersdorf).

: : **Ueberfallen** und arg mißhandelt will ein Anwohner von der Turmstraße von unbekannten Männern worden sein. Als er nach Mitternacht die Oberwallstraße entlang ging, wurde er von den bisher noch unbekannten Tätern gestellt und derart mißhandelt, daß er hilflos liegen blieb Eine Streife fand den Verletzten auf und ließ ihn durch Sanitäter nach der Hauptunfallwache am Wilhelmsplatz bringen und ihm Schutzverbände anlegen.

:=: **Dr. Wirsing erkrankt. Vorträge fallen aus!** Infolge schwerer Erkrankung des Vortragenden fiel der für Montag, den 27. März abends 8,15 Uhr, in Beuthen OS. angesetzte Vortrag von Dr. Giselher Wirsing aus Ebenso fällt der am Dienstag, dem 28. März, abends 8,15 Uhr, in Gleiwitz (Haus Oberschlesien) angesetzte Vortrag aus.

:: **Reifeprüfung an der Frauenoberschule.** Am 23., 24. und 25. März fand die Reifeprüfung der dreijährigen Frauenschule (Frauenoberschule), Lehranstalt der Armen Schulschwestern, unter Vorsitz des Vizepräsidenten Grabowski vom Prov.-Schulkollegium Oppeln statt. Von 23 Oberprimanerinnen bestanden 22. Mit Auszeichnung Frl. Hilde Giza und Frl. Ilse Brand; mit gut: Frl. Barbara Bittner, Frl. Hildegard John, Frl. Gertrud Nitschke, Frl. Hertha Schlegel und Frl. Elisabeth Sokol; ferner haben bestanden: Frl. Edith Arndt, Helga Eichler, Hanne Gabel, Margot Grützner, Johanna Jendrollik, Anna Jergas, Erika Kastner, Gisela Kulka, Elisabeth Lorenz, Ruth Nowak, Grete Rathsmann, Alize Renelt, Hanne Skutta, Anita Stehr und Hanne Vogel.

:: **Fahrraddiebstähle.** Gestohlen wurden folgende Fahrräder: Miele Nr. 137 200 Tourenrad, schwarz, schwarze Griffe, rechts fehlt der Griff, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, gelbe Kotschützer. Am 4. 3 Stadtsparkasse, Naumann - Germania Nr. 1 157 417 schwarz, Felgen gelb mit schw. Streifen, Klotzpedalen. Am 21. 3. 1933 im Postamt. Achilles Nr. 108 581 Tourenrad, schwarz, Felgen gelb mit mit schwarzen Streifen, brauner Sattel Marke „Hamok". Am 21. bis 22. 3. aus dem Hausflur Tarnowitzerlandstraße 70. Germania (Seidel-Naumann) Nr. 1 222 021, Tourenrad, schwarz mit Goldstreifen abgesetzt, Horngriffe, Felgen gelb mit schwarzen Streifen, Kotschützer schwarz mit Goldstreifen. Am 22. 3. vormittags am Kaufhaus „Woolworth", Wilhelmstraße.

:: **Allerlei Diebereien.** Gestohlen wurde durch Einbruch in der Nacht zum Freitag aus einer Garage auf der Schalschaerstraße eine größere Menge Zigaretten Marke Club, Bergmann-Klasse, Gildehof, Iris, Ernte und Salem, sowie Begendorfer- und Trumpfschokolade. Gleichfalls wurde ein blaues kunstledernes Handköfferchen entwendet. — Aus einem Büroraum der Vereinigten Oberschles. Hüttenwerke (Abt. Gleiwitzer Hütte) wurde eine Schreibmaschine Modell Adler 7, Fabrik Nr. 212 803 gestohlen. — Gestohlen wurden aus einem Auto vor der Schauburg zwei Paar Skier. Das eine Paar ist sehr lang und aus Hickoryholz gefertigt, das andere Paar ist aus Esche und mit einem eingeschnitzten Z. versehen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein Kämpfer für OS. meldet sich zum Wort:

Die Wahrheit über den Abstimmungskampf

Ein offenes Wort an die Ortsgruppe Gleiwitz Heimattreuer Oberschlesier und ihren Vorsitzenden Bürgermeister Dr. Colditz

Von Rechtsanwalt Kaffanke

Man muß sich's überlegen, ob man im Interesse des ganzen Volkes Geschehnisse im eigenen Hause mit Stillschweigen übergeht oder ob man nicht doch lieber einmal vor die Front tritt und dem Volk die Wahrheit sagt. Ich habe lange Jahre, in denen in Oberschlesien der Versuch gemacht wurde, Abstimmungsgeschichte zu fälschen, geschwiegen, und ich hätte auch weiter das Urteil darüber, wer den oberschl. Abstimmungskampf geführt und Oberschlesien wenigstens zum Teil dem Deutschen Reich erhalten hat, ruhig einer späteren objektiven Geschichtsforschung überlassen, wenn man die gleiche Zurückhaltung mit Rücksicht auf das Ausland auch anderwärts übte. Diese Vorsicht, über die Dinge im eigenen Hause zu schweigen, habe ich erneut bei der diesjährigen Abstimmungskundgebung vermißt, so daß auch ich nun einmal frei und offen darüber reden darf.

Herr Bürgermeister Dr. Colditz, der Vorsitzende der Ortsgruppe heimattreuer Oberschlesier, beliebte in seiner Gedenkrede am letzten Sonntag zu behaupten, vor 2 Jahren habe man es der von ihm geführten Ortsgruppe und den vaterländischen Verbänden unmöglich gemacht, an der Kundgebung zur 10jährigen Wiederkehr des oberschl. Abstimmungstages teilzunehmen. Man habe nämlich ihm und seiner Ortsgruppe den von ihm ausgewählten Fürsten Starhemberg aus Oesterreich, einen Mitkämpfer von Annaberg, als Redner nicht zugestanden. Da ich selbst derjenige bin, den Sie, Herr Bürgermeister Colditz, und Ihre Ortsgruppe als Redner seinerzeit abgelehnt haben, und da Sie und Ihre Leute, weil ich tatsächlich geredet habe, der Kundgebung ferngeblieben sind, erblicke ich, nachdem ich Ihre frühere Haltung bisher mit Stillschweigen übergangen habe, in Ihrer diesjährigen Aeußerung eine erneute Herausforderung und eine Ehrenkränkung. Ich bitte Sie, davon Kenntnis zu nehmen, daß ich dieser Ihrer Haltung eine entschiedene Abwehr entgegensetzen werde.

Fürst Starhemberg hatte als Redner vor mir voraus, daß er fürstlichem Geblüt entstammt. Mit mir hatte er gemein, daß wir beide mit der Waffe am Annaberg gekämpft haben. Ich habe vor ihm voraus, daß

ich als geborener Oberschlesier den oberschlesischen Abstimmungskampf 2 Jahre lang gekämpft

und daß ich zusammen mit all den anderen, mit dem wahrhaft heimattreuen oberschlesischen Volke die Grundlage dafür schuf, daß Sie, Herr Bürgermeister Colditz, zu der Zeit, als Westoberschlesien wieder frei war, hier bei uns Ihr Brot finden konnten. Ihr Interesse an Oberschlesien in allen Ehren. Daß Sie aber ein authentisches Urteil darüber abgeben wollen, wer in oberschlesischen Abstimmungsfragen zu dem oberschlesischen Volke sprechen soll, vermag ich wahrlich nicht einzusehen. Als wir den unerschrockenen Kampf gegen Franzosen und Polen führen mußten, saßen Sie noch wohlgeborgen an der Wasserkante. Als der Kampf vorüber war, pflückten Sie den Lorbeer unseres Kampfes und hielten es als Norddeutscher nicht für geschmacklos, an die Spitze heimattreuer Oberschlesier zu treten. Was würden Sie, Herr Bürgermeister, wohl gesagt haben, wenn der Fall umgekehrt läge, d. h. wenn Sie in Schleswig den Abstimmungskampf geschlagen und ich als Bürgermeister in Schleswig (der Fall ist allerdings nicht gut denkbar) mich an die Spitze heimattreuer Schleswiger gestellt hätte.

Ich hätte über alles dies weiter geschwiegen, wenn nicht Sie, und in ähnlicher Weise auch Herr Referendar Neumann gelegentlich des Fackelzuges am letzten Sonnabend, die Dinge so dargestellt hätten, als hätte vor zwei Jahren ein nationaler Mann an der Abstimmungsfeier nicht teilnehmen können. Wenn alle heute so uneigennützig national wären wie wir vor 12 Jahren es im oberschlesischen Abstimmungskampfe waren, dann wären wir wahrhaftig ein einig Volk von Brüdern. Ich stelle heute noch einmal fest, daß

wir unter uns (Kommunisten ausgenommen) keinen Unterschied in der Bewertung der nationalen Haltung kannten und nicht zu kennen brauchten.

Bei dieser Gelegenheit gleich noch ein anderes, das sich allerdings nicht an die Adresse der Heimattreuen richtet:

Ich habe in den letzten Wochen wiederholt hören und lesen müssen, daß man einen der deutschen Vorkämpfer aus der Abstimmungszeit geradezu des Landesverrats bezichtigt. Die Beschuldigungen stammen zumeist von Leuten, die erst neuerdings ihre Nase nach Oberschlesien steckten oder die, wenn es Oberschlesier sind, in den Abstimmungsjahren sich zeitlich von ihrer Hosenklappe noch nicht allzuweit entfernt hatten. Aus Anlaß der 10. Wiederkehr des Abstimmungstages hatte ich mich kritisch zu der Haltung des im dritten Aufstand tätigen Zwölferausschusses geäußert, dabei aber ausdrücklich betont, daß die der politischen Rechten angehörigen Mitglieder des Zwölferausschusses in ihrem Urteil und Entschluß mit demjenigen des Herrn Prälaten Ulitzka durchaus übereinstimmten. Was damals richtig war, darüber ließ sich und läßt sich streiten.

Herrn Prälaten Ulitzka in so übler Weise zu beschuldigen, übersteigt doch alle Grenzen.

Ich habe nicht gehört, daß aus dem Kreise der Deutschnationalen Volkspartei eine Stimme der Kritik wegen dieser Verleumdung laut geworden wäre. Ich bin in der Lage, hier unter uns lebende Personen dieser Richtung zu bezeichnen, die damals Herrn Ulitzka zujubelten und ihm dankbar waren, daß er als katholischer Priester aus seiner Reserve heraustrat und sich als deutscher Mann vor das oberschlesische Volk stellte.

Ich habe den deutschen Abwehrkampf gegen den dritten Aufstand niemals unterschätzt und bin sogar einer derjenigen gewesen, der für den weiteren Vormarsch in das Industriegebiet nachdrücklich plädierte. Wer aber glaubt, daß die Kämpfe am Annaberg allein Westoberschlesien gerettet haben, der irrt; der verkennt völlig die Bedeutung des zu Gunsten Deutschlands ausgefallenen Abstimmungsergebnisses.

Für die Zukunft, für die Revision der Genfer Entscheidung wird nicht der Kampf um den Annaberg, sondern das Abstimmungsergebnis die Grundlage sein.

Wir hoffen, daß diese Revision bald kommt, und daß man dann einmal den Männern, die damals an der Front und nicht in der Etappe lebten, daß man dann auch dem Prälaten Ulitzka die Ehrenerklärung abgibt. Daß die objektive Geschichtsschreibung dies so beurteilen wird, daran haben diejenigen keinen Zweifel, die damals an der Front mitkämpften.

Ich bin der Ansicht, daß sich die einstigen Kämpfer wieder melden müssen, damit der Wahrheit die Ehre gegeben wird. Aus diesem Grunde habe ich mich auch hierzu geäußert.

Haus Bergmann Zigarettenfabrik · A-G · Dresden
Gildehof 5 ₰
Mit Wertmarken

Anschluß Oberschlesiens an den Prüfungsverband der kommunalen Spitzenverbände

Einer Mitteilung des Schlesischen Städtetages ist zu entnehmen, daß durch die Gemeindefinanzverordnung nunmehr die gesetzliche Grundlage für die Schaffung eines überörtlichen straffen Prüfungswesens gegeben ist, nachdem bereits im Jahre 1930 der Schlesische Städtetag als erster der kommunalen provinziellen Spitzenverbände in ganz Preußen das kommunale Prüfungswesen organisiert hat. Schon damals kam es auf diesem Gebiet zu einem Zusammenarbeiten beider Provinzen Schlesiens in dem Schlesischen Revisionsausschuß. Zwar sieht die jetzt gegebene gesetzliche Regelung zunächst nur die Erfassung einer Provinz für die Organisierung des Prüfungswesens vor, doch ist mit ministerieller Genehmigung die Ausdehnung dieses Verbandes über mehrere Provinzen zugelassen, wo sachliche und historische Gründe dafür sprechen, sogar erwünscht. Die Sachbearbeiter im Preußischen Innenministerium und im Preußischen Städtetage haben in dem Kommentar zur Gemeindefinanzverordnung auf den Zusammenschluß der Provinzen Ober- und Niederschlesien als einen derartigen erwünschten Fall hingewiesen.

Für die Provinz Niederschlesien ist auf der bereits vorhandenen Grundlage ein nach der Gemeindefinanzverordnung vorgeschriebener Prüfungsausschuß gebildet worden. Zu seinem Vorsitzenden ist nach Oberbürgermeister Dr. Berger-Oppeln Landrat Dr. Peuker-Glatz gewählt worden. Die Satzung sieht den Anschluß benachbarter Kommunen und Kommunalverbände vor. Da der Oberschlesische Städtetag bereits ein weiteres Zusammenarbeiten mit Niederschlesien beschlossen hat und auch die oberschlesischen Landkreistage in ihrer Mehrzahl der Beibehaltung der gemeinsamen Bindungen auf dem Gebiete des Revisionswesens zuneigen, dürfte der Anschluß der Provinz Oberschlesien auf dem Gebiete der überörtlichen kommunalen Prüfung sich demnächst auch vollziehen.

:: **Vom Gleiwitzer Baumarkt.** Der Monat Februar stand auf dem Baumarkt unter keinen günstigen Vorzeichen, wenigstens so weit es sich um Wohnungsbauten handelt. Die Baulustigen beschränkten sich in der Hauptsache auf Umgestaltung von gewerblichen Räumen und Umgestaltung in den Wohnräumen. So kam es, daß nur 13 Bauherrn um die Erteilung von Bauscheinen im Februar beim Baupolizeiamt eingekommen waren. Sämtliche Anträge auf Baugenehmigung fanden die Zustimmung.

:: **Ueber die Aufnahmen von der Abstimmungskundgebung,** die die Ufatonwoche von den sonntäglichen Feiern in Gleiwitz machte, erzählte uns der Leiter der Aufnahme, Herr Grube, folgendes: Es war nicht so ganz einfach für uns, aus der Fülle des Programms und aus der Masse der Beteiligung die Hauptsachen herauszunehmen. Jeder will natürlich auf dem Film sein, jeder möchte sich gerne einmal sehen auf der flimmernden Leinwand. Für mich aber besteht die Schwierigkeit, alles Wesentliche auf einen kurzen Filmstreifen zusammen zu bekommen. Außerdem gibt es für uns Dinge, die unsere Regie unnachsichtlich bestimmen und erschweren. Wir müssen auf Sonne, Licht und Wetter achten — und können doch keine Rücksicht auf sie nehmen, so wenig wie sie auf uns. So stand heute, als die Feier anfing, die Rednertribüne bereits im tiefsten Schatten. Nur wenige werden das beachtet haben — aber im Film werden es alle merken. Ein Einstellen der Tribüne war nicht mehr möglich — obgleich wir alles Mögliche versuchten. Hier muß ich aber eines dankbar betonen: in wenigen Städten sind wir so entgegenkommend umsorgt und von der Polizei beschützt worden, wie in Gleiwitz. Wäre es nötig gewesen — ich hätte mit einem Polizeikordon durch die Straßen fahren können. Bürgermeister Colditz und Herr Melchior haben mir durch ihre Unterstützung die Aufnahmen überhaupt erst ermöglicht. Wir haben herrliche Bilder bekommen — die Frühlingssonne auf den bunten Fahnen und Uniformen, die Musikvorträge und Reden — alles in allem wird einen tiefen Eindruck der Feier in die Welt hinaustragen.

:: **Schauburg, Gleiwitz und Kammerlichtspiele, Beuthen.** Man lacht, man muß lachen über den lustigsten aller Militärschwänke mit einer Fülle urkomischer zwerchfellerschütternder Szenen „Zwei gute Kameraden" mit Paul Hörbiger, Fritz Kampers, Jessie Vihrog, Margot Walter u. a. m. des großen Erfolges wegen bis einschl. Donnerstag verlängert. Man erlebt diesmal eine Episode kurz hinter der Front, sieht, wie ein Gardegrenadier und ein Musketier um ein Mädel streiten. Lacht herzlich über die lustigen Kantinenszenen, über die Damenkapelle im Fronttheater und verfolgt angeregt die kleine Kriegslist der beiden Freunde, die mit einer Hand voll Raketen und Patronen eine ganze feindliche Kompagnie in die Flucht schlagen. Das Publikum fand zweifellos in den ersten Spieltagen an diesem Schwank restlos Gefallen. Es gab großen Beifall. Im Vorprogramm sehen Sie Ludwig Manfred Lommel in seinen heiteren Vorträgen, so einen interessanten Kulturfilm „Der Storch" und die neueste Ufa-Tonwochenschau. Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 4,30 Uhr 40 und 50 Pfg.

):(**U.-P.-Lichtspiele.** Wie nicht anders zu erwarten war, fand das herrliche, in jeder Beziehung vollendet gelungene Tonfilmwerk „Liebelei" — nach Arthur Schnitzlers berühmtem Bühnenstück — auch bei uns die wohlverdiente begeisterte Aufnahme, die ihm dieser Tage bei der glänzenden Berliner Uraufführung zuteil wurde. Es ist wirklich eine Spitzenleistung, auf die die deutsche Filmproduktion stolz sein kann; der im vergangenen Jahr verstorbene Dichter Arthur Schnitzler hielt selbst keines seiner Werke geeigneter für den Tonfilm als gerade „Liebelei". Auch die darstellerischen Leistungen von Magda Schneider, Wolfgang Liebeneiner, Gustaf Gründgens, Luise Ullrich, Hörbiger, Paul Otto, Willy Eichberger, Olga Tschechowa finden beim Publikum volle Anerkennung. Einen Film wie „Liebelei" zu sehen, bedeutet wirklich ein Erlebnis! — Die U.-P.-Lichtspiele behalten im Hinblick auf den starken Zuspruch „Liebelei" noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan. — Auch der mit starkem Beifall und begeistertem Klatschen aufgenommene Emelka-Sonderfilm von der feierlichen Reichstags-Eröffnung „Potsdams großer Tag" wird noch weiterhin bis Donnerstag in jeder Vorstellung gezeigt.

:: **Capitol:** Zwei der beliebtesten amerikanischen Schauspieler von internationalem Ruf, die bildschöne Jean Crawford und der sympathische Clark Gable, der uns vor allem als Hauptdarsteller in „Wolkenstürmer" und als Partner Greta Garbos in „Helgas Fall" bekannt wurde, spielen die Hauptrollen in dem heute im Capitol anlaufenden deutschsprachigen Tonfilm „Verkaufte Liebe", der in außerordentlich spannender Weise interessante Konflikte um eine Frau behandelt. Eine erbittert durchgeführte Wahlschlacht spielt dabei eine schicksalsbestimmende Rolle. — Auch im Capitol gelangt in jeder Vorstellung der vom Publikum stürmisch gefragte Tonfilm „Potsdams großer Tag" zur Vorführung. — Heute und morgen Nachmittag 2,30 Uhr läuft der Film „Potsdams großer Tag". Die feierliche Reichstags-Eröffnung in der Garnisonkirche mit den Reden des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Reichskanzlers, der großen Parade usw. im Rahmen eines besonderen Jugend-Programms, um auch der Jugend diese denkwürdigen Geschehnisse vor Augen zu führen.

Wechsel in Hindenburger Aemtern

Oberbürgermeister Franz läßt sich beurlauben

Arbeitsamtsdirektor Karger beurlaubt

:: Hindenburg, 27. März.

Oberbürgermeister Franz, der seit einigen Wochen verschiedentlich wegen der Folgen einer schweren Grippe dienstlich abwesend war, hat Sonntag dem Regierungspräsidenten sein Gesuch wegen Beurlaubung infolge neuerlicher Krankheit eingereicht. Er hat seinen Urlaub bereits Montag angetreten und dürfte voraussichtlich nicht mehr in sein Amt zurückkehren, da zu erwarten steht, daß nach Zusammentritt des neuen Stadtparlaments über die vorläufig kommissarische Besetzung des Oberbürgermeisterpostens anderweitig verfügt wird. Im Zusammenhang mit dieser Meldung tauchen erneut die verschiedenartigsten Kombinationen auf, die zum Teil dahingehen, daß wahrscheinlich der nat.-soz. Reichstagsabgeordnete Fillusch, Hindenburg, wenigstens vorübergehend die Leitung des Magistrats übernimmt.

★

Am Sonnabend, 25. März, wurde der bisherige Leiter des Arbeitsamtes Hindenburg, Direktor Karger, beurlaubt. Er gehört der SPD an und stand dem hiesigen Arbeitsamt seit dessen Bestehen leitend vor. Nachdem der Leiter der Gleiwitzer Zweigstelle des Landesarbeitsamtes, Oberreg.-Rat Puschmann, die Uebergabe der Amtsgeschäfte am Sonnabend vorgenommen hatte, wurde am Montag der bisherige stellvertretende Arbeitsamtsleiter Dr. Lempart mit der vorläufigen Leitung betraut.

In 12 Fürsorgebezirken betreut

Gesundheitsfürsorge der Stadt Hindenburg

Die Gesundheitsfürsorge der Stadt Hindenburg wird als vorbeugende und nachgehende in 12 Fürsorgebezirken von ebensovielen Fürsorgerinnen betreut. Von diesen sind 7 von der Stadt, 3 vom Vaterländischen Frauenverein und 2 vom Ortsausschuß zur Bekämpung der Tuberkulose angestellt. Zwei Aerzte sind hauptamtlich und 11 Aerzte nebenamtlich tätig, während die Leitung des gesamten Gesundheitswesens der Stadt in Händen des Stadtmedizinalrats Dr. Kaiser liegt.

Die Bevölkerungsstatistik

ergab 1234 Eheschließungen, gegenüber 1146 im Jahre 1931. Geboren wurden 2313 (Vorjahr 2530) eheliche und 169 (Vorjahr 199) uneheliche Kinder bei 131 787 (Vorjahr 131 513) Einwohnern. Gestorben sind insgesamt 1382 (Vorjahr 1419).

Am 1. November 1932 wurde vom Landeshauptmann eine

Beratungsstelle für Gemüts- und Nervenkranke

eingerichtet, die unter Leitung des Provinzialmedizinalrats Dr. Lokay steht und sich eines lebhaften Zuspruchs erfreut.

Die Säuglingsfürsorge

wird durch 12 Mutterberatungsstellen ausgeübt, die sich in Händen der Vaterländischen Frauenvereine befinden, die wiederum mit dem Gesundheitsamt in engster Arbeitsgemeinschaft stehen. Die Mutterberatungsstunden wurden geleitet von Stadtarzt Dr. Michalczyk, den prakt. Aerzten Dr. Vogelsang und Dr. Kostka, den Fachärzten Dr. Werner und Frau Dr. Juretzka. Im letzten Jahre wurden von 2367 Kindern erstmalig 2058, mehrmalig 13 425 Kinder vorgestellt und durch Hausbesuche von den Fürsorgerinnen 137 Säuglinge erfaßt. Im ersten Lebensjahre starben 311 Kinder gegen 338 im Vorjahre.

Die Kleinkinderfürsorge

wird in 18 Kindergärten ausgeübt, von denen 6 Halbtags- und 12 Ganztagsbetrieb unterhalten. 15 davon erhielten städtische Zuschüsse in Höhe von 37 639 RM für die Speisung von 895 Kleinkindern in Kindergärten. Im städtischen Kinderheim wurden 32 Kleinkinder für je 6 Wochen in Erholungsfürsorge untergebracht, meist zurückgestellte Schulkinder.

Die Schulkinderfürsorge

erfolgte auch in engster Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt (Berufsberatung). Im Winterhalbjahr wurden in 30 Schulsystemen 2900 Kinder gespeist. Hierfür wurden 40 000 RM ausgegeben. Bei den Schulkindern machte sich der Mangel an Wäsche, Bekleidung und Schuhwerk, sowie an Sauberkeit gegenüber dem Vorjahre erheblich stärker bemerkbar.

Die Tuberkulosefürsorge

wurde von 5590 Personen in Anspruch genommen. Von diesen sind 139 gestorben, 990 als nicht tuberkulös befunden, 34 verzogen und 959 nicht mehr fürsorgebedürftig, so daß noch 3468 Personen weiter betreut werden. Städtischerseits wurden hierfür 130 089 RM ausgegeben. Die Leitung untersteht Stadtarzt Dr. Kandziora.

In der

Wohnungsfürsorge für offene Lungenkranke

hat die Wirtschaftskrise ganz erhebliche Schwierigkeiten gebracht. Es wurden nicht nur keine neuen Wohnungen erstellt, sondern vielen, in der Fürsorgestelle betreuten Familien war die Erhaltung ihrer bisherigen Wohnung wegen Zahlungsschwierigkeiten unmöglich. Das Gesundheitsamt hat auf Antrag der Fürsorgestelle wohl in allen Fällen dafür gesorgt, daß die ausreichende bisherige Wohnung den Lungenkranken nicht genommen wurde.

Die Krüppelfürsorge

steht unter Leitung des Chirurgen Dr. Kob. Durch 3 ausgebildete Lehrpersonen werden in 4 Turnhallen 14 orthopädische Turnkurse abgehalten; die Teilnehmerzahl betrug 508. Die Kinder erhalten nach dem Turnen eine Portion Milch und 1 Semmel. Seit Dezember 1932 besteht außerdem ein Kursus für Atmungsorthopädie „Schroth-Meißen", an dem 16 Mädchen teilnahmen.

Die Alkoholkrankenfürsorge

wird ausgeübt von der kommunalen Fürsorgestelle des Gesundheitsamts, durch die Trinkerfürsorgestelle des Vereins zur Bekämpfung des Alkoholismus und durch die Katholische Trinkerfürsorgestelle der Caritaszentrale.

Die städtische Beratungsstelle für Geschlechtskranke

wurde in Anspruch genommen von 228 Männern (Vorjahr 292), von 305 Frauen (Vorjahr 452) und 3 Kindern unter 14 Jahren (Vorjahr 11). Die Kosten für die umfangreiche Betreuung dieser Abteilung betragen 43 306 RM.

Gleiwitzer Vereine

:: **Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz Gleiwitz-Stadt.** Vortragsabend mit Lichtbildern Freitag, den 31. März, um 20 (8) Uhr im Münzersaal, „Haus Oberschlesien". Gräfin Bertha Sierstorpff, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Neunkirchen/Saar, spricht über: „Siedlungsarbeit des Vaterländischen Frauenvereins im Saargebiet und seine durch das Explosions-Unglück in Neunkirchen entstandenen besonderen Aufgaben". Alle Kreise der Bevölkerung, Frauen und Männer, sind hierzu herzlichst eingeladen. Eintritt frei! Der Vorstand.

:: **Verein für das Deutschtum im Auslande, Frauenortsgruppe Gleiwitz.** Am Freitag, dem 31. März 1933, um 20 Uhr, findet ein Vortragsabend mit Lichtbildern im Münzersaal des „Haus Oberschlesien" statt. Der Vaterländische Frauenverein hat unsere Mitglieder zu diesem Vortrage herzlichst eingeladen. Wir bitten deshalb um recht zahlreichen Besuch. Der Vorstand.

Aus dem Landkreise

Ostroppa

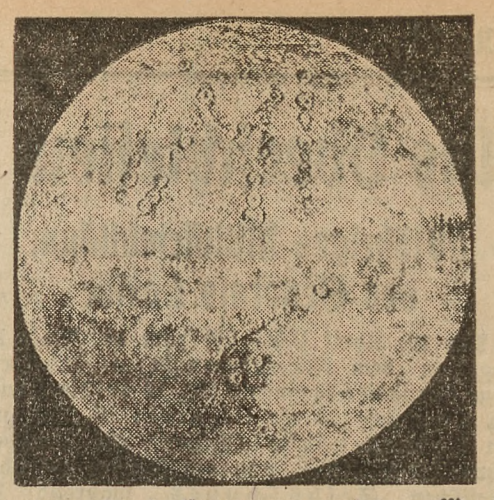
w. **Schulpersonale.** Lehrer Otto Radek aus Kostenthal Kreis Cosel hat zum 1. April die Versetzung an die hiesige Volksschule erhalten.

Langendorf

dz. **Jahrmarkt.** Der erste diesjährige Kram-, Rindvieh- und Pferdemarkt findet am Mittwoch, dem 29. März, statt.

Tost

:: **Katholisches Vereinshaus.** Mit Stolz und Freude schaut Plawniowitz auf sein neues katholisches Vereinshaus, welches ihm durch die Güte des hochverehrten Herrn Grafen Ballestrem und seiner Gemahlin geschenkt wurde. Ein besonderes Gott-vergelts dem verehrten Hochw. Herrn Kuratus Kempa, der mit unermüdlichem Eifer mit Rat und Tat immer als erster zugegriffen hat und vor keinem Opfer zurückschreckte und auch alles leitete. Dank auch allen, die durch ihre Mithilfe sich am Werk beteiligt haben.



Eine interessante Entdeckung auf dem Monde

Die meisten unserer Leser haben sich wohl schon mehr als einmal die Augen aus dem Kopfe geguckt, um den berühmten „Mann im Mond" zu entdecken.

Es gehört in der Tat eine besondere „Sehergabe" dazu, dieses Phantasiegebilde ausfindig zu machen, und vielen gelingt die Entdeckung mit dem allerbesten Willen nicht.

Es wird aber die Leser unseres Blattes interessieren, daß ein anderes Zeichen, und zwar das des bekannten Reinigungsmittels iMi viel besser im Bilde des Trabanten zu beobachten ist. Man nimmt es schon mit bloßem Auge deutlich wahr, wobei allerdings die Stellung der beobachtenden Person zum Monde wichtig ist. Das Zeichen steht in unseren Breitengraden, vom Beschauer gesehen, über Kopf. Bei Beobachtung des Mondes muß man also, diesem mit dem Rücken zugekehrt, den Kopf so weit nach hinten beugen, bis man die Mondscheibe voll sieht.

Laband

:: **Gründung eines Stenographenvereins.** Auf Wunsch vieler Stenographen wurde am Sonnabend, dem 25. März 1933, im Wydra'schen Lokal durch den Kurzschrift-Verband Oberschlesien der „Stenographenverein für Stolze-Schrey und Reichskurzschrift Laband" gegründet, in welchem beide Systeme gepflegt und gefördert werden. Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: 1. Vorsitzender P. Zlotos, 2. Vorsitzender H. Staneczek, 1. Kassierer W. Morawietz, 1. Schriftführer Eichner, und 3 Beisitzern. Beschlossen wurde, jeden Dienstag in der Schule 1 die Uebungsabende abzuhalten. Der Vorsitzende Zlotos dankte dem Verbandsvorsitzenden Schaika für die Bemühungen des Zustandebringens der Ortsgruppe Laband und versprach mit Fleiß am neuen Werk zu arbeiten. Die Versammlung wurde im Beisein einiger Damen und Herren aus Gleiwitz und unter Mitwirkung der Gleiwitzer Vereinskapelle in fröhlicher Stimmung geschlossen.

Pohlom

dz. **Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr.** Auf die Anregung des Gastwirts Schostok hin versammelten sich am Sonntag die männlichen Dorfeinwohner im Gasthause, um über die Möglichkeit der Gründung einer Feuerwehr zu beraten. Der vom Einberufer Schostok eingangs gehaltene längere Vortrag über Ziel, Zweck und Aufgaben einer Wehr fand bei den Erschienenen guten Anklang und die Gründung wurde perfekt. Aufgenommen wurden 25 Mitglieder. Der vorläufig gebildete Vorstand setzt sich aus folgenden Personen zusammen: 1. Vorsitzender Gastwirt Schostok, 2 Vorsitzender Landwirt Emil Kaschuba, Schriftführer Heger Mainitz, als Brandmeister Landwirt E. Kaschuba.

Plawniowitz

ki. **Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung** wurde der Kraftwagenführer Stypa aus Gleiwitz freigesprochen. Er war angeklagt worden, durch seine Schuld am 16. Januar d. Js. in Tost den elfjährigen Schulknaben Kahle angefahren und erheblich verletzt zu haben. Die Beweisaufnahme ergab die Unschuld des Angeklagten, weshalb das Schöffengericht in Gleiwitz auf Freispruch erkannte.

Hindenburg

* **Gesegnetes Alter.** Konrektor Josef Krömer, einer der ältesten Lehrer Hindenburgs, feiert heute seinen 73. Geburtstag. Nach schwerer Krankheit im letzten Jahre begeht er dieses Fest in geistiger Frische im Kreise seiner acht Söhne.

\# **1000 Volksschüler mehr.** In 39 Volksschulen wurden bis jetzt 18 651 Schüler unterrichtet. Diese Zahl wird sich im kommenden Jahre wahrscheinlich auf 19 630 erhöhen. Da die Schülerzahl an höheren Schulen zurückgegangen ist, darf man wohl annehmen, daß viele Eltern gezwungen waren, ihre Kinder infolge der steigenden Wirtschaftskrise umzuschulen.

:: **Die neugewählten Zentrumsabgeordneten des Hindenburger Stadtparalamentes** treten am heutigen Dienstag abends 8 Uhr im Lesezimmer der Donnersmarckhütte zu ihrer ersten Sitzung zusammen, nachdem bereits in den letzten Tagen informatorische Besprechungen stattgefunden hatten. Für die morgen stattfindende Eröffnungssitzung des neuen Kollegiums ist auch in Hindenburg Uniform oder dunkler Anzug erwünscht worden.

= **Generalversammlung der DJK. „Vorwärts" Biskupitz.** Die in der stark besuchten Generalversammlung erstatteten Jahresberichte zeugten von großer Arbeit, die im verflossenen Vereinsjahr geleistet wurde. Die Neuwahl des Vorstandes ergab: Abteilungsleiter und stellvertretender Vorsitzender Koß Viktor, geschäftsführender Schriftführer und zugleich Pressewart Rodon, protokollierender Schriftführer Ptok, Kassierer Koß Josef (zugleich Zeugwart), Jugendwart Schukalla, Schülerwart Kasprowski, Spiel- und Sportwart Cygan, Leichtathletikwart Brezina, Heimwart Swientek, Wart für Volksübungen und Körperschule Kosch; Beisitzer: Schafflik, Brezina, Koß Josef, Spodzieja und Ordon.

.... auch an Konservengemüse MAGGIs Würze

— Schon wenige Tropfen genügen —

Straßenbauten aus dem Sofortprogramm

In nächster Woche wird voraussichtlich bei anhaltender guter Witterung mit dem weiteren Ausbau der Umgehungschaussee bei Rudahammer nach Beuthen begonnen werden. Vom Augustschacht (Borsigwerk) bis hinter die Zollhäuser wird eine Kleinpflasterdecke verlegt werden. Der weitere Teil bis zum bereits gepflasterten Teil bei der Einmündung in die Bobreker Chaussee kann nur neu geschüttet werden, weil er stark unter Bergbau leidet und eine Pflasterung nur eine kurze Lebensdauer haben würde, solange der Bergbau dort umgeht. — Aus dem Sofortprogramm sind für die Stadt Hindenburg weitere Mittel für Straßenbauarbeiten zu erwarten, und zwar sollen die Ebertstraße zwischen Sosnitzaer Straße und Hatzfeldstraße und die Concordiastraße (Chaussee nach Mikultschütz) auf ihrer ganzen Länge gleichfalls mit Kleinpflaster versehen werden.

:: **„Da stimmt was nicht"**, ist der Titel des überaus lustigen Schwankes von Franz Arnold, der heute einmalig über die Bretter des Stadttheaters geht. Um einem großen Kreise der Theaterfreunde Gelegenheit zu geben, sich gesund zu lachen, wurden die Preise besonders herabgesetzt.

:: **Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus** findet seitens der hiesigen Ortsgruppe im Lesezimmer des Kasinos der Donnersmarckhütte eine Feier statt, zu der alle, die für das Wirken des Vereins Interesse haben, herzlichst eingeladen sind.

Todesfall. Kriminalsekretär Kusch, der im Juli d. Js. sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen sollte, ist Sonntag seinem Kriegsleiden erlegen. Als Offizierstellvertreter hatte er sich im Weltkriege eine Gasvergiftung zugezogen, aus der sich ein schwerer Darmkrebs entwickelte. Kusch war bis zur Grenzziehung in Kattowitz stationiert und wurde dann als Verdrängter von der Hindenburger Kripo übernommen.

= **Der Gardeverein** beschloß in seiner letzten Monatssitzung, von einer Kollektivsterbegeldversicherung abzusehen und die freiwillige Sterbegeldzuschußkasse beizubehalten. Weiter wurde beschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen.

= **Der Kriegerverein Hindenburg** 1873 beabsichtigt, voraussichtlich am 21. Mai sein 60jähriges Stiftungsfest in größerem Rahmen zu begehen.

= **Der Kath. Gesellenverein St. Andreas** weihte Sonntag anläßlich eines Festgottesdienstes der St. Andreaskirche das neue Banner. Abends fand bei Vogt die weltliche Feier statt, bei der Kuratus Moschek die Festrede hielt.

:: **Der Bunte Abend des Cäcilienvereins der Hl. Geistkirche,** der Sonntag abend im Kasinosaal der Donnersmarckhütte stattfand, erfreute sich eines guten Besuches, sodaß der Zweck der Veranstaltung, dem Kirchenchor für seine Bedürfnisse an Notenmaterial einen Fundus zu schaffen, erreicht werden dürfte. Der Abend erhielt einen würdigen Auftakt durch den gemischten Chor aus der „Schöpfung" „Die Himmel erzählen" von Josef Haydn, dem nach einer herzlichen Begrüßungsansprache von Pfarrer Tomeczek die humorvolle Volksweise „Es war einmal ein Schneiderlein" folgte. Die Chöre, von Musiklehrer Alfred Kutsche geleitet, erklangen fein abgestimmt und ausgeglichen im Klangkörper. Die heimische Sopranistin, Frl. Maria Blaszczyk — am Klavier Frau Leocadia Glagla-Watzlawczyk — sang mit geschulter, sympathischer Stimme „Frühlingsglaube" von Franz Schubert und das Hildachsche „Frühling ist da" Ein Dacapo ertanzten sich durch einen von Frau Photograph Juncker einstudierten Bergmannsreigen zwei Dutzend Knaben und Mädchen, während das Streichorchester des Mgv. „Sängertreu" mit zwei Teilen aus den „Meistersingern" aufwartete. Sodann folgten zwei Theaterstücke („Papa vermietet die Wohnung" und „Harry soll heiraten"), die ob ihres heiteren Inhalts und der glücklichen Rollenverteilung wahre Lachsalven entfesselten.

:: **Der Freiwillige Arbeitsdienst für Mädchen,** der vom Evangelischen Wohlfahrtsdienst getragen wurde, geht in dieser Woche zu Ende. Er ist am 21. November 1932 eröffnet worden und umfaßte 20 Mädchen. Die viermal tägliche Beköstigung der Teilnehmerinnen erfolgte im Gemeindehause. Die geistige Betreuung der Mädchen fand in Laienspiel, Singen, Volkstanz und Einzelbesprechungen durch Frl. Wolff statt. Sanitätsrat Dr. Altmann leitete einen Sanitätskursus.

Hindenburger Kinoschau

Lichtspielhaus Kaniastraße:

„Der Choral von Leuthen"

Das gewaltige deutsche Monumental-Filmwerk „Der Choral von Leuthen", ein großartiges Gemälde aus Schlesiens schwerster Zeit und Befreiung, bleibt noch bis einschl. Donnerstag auf dem Spielplan. — Dieser Film ist ein kraftvolles Bekenntnis zu Volk und Heimat, ein beispielloses Werk, das jeder Vaterlandsliebende gesehen haben muß. In den Hauptrollen: Otto Gebühr als Friedrich der Große, ferner: Olga Tschechowa, Elga Brink, Harry Frank, Paul Otto, Hans A. von Schlettow, Walter Janssen, Paul Richter, Anton Pointner u. a. — Im Beiprogramm u. a. der lehrreiche Kulturfilm „Die fünf Sinne" und die neueste Ufaton-Woche. Jugendliche haben Zutritt. Am Mittwoch, dem 29. März um 1,30 Uhr findet eine große Schülervorstellung „Choral von Leuthen" statt. Eintrittspreise 10, 20 und 30 Pfg.

Schwere Gefahr beseitigt

Großfeuer im Landkreis Ratibor

Auf Amandhof bei Pr. Krawarn Scheune mit 80 Mastschweinen verbrannt

Ri. **Ratibor**, den 28. März.

Am Montag vormittag gegen 8 Uhr brach auf dem Gut Amandhof bei Preußisch-Krawarn (Kreis Ratibor) ein Großfeuer aus. Eine massiv gebaute Scheune brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Auf der Tenne befanden sich etwa

80 Mastschweine,

die in den nächsten Tagen ins Freie hinausgelassen werden sollten. Da das Feuer mit Windeseile um sich griff, konnte keins von diesen Tieren gerettet werden, so daß sie sämtlich den qualvollen Verbrennungstod erlitten. Ebenso brannten die Stroh- und Futtervorräte herunter, während von den landwirtschaftlichen Maschinen einige geborgen werden konnten. Ebenso konnten etwa 10 Fässer Betriebsstoff, die in einem anstoßenden Raum standen, den Flammen entrissen werden. Dem tatkräftigen und umsichtigen Eingreifen des Pr.-Krawarner Motorlöschzuges, unter Leitung von Brandmeister Wyrtki, ist es zu verdanken, daß eine nur durch eine Toreinfahrt entfernt stehende zweite Scheune, die

bereits in Brand geraten

war, noch gerettet werden konnte, da es der von innen her vorgehenden tapferen Wehr gelang, den in Brand geratenen Dachstuhl zu löschen. Die Arbeit der Motorspritze wurde durch den reichlichen Wasservorrat des im Gute vorhandenen Feuerlöschteiches erleichtert. Von den auswärtigen Wehren trafen als erste die aus Stolzmütz, Kreis Leobschütz, ein. Ferner beteiligten sich an den Löschungsarbeiten die Wehren von Makau, Rakau, Pawlau und Gamman. Da ein Uebergreifen des Feuers auf die übrigen Gebäude, die in einem Viereck mit der brennenden Scheune standen, zu befürchten war, bat Gutsinspektor Plesch telephonisch die

Motorspritze der Stadt Ratibor

um ihr Eingreifen. Diese war auch in kurzer Zeit zur Stelle, brauchte aber nicht mehr einzugreifen. Gegen 10 Uhr war die größte Gefahr beseitigt. Auch die Feuerwehren von Rudnik, Gr.-Peterwitz und Grzendzin, die noch herbeigeeilt waren, brauchten nicht mehr einzugreifen.

Die Brandursache ist bisher nicht geklärt. Die Ermittlungen durch die zuständigen Stellen wurden sofort aufgenommen, doch ist mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß der Brand

durch fahrlässiges Verhalten

von Gutsbeschäftigten entstanden ist. Das Gut war um diese Zeit bereits voll in Betrieb, so daß eine vorsätzliche Brandstiftung kaum anzunehmen ist. Wenn auch der Schaden durch Versicherung gedeckt ist, so ist doch aufs höchste zu bedauern, daß wahrscheinlich durch leichtfertiges Verhalten der gesamten Volkswirtschaft ein so schwerer Schaden zugefügt wurde.

Beuthen

Ehrenabend für Theaterdirektor Hans Knapp

:: **Beuthen OS.**, 27. März

Dem jetzt in Wiesbaden lebenden Direktor Hans Knapp, der 25 Jahre hindurch das Beuthener Stadttheater mit großem künstlerischem Erfolge geleitet hat, veranstaltete das Oberschlesische Landestheater am Montag einen Ehrenabend. Die Darbietungen des Abends, der sich unter der vergnüglichen Conference von Martin Ehrhard ziemlich lang ausdehnte, gab einer großen Anzahl von Mitgliedern des Oberschlesischen Landestheaters hinreichende und überzeugende Gelegenheit, mit erstaunlichem Können und einem ansteckenden Humor aufzuwarten. Aus der Fülle der durchweg gerundeten Leistungen erwähnen wir den vorzüglichen Aufriß der Ouvertüre zu den „Lustigen Weibern" unter Leitung von Erich Peter, die solistische Tanzleistung von Lilo Engbarth mit Rubinstein, die ausgezeichnete Interpretation der „Schönen Galathee", die vor allem Irmgart Armgart und Elisabeth Wanka reiche Gelegenheit zu solistischer Gestaltung gab. Im dritten Teil überwog ein Operettenprogramm, daß in dem Finale der „Fledermaus" wirkungsvoll ausklang. Sämtliche Darbietungen ernteten erklärlicherweise stärksten Beifall.

Wasserrohrbruch bei Beuthen

Beuthen, 27 März 1933.

Heute früh um 2,30 Uhr wurde bei der städtischen Wache des Betriebsamtes in Beuthen ein Wasserrohrbruch gemeldet. Die angestellten Ermittelungen nach der Bruchstelle ergaben, daß sich auf der Chaussee von Karf nach Beuthen eine Wasserausbruchsstelle befand, von der aus das zu beiden Seiten liegende Gelände überschwemmt wurde. Mit der Sperrung des Wasserausbruchs wurde auch ein Teil des Wasserzustroms für die Stadt Beuthen unterbunden, so daß in vielen Haushaltungen und Gewerbebetrieben Wassermangel eintrat. Die Bemühungen, den Wassermangel zu beheben, hatten Erfolg. Es wird aber vorläufig immer noch ein gewisser Mangel bestehen, weil mit der Feststellung der Wasserausbruchsstelle noch nicht die eigentliche Wasserrohrbruchstelle gefunden ist. Die Arbeiten zur Feststellung der Rohrbruchstelle werden beschleunigt fortgeführt. Der Wasserrohrbruch zeigt am deutlichsten, wie notwendig die im Arbeitsbeschaffungsprogramm vorgesehene Errichtung eines neuen Wasserturmes ist.

Ergänzend wird uns noch mitgeteilt, daß die Hauptbruchstelle festgestellt worden ist und noch heute in Ordnung gebracht wird Nach einer zweiten Bruchstelle wird noch gesucht. **Die Wasserversorgung ist in jedem Falle sichergestellt, auch wenn die Ausbesserungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen sollten.**

:: **Oberschlesisches Landestheater.** Heute abend in Hindenburg der lustige Schwank „Da stimmt was nicht" zu kleinen Preisen. Beginn 20 Uhr. In Königshütte um 20 Uhr „Martha". Morgen Mittwoch erhalten die Abonnenten den besten Operettenerfolg der Spielzeit und zwar „Ball im Savoy", in Gleiwitz zum ersten Mal den lustigen Schwank „Da stimmt was nicht." In Vorbereitung ist das Schauspiel „Andreas Hollmann" von Kaergel, ein Stück, das das Schicksal der Sudetendeutschen behandelt und durch seine kräftige und bodenständige Sprache sicher starken Eindruck hinterlassen wird.

:: **Theater bis Ostern.** Die Spielzeit nach dem 1. April wird schon eifrig vorbereitet. Die Proben für „Andreas Hollmann" haben begonnen, ebenso die musikalischen Proben für „Tiefland". Von den einstudierten Stücken wird der erfolgreiche Schwank „Da stimmt was nicht" übernommen, „Ball im Savoy", „Schwarzwaldmädel" u. a. Mit der Komödie „Bargeld lacht" von Cammerlohr wird die Spielzeit abgeschlossen.

(:) **Ausweisung aus dem Reichsgebiet.** Durch das Polizeiamt wurden die kongreßpolnischen Staatsangehörigen Handlungsgehilfe Wilhelm Hornung sowie die Arbeiter Schmul-Jakob Helfant und Stefan Jakubowski, sämtlich ledig und jüdischer Religion aus dem Reichsgebiet ausgewiesen. Helfant und und Hornung wurden zwangsweise abgeschoben.

:: **Von der Staatsanwaltschaft.** Für den beurlaubten Staatsanwaltschaftsrat Dr. Saenger wurde Gerichtsassessor Hackenberg aus Breslau an die hiesige Staatsanwaltschaft versetzt.

Aus dem Landkreise

Bobrek-Karf

Am Donnerstag Gemeindevertretersitzung

Am kommenden Donnerstag, vormittags 9,30 Uhr, findet im Sitzungssaal des Gemeindeverwaltungsgebäudes Ortsteil Bobrek eine Gemeindevertretersitzung statt. In dieser ist zunächst ein Beschluß über die Gültigkeit der am 12. März vorgenommenen Neuwahl zur Gemeindevertretung zu fassen. Darauf erfolgen die Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1933 und der Gemeindesteuerumlagebeschluß. Im 3. Punkt der Tagesordnung hat eine Stellungnahme zum Stellenplan der Gemeinde Bobrek-Karf zu erfolgen. Weiterhin ist eine Verwaltungsgebührenordnung zu erl[assen] und ein einheitlicher Wasserzins für die Ortsteile Bobrek und Karf festzusetzen. Im nächsten Punkt hat sich die Gemeindevertretung mit einer Geschäftsordnung für die Gemeindevertretung zu befassen Weiterhin ist über den Erwerb der sogenannten Briegerbaracke zum Zwecke der Unterbringung Obdachloser zu befinden. Unter Punkt 8 ist die grundsätzliche Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages mit der Gräfl. Schaffgotschschen Werke G. m. b. H. auf Bildung einer Wohnungsbaugesellschaft m. b. H. zum Ausbau von zunächst 96 Wohnungen zu erteilen. Mitteilungen und Verschiedenes beschließen den öffentlichen Teil der Gemeindevertretersitzung. Im nichtöffentlichen Teil haben sich die Gemeindevertreter mit Beamten- und Grundstücksangelegenheiten zu beschäftigen.

Neuwahl der Schöffen

Am kommenden Donnerstag, vorm. 9 Uhr, findet im Sitzungssaal des Gemeindeverwaltungsgebäudes im Ortsteil Bobrek die Neuwahl der Schöffen statt. Es sind 5 Schöffen zu wählen. Es wird interessieren, etwas Rechtliches über die Neuwahl und Befugnisse der Schöffen zu erfahren. Die diesbezüglichen Bestimmungen finden sich in der Landgemeindeordnung für die 7 östlichen Provinzen vom 3. Juni 1891 im 6. Abschnitt § 74 ff. Dieser Abschnitt trägt die Ueberschrift: „Verwaltung der Landgemeinden" Hinsichtlich der Schöffen besagt die gesetzliche Bestimmung, daß diese dem Gemeindevorsteher zur Seite stehen, um ihn in den Amtsgeschäften zu unterstützen und in Behinderungsfällen zu vertreten. Die Höchstzahl der Gemeindeschöffen beträgt 6, die Mindestzahl 2 Schöffen. **Die Großgemeinde Bobrek-Karf mit 24 000 Seelen hat 5 Schöffen zu wählen.** Diese Schöffen werden ebenso wie der Gemeindevorsteher von der Gemeindevertretung gewählt Zu diesem Zwecke sind Vorschläge für die Schöffenliste einzureichen. Es ist weiterhin erforderlich, daß die gewählten Schöffen durch den Landrat bestätigt werden. Vor der Bestätigung ist der Amtsvorsteher mit seinem Gutachten zu hören. Vor dem Amtsantritt sind die Schöffen von dem Landrat zu vereidigen und in ihr Amt einzuführen. Bis zu diesem Zeitpunkte haben die Schöffen der vergangener Wahlperiode die Amtsgeschäfte noch weiter zu führen. Die Schöffen sind Ehrenbeamte und erhalten im allgemeinen keine Besoldung. Nur sofern der Umfang oder die Eigenart der Gemeindeverwaltungsgeschäfte es erfordert, ist es mit Zustimmung des Ministers des Inneren durch Ortsstatut möglich, daß Anstellung von Schöffen gegen Besoldung erfolgt.

Schomberg

Neuer Strafantrag gegen Kolywaika

Gegen den früheren Gemeindekassenrendanten Kolywaika ist erneut Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft Beuthen gestellt worden. Dieser geht von einem Angestellten der Gemeinde Schomberg aus, der Rückstände für den Stromverbrauch einzuziehen hatte. Für das Jahr 1929 stellte sich nämlich bei den einkassierten Geldern ein Fehlbetrag von über 200 Mk. heraus, da diese Summe in dem entsprechenden Gemeindekassenbuch nicht verbucht war. Obwohl der Kassierer sich damals dieses Minus gar nicht erklären konnte, mußte er trotzdem Schadenersatz leisten, weil er keine Quittung über die Einzahlung der Summe in der Gemeindekasse vorweisen konnte. Vor mehreren Tagen fand der Kassierer aber in der Tasche eines abgetragenen Rockes eine von dem damaligen Gemeindekassenrendanten Kolywaika ausgestellte Quittung über den eingezahlten Betrag. Der Geschädigte fordert darum Erstattung des Betrages von der Gemeinde und hat, um die verlangte Erstattung voll nachzuweisen, einen Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft gegen den früheren Gemeindekassenrendanten wegen Unterschlagung gestellt.

Mikultschütz

Abstimmungsfeier

Der hiesige Verein heimattreuer Oberschlesier hatte die Rokittnitzer Einwohnerschaft zu einer Abstimmungsfeier geladen. Die Bühne des voll besetzten Zinnyschen Saales war mit illuminierten Bildern des Reichspräsidenten und Reichskanzlers sowie mit den neuen Reichsfarben festlich geschmückt. Flotte Marschmusik, ein sinniger Vorspruch, vierstimmige Männerchöre leiteten die erhebende Feier ein. Der Leiter der hiesigen Ortsgruppe, Rektor Rother, rief in seiner Festrede in knappen Zügen die Geschichte des oberschlesischen Abstimmungskampfes ins Gedächtnis zurück und unterstrich die Unhaltbarkeit der Grenzverhältnisse durch kritische Stimmen aus dem Lager der Neutralen und insbesondere aus dem unserer früheren Gegner. Den vielen Hunderten im Kampf um die Deutscherhaltung der Heimat gefallenen sgenossen und den sie unterstützenden italienischen und englischen Soldaten widmete der Redner eine Minute stillen Gedenkens, das zu dem Liede vom guten Kameraden hinüberleitete. Dem neugeeinten Vaterlande galt nun das dreifache Hoch und das Gelöbnis der Treue und Liebe, die im Deutschlandliede ihren Ausdruck fand. — Umrahmt war die Feierstunde von Gedichtsvorträgen, einem Nachruf, gewidmet den Toten der oberschlesischen Heimat, Liedervortägen des Männergesangvereins unter Leitung von Lehrer Scherner sowie von turnerischen Vorführungen des hiesigen Turn- und Spielvereins (Leitung Lehrer Freiherr).

Rokittnitz

Wahl von Kommissionen

In der Gemeindevertretersitzung am 30. März werden zunächst 4 Schöffen gewählt. Anschließend erfolgt die Wahl der Baukommission, der Kassen- und Finanzkommission, ferner der Wohlfahrtskommission, der Sozial- und Kleinrentnerkommission, und der Gesundheitskommission. Schließlich sind zu wählen die Schuldeputation und der Mittelschulausschuß.

Abstimmungsfeier

Der Verband heimattreuer Oberschlesier veranstaltete im stilvoll geschmückten Kubanschen Saale eine würdige Abstimmungsfeier, bei der der Vorsitzende, Steigerstellv. Spisler, eine große Zahl von Heimattreuen und Gästen begrüßen konnte. Lehrer Hofemann brachte mit den Mädchen der Volksschule 3 eine lange Reihe Liederperlen mit vaterländischem und heimatlichem Inhalt zum Vortrag. Musikstücke und Gedichte trugen durchweg denselben Charakter. In ihrer Festrede vertrat Frau Lowack, Gleiwitz, unter aller Zustimmung die Hauptforderung auf restlose Wiedergabe unseres oberschlesischen Heimatbodens. Den Abschluß des Abends bildete ein Lichtbildervortrag über die „Blutende deutsche Ostgrenze" und ein Lebendes Bild.

k. Submission. Für die Restarbeiten der Kanalisation, die im Laufe des Jahres 1933 ausgeführt werden sollen, haben 24 Firmen ihre Angebote abgegeben. Die Mindestforderung stellt die Firma Gebr. Bednorz von hier mit 79 235 *RM*; Bonk, Hindenburg, fordert für dieselbe Arbeit als höchster 141 009.50 *RM*.

Wieschowa

:: **Krieger-Verein.** Am Sonntag, dem 26. März, hielt der Verein unter der Leitung des 1. Vereinsvorsitzenden, Lehrer Fuhrmann, seinen General-Appell ab. Aus dem vom Schriftführer Janoschka erstatteten Jahresbericht war die erfolgreiche Jahresarbeit des Vereins zu ersehen. Auch der Jahresbericht des Jugendgruppenführers Lichter legte Zeugnis ab von der emsigen Arbeit im Dienst der nationalen Jugendertüchtigung. Der Kassenbericht wurde vertagt. Eine vom Fechtschulleiter veranstaltete Sammlung brachte einen ansehnlichen Betrag ein. In Anerkennung der erfolgreichen Arbeit des Vorstandes wurde dieser einstimmig wiedergewählt, und zwar Lehrer Fuhrmann 1. Vorsitzender, Wagemeister Muschiol 2. Vorsitzender, Janoschka und Golombek Ed. Schriftführer, Polizeisekretär Czichy und Sommerlik Jos. Kassenführer.

Druck u. Verlag: „Oberschles. Volksstimme", GmbH., Gleiwitz Verlagsdirektor Hermann Rieger.
Hauptschriftleitung: Josef Kinzig.
Verantwortlich: Für Politik und Handel: Wilhelm Matzel, für Kommunales und Sport: Liborius Himmel, für Provinz und den übrigen Inhalt: Alfred Walter; sämtlich in Gleiwitz. Für Hindenburg: Heinrich Wallosseck in Hindenburg. Für Neisse: Ernst Steinhäuser in Neisse. Für den Bilderdienst: Arthur Mirau Für den Anzeigen- und Inseratenteil: Richard Brennecke in Gleiwitz.

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, Grippe vorbeugen mit Panflavin-Pastillen

Bürgermeister Dr. Zdralek, Reichenbach (früher Oppeln) beurlaubt

:: **Reichenbach** (Eulengeb.), 26. März.

Auf Grund einer von der NSDAP unternommenen Aktion ist am Sonnabend mittag der erste Bürgermeister von Reichenbach, Dr. Zdralek, beurlaubt worden. Dr. Zdralek war früher in Oppeln (zunächst bei der Wosp und dann bei der Stadt) tätig.

Handpuppenlehrgang und Spielfahrt der Hohnsteiner Handpuppenspieler

Die Anmeldungszeit für den Handpuppenlehrgang der Hohnsteiner Handpuppenspieler, der in der Zeit vom 17. bis 20. April im Freizeitheim Tatschau stattfindet, wird am 8. April geschlossen. Der Lehrgang steht unter Führung der bekannten Spielgruppe der Hohnsteiner, die mit der Puppenschneiderin und dem Puppenschnitzer durch ihre langjährigen Erfahrungen bis in die kleinste Kleinigkeit ihrer Geheimnisse die Teilnehmer einweihen können. Auskünfte über den Kursus und die Spielfahrt der Hohnsteiner erteilt der Bühnenvolksbund Oberschlesien in Beuthen OS.

Cosel Stadt und Kreis

Kreiskriegerverbandstag

Der Kreiskriegerverbandstag fand im „Hotel Deutsches Haus" statt. Hauptmann a. D. May, Cosel, begrüßte die erschienenen Vertreter. Den Geschäftsbericht erstattete Kamerad Koschmieder, Cosel. Der Kreisverband zählt 54 Vereine. Zur Gründung von Jugendgruppen nahm der Vorsitzende Stellung. Maisenhälder, Kandrzin sprach über die Kriegsgräber- und Kriegshinterbliebenenorganisationen. Die Vorstandswahl ergab: Kreisverbandsvorsitzender Hauptmann a. D. May, Cosel, Stellvertreter Betriebsleiter Bechstadt, Cosel-Oderhafen. Schriftführer Koschmieder, Kassierer Offczarczyk und Kittel, Fechtmeister Englisch und 12 Beisitzer

(:) **Fräulein Margarete Weckert** †. Nach kurzem Krankenlager verschied Fräulein Margarete Weckert im 71. Lebensjahre. Die Verstorbene war eine bekannte und sehr geschätzte Persönlichkeit.

:: **Ins 80. Lebensjahr** tritt heute, Dienstag, die Witwe Anna Schejok.

zi. **Hohes Alter.** Bei außerordentlicher Rüstigkeit konnte die Veteranenwitwe Sophie Maskos aus Cosel ihren 88. Geburtstag begehen.

zi **Schaufensterscheibe zertrümmert.** In der Nacht wurde von bisher noch nicht ermittelten Tätern eine große Schaufensterscheibe der Firma Paul Heymann auf dem Ringe zertrümmert.

zi. **Gnadenfeld,** 27 März. **Neuer Vorstand im Lehrerverein.** Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Lehrer Fanotta, hielt der Lehrerverein die Generalversammlung ab. Der Vorsitzende hielt eine Gedenkrede für die Gefallenen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Lehrer Böhm, 2. Vorsitzender Lehrer Zwirzenna aus Dobischau, 1. Schriftführer Lehrer Ludwig aus Klein-Nimsdorf, 1. Kassierer Lehrer Schaffarczyk aus Chrost, Liedermeister Lehrer Bau aus Gnadenfeld und Stellvertreter Lehrer Kranz aus Rzetzitz.

k. **Matzkirch,** 27. März. Dem früheren Fleischbeschauer Gille aus Cosel ist die Vertretung des erkrankten Fleischbeschauers Metzner in den Gemeinden Matzkirch, Dobroslawitz, und Tscheidt übertragen worden

k. **Kostenthal,** den 27. März. **Die Wassergenossenschaft** hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab Bericht über den finanziellen Stand der Genossenschaft, sowie die unvorhergesehene Revision der Kasse. Bekanntgegeben wurde, daß vom Reich eine Zinsverbilligung von 2 Prozent bewilligt worden ist. Die Beiträge wurden auf 20 Mark pro Hektar gesenkt.

Groß-Strehlitz und Kreis

fl. **Aufführung des Passionsspieles von Dr. Hermann Dimmler.** Schon am Sonnabend, dem Feste Mariä Verkündigung, hatte eine Aufführung für Schüler stattgefunden, die einen vollen Saal aufwies. Am Sonntag abend um 8 Uhr waren die Erwachsenen erschienen, auch in großer Menge. Gerade die Fastenzeit ist die geeignete Zeit für dergleichen ernste Aufführungen. Das Passionsspiel selbst, nach dem Wortlaut der vier Evangelien in Szene gesetzt von Dr. Dimmler, war eine Aufrüttelung aller Gemüter, war gleichsam ein erhebender Gottesdienst. Laienspiel und Kunst wirken und weben hier ineinander, formen das Ganze zu einem religiösen Erlebnis.

Staatsanwalt beantragt ein Jahr Zuchthaus

Schwurgerichtsverhandlung um ein paar alte Kleider

Das Gericht spricht die Angeklagte frei

gk. Oppeln, 27. März 1933.

Die Bewertung des Intelligenzgrades eines Menschen wird in Stadt und Land verschieden sein. Der Städter wird in der Regel zu diesem Urteil besser legitimiert sein als der einfache Mann vom Lande. Wenn nun ein Bauer, dessen geistige Fähigkeiten dem Gericht nicht bekannt sind, in einer Auskunft für das Gericht seine Magd als „geweckt" bezeichnet, so würde es für eine große Weltfremdheit zeugen, wollte ein Gericht mit Unterstützung dieses bäuerlichen Intelligenzurteils ein Handeln zu motivieren versuchen, das in einen Konflikt mit dem Strafgesetz ausgelaufen ist.

Die „geweckte" Magd, um die es sich in dem

Meineidsprozeß vor dem Oppelner Schwurgericht

handelt, (Vorsitz: Landgerichtsrat Glombik; Anklage: 1 Staatsanwalt Scholz) hatte im Herbst vorigen Jahres vor dem Amtsgericht in Kreuzburg einen Offenbarungseid abgelegt, den sie, wie ihr die Anklage vorwirft, wissentlich falsch geschworen haben soll.

Dieser „Meineid" hatte folgende Vorgeschichte. Die Magd war bei einem Bauern in Lowkowitz beschäftigt. Als sie Gänse des Nachbarn vertrieb, die sich auf dem Acker ihres Brotherrn tummelten, kam es mit der Nachbarsfrau zu einem Streit in Worten. Die Folge war eine Beleidigungsklage. Die Prozeßkosten betrugen 41 *RM*, die das Mädchen bezahlen sollte.. Sie zahlte nicht, der Gerichtsvollzieher suchte sie auf, fand aber nichts der Pfändung Wertes und die Magd wurde nun zum Offenbarungseid vorgeladen.

Die Magd bekundete ihren guten Willen, das Vermögensverzeichnis, das sie beschwören mußte, zur Zufriedenheit des Gerichtes auszufüllen, indem sie einen Winkeladvokaten aufsuchte. Dieser füllte das Verzeichnis nach den Angaben der Magd, die diese in polnischer Sprache machte, aus.

Nicht enthalten waren in dem Verzeichnis ein viele Jahre alter Wintermantel, ein ebenso alter Sommermantel und ein noch älterer Pelzkragen

(Diese Sachen erbrachten später beim Verkauf an eine Polin zusammen 12 *RM*). Ferner waren bei der Aufstellung 125 *RM* rückständiger Lohn nicht berücksichtigt. Das Mädchen soll nun wissentlich dies verschwiegen haben. Zwar wechselte die Angeklagte mehrmals ihre Aussage; es handelte sich aber mehr um eine instinktmäßige Abwehr, sie wollte auf jeden Fall die unangenehme Sache loswerden.

Bezüglich der Lohnforderung nahm auch der Staatsanwalt eine für die Angeklagte günstige Haltung ein. Dies ermöglichte die Tatsache, daß die Magd ihren monatlichen Lohn von 25 *RM* angegeben hatte. Die betreffenden Kleidungsstücke habe sie nicht angegeben, weil sie sie für wertlos hielt.

Der Eindruck, den die Magd auf das Gericht machte, war alles andere als „geweckt". Nun kommt noch hinzu, daß die Protokolle ohne Hinzuziehung eines Dolmetschers abgefaßt wurden, sodaß auch dadurch Irrtümer möglich sind. Der als Zeuge vernommene Lehrer schilderte die Angeklagte als ein Mädchen, still, bescheiden, verschüchtert, deren

intellektuelle Veranlagung weit unter dem Durchschnitt

liege. Ihre Mutter sei geistig nicht voll auf der Höhe, habe zehn uneheliche Kinder gehabt und auch die Angeklagte ist vor zwei Monaten unehelich Mutter geworden. Der unbefangene Beobachter muß es für unmöglich halten, daß sich die Angeklagte über Begriffe wie Offenbarungseid, rückständige Lohnforderung usw. im Klaren gewesen sein kann. Sie wußte auch scheinbar gar nicht, worum es im Prozeß ging.

Als der 1. Staatsanwalt trotz dieser Geistesverfassung der Angeklagten gegen sie wegen Meineides ein Jahr Zuchthaus beantragte, blieb sie völlig gleichgültig. Das Gericht nahm mit Recht einen entschuldbaren Irrtum an und sprach die Angeklagte auf Kosten der Staatskasse frei.

Nur kurze Sitzung

Bürowahl im Coseler Stadtparlament

Nationalsozialistischer Stadtverordnetenvorsteher

k. **Cosel,** 27. März.

Lange vor Beginn der ersten Stadtverordnetensitzung nach den Neuwahlen war die Zuschauertribüne überfüllt, obwohl sie in Voraussicht dieser Tatsache erweitert worden war. Pünktlich um 7.30 Uhr eröffnete Bürgermeister Neisky die Sitzung, indem er auf die Rechte und Pflichten der Stadtverordneten hinwies und sie ermahnte, in ihrem Wirken stets das Gesamtwohl im Auge zu behalten. Nach der Verpflichtung des neuen Kollegiums durch Handschlag teilte er mit, daß im Sitzungssaale ein Bild Friedrichs des Großen angebracht worden sei. Alsdann wurde zur

Wahl des Büros

geschritten. Für den Posten des Stadtverordnetenvorstehers wurde nur ein Vorschlag gemacht. Gewählt wurde mit den Stimmen des Zentrums der kaufmännische Angestellte Brüning (NSDAP). Der Neugewählte nahm die Wahl an und versprach, sein Amt stets unparteiisch zum Besten der Bürgerschaft zu führen. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher wurde Klempnermeister Weber (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot). Zu dem Antrage auf Bewilligung von Mitteln für Bekleidung notleidender Erstkommunikanten brachten die Nationalsozialisten einen Zusatzantrag ein, die benötigten Kleidungsstücke in christlichen Geschäften zu erwerben.

Stadtverordneten-Vorsteher Brüning gab dann noch bekannt, daß am Freitag bereits eine neue Sitzung stattfindet, um die weiteren Wahlen (Kommissionen und Ausschüsse) vorzunehmen. Ein Dringlichkeitsantrag, zwei Pontons für die Badeanstalt anzuschaffen, wurde angenommen.

-- **Wieder Stadtverordnetensitzung.** Am Donnerstag, den 30. März, findet die 2. Sitzung der neu gewählten Stadtverordnetenversammlung statt. In der Sitzung wird die Wahl des Beigeordneten und der übrigen Mitglieder des Magistrats (4 Stadträte) vorgenommen.

:: **Kalinowitz,** 27. März. **Bau einer neuen Schule.** Die Gemeinde Kalinowitz erhält ein neues Schulgebäude. Mit dem Schulneubau ist in diesen Tagen bereits begonnen worden.

(:) **Abschiedsfeier.** Am 1. April tritt der Kreistierarzt unseres Kreises, Veterinärrat Dr. Froehner, infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. Veterinärrat Dr. Froehner wird Groß-Strehlitz verlassen, um seinen Wohnsitz in Wilhelmshorst bei Potsdam zu nehmen. Ihm zu Ehren wurde seitens der hiesigen Behörden eine Abschiedsfeier veranstaltet, bei der die Wertschätzung, deren sich Dr. Froehner bei allen behördlichen Stellen und in allen Kreisen der Bevölkerung erfreuen darf, offensichtlich wurde und spontan zum Ausdruck kam.

(:) **Die Schlesische Bühne spielt in Gr.-Strehlitz.** Das bekannte Grenzlandtheater des Bühnenvolksbundes, die Schlesische Bühne, spielt am Donnerstag, den 30 März, als letzte Aufführung in dieser Spielzeit das Schauspiel „Andreas Hollmann" des Schlesiers Hans Christoph Kaergel. Vorverkauf in den Buchhandlungen Hübner und Wilpert.

Neustadt Stadt und Kreis

Kreistag Neustadt am 12. April

osd. **Neustadt,** 26. März. Der neugewählte Kreistag tritt am 12. April zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Nach einer Beschlußfassung über die Gültigkeit der Kreistagswahlen vom 12. März wird die Wahl der zwei Kreisabgeordneten vorgenommen werden. Weiter werden die Wahlen der Kreisausschußmitglieder, die Vorstandswahl der Kreissparkasse, die Neuwahlen der Mitglieder in den Kreiskommissionen sowie die Wahl einer Kommission zur Vorberatung der vom Kreistag vorzunehmenden Wahlen durchgeführt werden.

P. Dr. Weber †

Der Gründer und erste Rektor des Missionshauses Heiligkreuz

:: **Neisse-Heiligkreuz,** 27 März.

Am 20. März starb in Heiligkreuz der hochwürdige P. Dr. Josef Weber, der Gründer und erste Rektor des Missionshauses Heiligkreuz bei Neisse. Der Verstorbene, 1860 zu Geisenheim geboren, stammte aus einer frommen Familie. Schon frühzeitig erkannten die Eltern die hervorragenden Geistesanlagen ihres Kindes und schickten es auf die höhere Schule seiner Vaterstadt. Seiner Neigung zum Priester- und Missionsberufe folgend trat er am 18. Februar 1880 in das erst 1875 gegründete Missionshaus zu Steyl ein. Bei seinem eifrigen Streben wurde es ihm nicht schwer, sich in die ärmlichen Verhältnisse, wie es eine Neugründung mit sich bringt, einzuleben. Am 5. März 1883 legte er die ersten heiligen Gelübde ab. Damit begann für ihn die Vorbereitung auf die hl. Weihen, die unter der Leitung des Stifters der Gesellschaft, P. Arnold Janssen, vor sich ging. Der 29. März des Jahres 1884 war für ihn der freudenreiche Tag, wo er das hl. Sakrament der Priesterweihe empfangen durfte.

Wegen seiner vorzüglichen wissenschaftlichen Begabung sandte ihn der Gründer der Gesellschaft mit dem derzeitigen hochwürdigsten

Missionsbischof Henninghaus

von Südschantung zwecks weiterer Studien der Naturwissenschaften an die Universitäten Innsbruck und Bonn. Nach Absolvierung derselben übernahm er mit großem Erfolge den Unterricht in diesen Fächern auf dem Lyzeum der Gesellschaft.

Im Jahre 1891 wurde er nach Rom gesandt, um für das 1888 gegründete Sanct Raphaelskolleg die Statuten zu erproben und endgültig festzusetzen. Diese Gelegenheit benutzte er, um sich den Doktorgrad der Philosophie in der ewigen Stadt zu erwerben.

Der Stifter der Gesellschaft trug sich schon längere Zeit mit dem Gedanken,

ein Missionshaus auf deutschem Boden zu gründen.

Von Herrn Franz Huch aus Neisse, damals Direktor der Germania, wurde er auf das Gut Schäferei in Oberneuland bei Neisse aufmerksam gemacht. Es kam zum Ankauf. P. Weber wurde nun mit der Gründung dieses Hauses beauftragt und zum ersten Rektor ernannt. Vielen Schwierigkeiten und Hindernissen war das Werk ausgesetzt. Doch der Umsicht und Energie des Rektors gelang es, dieselben glücklich zu überwinden und das anfangs unscheinbare Werk zu einer erstaunlichen Entfaltung zu bringen, so daß bereits im Jahre 1900 die Zahl der Bewohner 350 (21 Priester, 76 Brüder, 253 Missionsschüler) betrug. Oft machte er den Versuch, die kleine Kapelle durch ein geräumigeres Gotteshaus zu ersetzen. Doch erst am Schlusse seines Rektorates hatte er die Freude, die Genehmigung dazu zu erhalten.

Durch sein herrliches Tugendbeispiel, durch seine formvollendeten und praktischen Vorträge begeisterte er seine Zuhörer zur Liebe der hl. Kirche und zum Missionsapostolate. Sein unermüdliches Wirken galt aber nicht bloß dem ihm anvertrauten Hause, sondern er sorgte auch dafür, daß die ihm unterstellten Priester nach Möglichkeit die Arbeiten des Seelsorgerklerus durch Aushilfen auf der Kanzel und im Beichtstuhl unterstützten. Er selbst war auch stets bereit zu helfen, soweit er nur konnte; vielfach wurde sein kluger Rat begehrt, und wohl keiner schied ohne Trost von ihm.

Durch die aufreibende Tätigkeit seines Amtes wurde seine an sich schon schwächliche Gesundheit stark mitgenommen. Daher bat er wiederholt den Stifter der Gesellschaft, ihm doch die Leitung des Hauses abzunehmen. Im Juni 1905 wurde dieser Bitte entsprochen. Er hoffte durch seinen Aufenthalt in Obernigk Hebung von seinem Leiden zu erlangen. Doch besserte sich sein Zustand nicht, weshalb er nach Heiligkreuz zurückkehrte, woselbst er bis zu seinem Tode in stiller Zurückgezogenheit lebte. Hier war er allen durch geduldige Ertragung seiner Leiden, zu dem sich noch fast völlige Blindheit gesellte, durch seinen Gebetseifer, durch kluge Beratung und durch gewissenhafte Erfüllung auch der kleinsten Ordensregel das Muster eines Priesters und Ordensmannes. Diesem stillen Wirken und Leben seiner letzten Jahre entsprach auch sein Hinscheiden Bis zu seinem Tode bewahrte er eine staunenswerte Geistesfrische. An der Grippe erkrankt, empfing er mit großer Andacht die heiligen Sterbesakramente und verschied bei vollem Bewußtsein an seinem Namenstage, den 20. März 1933.

Möge ihm der gütige Gott ein reicher Vergelter für seine vielen Arbeiten und mannigfachen Leiden sein.

Oberschlesiens Mandolinenvereine in Kandrzin

k. Kandrzin, 27. März.

In „Proskes" Hotel fand Sonntag eine Gaudelegiertentagung des Verbandes oberschlesischer Mandolinenvereine statt Als Delegierter für den Bundestag Berlin soll Gaudirigent Stöhr-Ratibor entsandt werden Die Vorstandswahl wurde mit folgendem Ergebnis getätigt: Vorsitzender Chonr, Ratibor, Stellvertreter Koy, Beuthen, Schriftführer Zastera, Ratibor, Kassierer Borner, Neustadt und Gaudirigent Stöhr, Ratibor. Das Gaukonzert 1933 soll voraussichtlich in Hindenburg oder Leobschütz im Monat November abgehalten werden.

:: **Die pharmazeutische Vorprüfung** bestand der Praktikant Rudolf Schmidt, Sohn des Obersteuersekretärs Schmidt von hier.

:: **Stadtbauführer Ochsenfahrt** wurde der Titel „Baumeister" verliehen.

:: **Das 40jährige Dienstjubiläum** beging Oberpostschaffner Schmolke.

:: **Die Kellnerprüfung bestanden** R. Beimel (Preuß. Hof), Karl Tkotz und Gerhard Czech (Central-Hotel), sowie Erwin Fulde (Hotel Kaiserhof)

:: **Eine Bisamratte** ist nun auch auf den Feldern von Riegersdorf erlegt worden.

(:) **Schlachthofdirektor i. R. Sicker** †. Im Alter von 87 Jahren starb der frühere Schlachthofdirektor Heinrich Sicker.

Neisse Stadt und Kreis

== **Die Reifeprüfung an der Hedwigsschule** fand am 24. und 25. März unter dem Vorsitz des Anstaltsdezernenten Oberschulrat Patschovsky statt. Seitens der Patronatsbehörde war Oberbürgermeister Dr. Franke anwesend. Sämtliche Prüflinge bestanden: Frl. Cäcilie Benda (Zahnärztin), Frl. Angela Bernert (Aerztin), Frl. Johanna Bernatzky (Studienrätin), Frl. Magdalena Gloger (Auslandskorrespondentin), Frl. Renate Hoffmann, Frl. Margarete Losse, Frl. Gisela Milowski (Aerztin), Frl Margarete Petersen, Frl. Irmgard Probst (Aerztin), Frl. Barbara Proske, Frl. Wilhelma Schewe (Volksschullehrerin), Frl. Erika Scholz, Frl. Margarete Scholz (Aerztin), Frl. Annemarie Theissing (Journalistin), Frl Aniela Tomczak (Volksschullehrerin), Frl. Eva Vosfeldt (Akad. Musikl-hrerin), Frl. Marianne Witten (Juristin), Frl. Anneliese Woesler (Apothekerin), Frl. Hildegard Wünsch (Konservator. geb. Musikerin). Das Prädikat „mit Auszeichnung bestanden" erhielt Fräulein Bernert; mit „Gut" bestanden haben Fräulein Bernatzky, Fräulein Probst, Fräulein Schewe und Fräulein Witton.

Sperrung der Grottkauer Straße. Bezugnehmend auf die Bekanntgabe betr. Sperrung der Chaussee Neisse–Grottkau zwischen km 2.1+50 und 3.1+50 und der dadurch bedingten Umleitung des Verkehrs Neisse–Falkenberg wird der Verkehr nicht, wie angegeben, über Konradsdorf—Wischke Mannsdorf—Niederhermsdorf umgeleitet, sondern kann weiterhin die Chaussee Falkenberg-Niederhermsdorf—Riemertsheide benutzt werden. Der Verkehr soll an der Gabelung der Chaussee Neisse—Grottkau und Neisse–Falkenberg vorbei nach Bösdorf geführt werden und von Bösdorf aus denselben Umfahrtsweg benutzen, wie der Verkehr Grottkau—Neisse.

— **Matthäuspassion.** Am Palmsonntag (9 April) kommt im Neisser Stadttheater zum ersten Male J. S. Bachs „Matthäuspassion" durch den Lehrergesangverein und Dittersdorfchor zur Aufführung. Es dürfte dies zweifellos ein Gipfelpunkt des einheimischen Kunst- und Kulturlebens werden. Die Vorbereitungen für Chor und Orchester sind abgeschlossen. Als Solisten wirken mit Elisabeth Laube (Sopran), Charlotte Scherbening (Alt), Karl Brauner (Tenor) und Bruno Sanke (Baß), sämtlich aus Breslau. In dem berühmten zweichörigen Einleitungschor singen 100 Knaben aus den Gesangsklassen von Johannes Reinsch. Der Vorverkauf beginnt in den nächsten Tagen in Hermanns Buchhandlung, Neisse, Zollstraße 30 (Fernruf 436). Die Nachfrage ist jetzt schon sehr lebhaft.

:=: **Die Betriebsratswahlen bei der Stadt Neisse.** In einem Teile der hiesigen Presse erschien zunächst eine Notiz, daß eine Betriebsratswahl für die Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung nicht stattfindet, weil nur eine Liste eingereicht ist und die auf dieser Liste Vorgeschlagenen als gewählt gelten. Um Irrtümern vorzubeugen wird mitgeteilt, daß es sich um zweierlei Wahlen handelt, nämlich um die Betriebsratswahl der Stadtverwaltung (Magistrat, Polizeiverwaltung etc.) und um die Wahl für die städt Bau- und Betriebsverwaltung. Wie mitgeteilt, erfolgt in ersterem Falle aus dem angegebenen Grunde keine Wahl, aber die Wahl für den Betriebsrat der städt. Bau- und Betriebsverwaltung erfolgt am 10. April d. J.

Guttentag Stadt und Kreis

gr. **Missionsfesttage.** Die kath. Pfarrgemeinde Guttentag begeht zum Besten der Heidenmission in dieser Woche ein Missionsfest. Mittwoch, 3 Uhr, Kinderpredigt und Kinderbeichte für die Stadtkinder, abends 7,30 Uhr deutsche Eröffnungspredigt. Donnerstag morgens 7 Uhr Kommunionansprache und Generalkommunion der Kinder, 9 Uhr polnische Eröffnungspredigt, abends 7,30 Uhr deutsche Missionspredigt. Freitag morgens 9 Uhr polnische Missionspredigt, darauf Beichtgelegenheit. Nachmittags von 3 Uhr ab Beichtgelegenheit für Frauen und Mädchen. Abends 7,30 Uhr deutsche Missionspredigt. Sonnabend, den 1 April, früh 9 Uhr, polnische Missionspredigt, darauf Beichtgelegenheit. Nachmittags von 3 Uhr ab Beichtgelegenheit für Männer und Jungmänner. Abends 7,30 Uhr deutsche Missionspredigt. Sonntag, den 2. April, Missionspredigt und Missionskollekte in allen Gottesdiensten. Mittags 12 Uhr polnische Missionsschlußfeier in der Jugendhalle mit Missionsfilm. Nachmittags 3 Uhr deutsche Missionsschlußfeier in der Jugendhalle mit Missionsfilm. Abends 8 Uhr Wiederholung der deutschen Missionsfeier im Saale des Hotels Merkel.

Der Ritterstiefel

Ein Bühnenstücklein von Josef Stollreiter

Rudolf Weißenbrunn hatte die Theaterschule hinter sich und fuhr stolz und glückselig in das erste Anstellungsverhältnis.

Komisch, daß die Banausen im Eisenbahnwagen in ihm den Adler rochen. Sie lasen Zeitungen und sprachen stundenlang über Bagatellen. Endlich war er am Ziele.

Der Bahnhof war recht belebt. Und die Stadt — na ja! Alt, etwas verbaut. Straßenbahnen gab es nicht. Und das Theater, der „Musenstall", paßte sich dem würdig an.

Der Antrittsbesuch beim Direktor, dem „Talentspächter", war schon weniger reizvoll. Der Mann behandelte ihn nebensächlich, beinahe unverschämt nebensächlich. Und dann war er auch schon draußen. Nämlich der Jüngling. Und der sogenannte Theaterdiener drückte ihm gegen Quittung eine Reihe Rollen in die Hand, deren keine mehr als ein Blatt voll Stichworten umfaßte.

Wütend pfefferte er den ganzen Schandfalm in seine Tasche. Es gab doch ein Recht auf Beschäftigung! Davon schien dieser Botokude nichts zu ahnen.

Der Botokude aber quittierte seine Behauptung, daß er eine große Zukunft vor sich habe und sich seine erste Anstellungszeit nicht versauern ließe, mit einem schallenden, homerischen Gelächter. Und dieses Gelächter pflanzte sich sogar langsam durch das ganze Personal. Der Botokude hatte also nicht einmal so viel Ehrgefühl „dicht zu halten".

Später bewirkte sein Lehrer auf brieflichem Wege, daß man Weißenbrunn in der Aufführung der „Jungfrau von Orleans" die Rolle des „Raoul" anvertraute. Wochenlang ging er mit den „Sechzehn Fähnlein" herum. Auf den Proben klappte die Sache ganz gut.

Die Aufführung kam heran.

Weißenbrunn schminkte sich, warf sich in sein Kostüm, ratterte die „sechzehn Fähnlein" immer herauf und herunter, machte Zungenübungen, brüllte mi! mi! und ma! ma! Nur die Ritterstiefel mußte er — es waren eben nicht genug dieser barbarischen gelben Röhren vorhanden — mit dem Darsteller des La Hire teilen. La Hire hieß es, geht, nachdem er den Umschwung im Unheil des Königs gemeldet, rasch ab, zieht schnell die Ritterstiefel aus, damit Weißenbrunn sich hastig in die Riesenröhren stürzen solle. Ging er dann ab, so empfing La Hire die Stiefel sofort wieder. Das war fein, raffiniert und ökonomisch ausgedacht.

Weißenbrunn hockte in Strümpfen hinter der Szene auf einem Pappbaumstumpf und wartete mit zuckenden Nerven auf seinen Auftritt. Neben ihm stand der Inspizient und dirigierte den Szenengang. Daneben wartete der Ankleider. Der Inspizient war gleichfalls im Kostüm, denn er mimte irgend einen englischen Heerführer, der Ankleider glänzte in Hemdsärmeln.

La Hire stürmte hinaus auf die Bretter, die die Welt bedeuten. Weißenbrunn hielt sich auf dem Sprung.

„Das Unglück hat sich erschöpft, und Sonnenschein ist wieder!" brüllte La Hire draußen gewaltig. Die Szene wurde erregt. Weißenbrunns Herzschlag raste. La Hire stürmte ab, den Erzbischof einzulassen und während dessen zwei und den drei Zeilen des Königs, alle fünf zusammen langsam und mit vielen, verweilenden Gesten gesprochen, sollte der Stiefelwechsel vor sich gehen. La Hire schmiß sich auf den Baumstumpf, und der Schneider zog an den Stiefeln. Wuppdich war der eine aus und Weißenbrunn auch schon drin, auch der zweite flitzte nur so herunter — und Weißenbrunn fuhr hinein wie das siedige Donnerwetter. Ein Sprung — draußen wandte sich eben alles erwartungsvoll zur Kulisse, aus der er kommen mußte — und er purzelte zu Boden. Seine Rittersporen hatten sich in das Fadenwerk des Säulenbogens verwickelt. Hurtig, schweißüberronnen hetzte er empor und lag schon wieder auf der Nase. Kalter Schweiß schoß ihm in Strömen über die Stirne, er hätte sterben mögen vor Scham, Wut und Entsetzen. Und mitten in seiner ungeheuren Verzweiflung hörte er mit einem Male draußen eine Stimme gewaltig, kampfzerhauen, atemlos: „Wir hatten sechzehn Fähnlein aufgebracht, lothringisch Volk —"

Draußen stand der Inspizient, die Hand, die das Buch in der Erregung, in der Eile wegzuwerfen vergessen, krampfhaft auf dem Rücken geballt, und orgelte seine Sätze herunter. Vor Wut trommelte er auf den Bühnenboden, aber seine Sporen gaben ihn nicht frei. Und nun wälzte sich der Volksauflauf, ein gewaltiges Aufgebot von fünfzehn Soldaten in Bürgerkostümen, über ihn hinweg, trampelte auf seinen Pfoten herum und auf seinen Beinen. Und er mußte siegen und Staub schlucken, bis der Vorhang sich endlich herbeiließ, zu fallen.

Seit jener denkwürdigen Aufführung behielt er den Spitznamen „Der Ritterstiefel".

Schmuggler vor Xanten / Von Winifred Scheffel

An der Fähre, da wo der Rhein unten bei Zons den Knick macht, stand auf der linken Seite ein vereinzeltes Haus. Hein Töges hatte sich unten eine Gastwirtschaft eingerichtet und die Brauerei hatte die Front schön gelb streichen lassen. Sein Haus war bekannt von Düsseldorf bis beinahe hinauf nach Köln. Die Zollbeamten betrachteten ja mißtrauisch die schönen Etiketten auf den Flaschen, aber sie konnten dem alten Töges nicht beikommen, obwohl alle Welt wußte, daß er schmuggelte. Hatte sogar einen Jungen beim Zoll, in Bremen oben, und lachte sich heimlich eins, wenn er den Grünen von seinem Jupp erzählte und wie er in seiner Uniform so prima ausschaue.

Das ging gut bis zum vorigen Sommer, als der Junge nach Xanten versetzt wurde. Von da ab war nichts mehr mit dem Alten. Das Motorboot schaukelte nachts am Steg, fest vertäut, und war nicht mehr auf Fahrt. Die ihn kannten, schüttelten nur den Kopf und meinten, Töges werde alt und tue nichts mehr fürs Geschäft.

Bis es dann nicht mehr ging. Der Marten kam von Urdenbach herüber und der Claß und ten Maat sagten, in der nächsten Nacht müßten sie wieder den Fluß runterfahren, ins Holländische. Töges brummte nur und wurde zum Schluß zornig, weil er nicht mehr wollte und die drei ihm so zusetzten.

Es gäbe ein Unglück und sie sollten sich einen anderen suchen. Das war das einzige, was er sagte.

Dann setzten sie sich in die Gaststube in eine Ecke und wisperten wohl eine Stunde lang.

In der Nacht — es war stockdunkel, daß man nicht den Vordersteven erkennen konnte — pinkten wir den Rhein runter. Hein Töges stand am Rad und starrte geradeaus, obwohl er es nicht nötig gehabt hätte, denn er kannte den Fluß im Schlaf. Ein paar Lichter in Fischerkähnen glitten vorbei, einmal blitzte ein Scheinwerfer auf, daß wir uns flach auf den Boden legten und Hein den Motor abstellte. Aber es war weiter nichts. Claß griff sich eine Flasche mit Trester und wir saugten uns einer nach dem anderen am Flaschenhals fest.

Ungefähr sechs Kilometer hinter der Grenze legte das Boot bei und trieb langsam in der Strömung auf einen Kutter zu. Nach einer Viertelstunde schaukelten die Fäßchen und die Kisten in das Boot und wurden verstaut.

Auf der Rückfahrt. Der alte Hein war merkwürdig aufgeregt, aber mehr von innen heraus, was wir früher gar nicht an ihm bemerkt hatten.

Und kurz vor Xanten kam es dann auch. Wie eine Sonne glänzte am Ufer ein Scheinwerfer auf und huschte über das Wasser. In ein paar Sekunden mußte er uns haben, das war klar. Hein gab volle Kraft, daß uns die Schaumflocken um die Ohren spritzten. Das ganze Boot zitterte und dröhnte vom Kolben. Auf einmal waren wir mitten im Lichtkegel, der plötzlich still stand. Hein riß das Steuer herum, um links auszubrechen. Wir dachten schon, wir hätten es geschafft, da hatten sie uns wieder. Beim zweiten Male kamen wir gut ab und lagen wieder links, während der Scheinwerfer rechts absuchte. Der alte Töges wischte sich mit dem Aermel über die Stirn und wir sahen über die Bordwand. Aber schon steckten wir die Nasen zwischen die Kisten. Eine Rakete stieg hoch, platzte leise und übergoß uns mit Licht. Im selben Augenblick krachte ein Schuß und der Zollkutter knatterte auf uns zu. Wir hatten vielleicht 150 Meter Vorsprung und wußten, daß wir es so nicht schaffen konnten, mit dem alten Eimer und den Kisten. Das Einzige war das Ufer. Hein riß auch schon das Rad rum und das Boot legte sich in die Kurve, daß die Bugwelle in den Raum klatschte. Aber es war bereits zu spät.

Ten Maat griff den Browning und man hörte die Sicherung knacken. Claß und die anderen schoben die Magazine rein. Marten knurrte noch zwischen den Zähnen vor:

„Die Hunde — sollen uns nicht kriegen!" Da schwankte der Kahn, die Kisten und Fäßchen rollten gegen die Bordwand, daß wir um ein Haar abgekantet wären und Hein Töges schnellte vom Steuerrad weg auf den Maat zu und schlug ihm das Schießeisen aus der Hand. Wir natürlich auf ihn zu, weil wir dachten, er wäre plötzlich verrückt geworden, und hielten ihn fest, denn der Eimer schlingerte wie toll. Aber der Alte schlug um sich wie ein Haifisch und schrie bloß immer:

„Nich schießen! Nich schießen! Min Jupp — min Jupp!"

Da waren auch schon die Grünen längsseits, aber nicht zeitig genug. Bei dem Ringkampf war die Ladung backbords gerollt und wir gingen mitsamt der Kisten über Bord.

Ich tauchte sofort unter und blieb unter Wasser, bis die Ohren sausten und der Schädel dröhnte, als ob er platzen wollte. Wie ich wieder hochkam, hatte der Zollkutter beigedreht und sie zogen gerade jemanden an Bord. Am Ufer traf ich dann auf Claß und Marten. Später kam noch Ten Maat, alle ganz blau und durchgefroren, denn es war im April und scheußliches Wetter damals.

Ja — und Hein Töges war ertrunken. Das erfuhren wir am nächsten Tage. Dabei schwamm er wie nur einer am Rhein. Und sein Sohn, der Jupp, war gar nicht auf dem Zollkutter gewesen, sondern bei seiner Braut in der Stadt und hat auch erst am nächsten Tag erfahren, daß sie seinen Vater aus dem Rhein gezogen haben.

Jupp ist aus dem Zoll ausgeschieden und hat das Fährhaus übernommen.

Vor der brennenden Zündschnur

Den Lehrhäuern geht es wie allen Lehrlingen. Sie machen Dummheiten und bekommen dafür Ohrfeigen. Nur ein sechzehnjähriger Lehrhäuer aus einer Goldmine in Oregon (Vereinigte Staaten) wundert sich, daß er statt einer redlich verdienten Maulschelle einen herzhaften Handdruck empfing. Der Bengel hatte auf Anforderung hin dem Bergarbeiter Hayes ein halbes Dutzend Zündschnüre gebracht, die dieser zu einer Sprengung benötigte. Hayes war beauftragt worden, ein etwa sechs Meter tiefes Bohrloch vorzutreiben, dort sechzig Pfund Dynamit festzupacken und die Ladung zu entzünden. Das Bohrloch führte schräg nach abwärts und war so eng, daß Hayes auf dem Bauch liegend darin arbeiten mußte. Er hatte anscheinend eine Wasserader angeschlagen, denn es tropfte unablässig von der Decke des Sprengstollens, und von Zeit zu Zeit fielen kleine Steinbrocken herab. Hayes beeilte sich, seine Arbeit zu verrichten, verstaute das Dynamit fest, legte die Zündschnüre und verpackte die Ladung mit Erde und Steinen. Die Zündschnüre sollten vier Minuten brennen. Bis dahin mußte es Hayes gelingen, rückwärts aus dem Sprengstollen herauszukriechen. Er zündete die Schnüre an und begann den Rückweg, bis auf die Haut vom tropfenden Wasser durchnäßt. Plötzlich legte sich eine schwere Last auf den Rücken des Bergarbeiters und hielt ihn einen Meter von den brennenden Zündschnüren entfernt wie mit einer Klammer fest. Das Wasser hatte einen Block aus der Decke gelöst, der nun Hayes nicht mehr losließ. Der entsetzte Bergarbeiter konnte nicht mehr nach den glimmenden Zündschnüren greifen. In wenigen Minuten mußte das Dynamit in die Luft fliegen und ihn in Atome zerreißen. Ohnmächtige Wut packte den Mann. Dann tröstete er sich damit, daß er wenigstens einen raschen und schmerzlosen Tod sterben würde, und er schloß die Augen. Jeden Augenblick mußte das Ende kommen. Doch es ließ auf sich warten, und das Warten quälte unsagbar. Wann, wann? Nichts rührte sich. Dann aber fühlte Hayes plötzlich, wie seine Beine von kräftigen Händen ergriffen wurden. Ein Ruck riß ihn zurück, der langsam sinkende Block über ihm streifte noch seine Haare, und dann stand der Mann tief aufatmend vor den Kameraden, die ihn aus dem Stollen gezogen hatten. Das Dynamit war nicht explodiert. Denn der Lehrhäuer hatte aus Versehen keine gegen Feuchtigkeit abgedichtete Zündschnüre gebracht. Die Funken waren durch das tropfende Wasser gelöscht worden.

Der Gedächtniskünstler

Ein Gedächtniskünstler ist in einer Gesellschaft Mittelpunkt des Interesses. Er wehrt bescheiden ab. „Das ist ja alles nichts Außerordentliches, meine Damen und Herren. Ein bißchen Uebung nur. Jeder einzelne kann das. Man muß mit kleinen Dingen anfangen. Zum Beispiel sollte jemand drei Dinge in seinem Leben nicht vergessen. Erstens den Geburtstag seiner Mutter, zweitens den Geburtstag seines Vaters und drittens . . . und drittens . . . ja, das Dritte habe ich im Augenblick vergessen . . ."

Weiße Zähne: Chlorodont

Bessy tanzt in Czernowitz

Ein Nachkriegs-Spionageroman von Otto Schwerin

28)

Inzwischen kam der Tag heran, an dem sich Hauptmann Delius vor dem Kriegsgericht verantworten mußte. Die Voruntersuchung war abgeschlossen, und das kriegsgerichtliche Verfahren sollte unter vollkommenem Ausschluß der Oeffentlichkeit, die nicht einmal den genauen Termin erfahren hatte, im Dienstgebäude der 4. Division, in der Strada Stefan cel Mare, stattfinden.

Um 9 Uhr morgens war Delius, von seinem Verteidiger, einem jungen Artillerieoffizier, begleitet, in den Verhandlungsraum geführt worden. Er trug seine gewöhnliche Dienstuniform, war bleich, aber gefaßt. Fünf Minuten später erschien der hohe Gerichtshof, und der Vorsitzende, ein Oberstleutnant vom 5. Infanterieregiment, eröffnete die Verhandlung. Nach Verlesung der Anklageschrift, die etwa 10 Minuten dauerte und Hauptmann Delius des versuchten und vollendeten Landesverrats beschuldigte, ergriff der Angeklagte das Wort. Er suchte die Anklage zu entkräften, betonte seine Unschuld, aber er merkte wohl selbst, daß er nicht durchdrang, daß er gegen eine Mauer von Granit stieß.

Die Anklage stützte sich eigentlich nur auf wenig Tatsächliches. Belastend für den Hauptmann war sein Verhältnis zu der als Spionin bekannten Bessy Purviance, ferner die Tatsache, daß im Schreibtisch seiner Privatwohnung Zeichnungen geheimer Natur gefunden wurden, und zwar Zeichnungen, die Delius nachweisbar selbst angefertigt hatte.

„Herr Hauptmann Delius", fragte der Vorsitzende, „wußten Sie nicht, daß Agentinnen fremder Regierungen unter irgendeiner Maske auftreten?"

„Doch, Herr Oberstleutnant", gab Delius zu. „Aber ich kann doch schließlich nicht in jeder Tänzerin, die ich vielleicht zufällig kennenlerne, eine politische Agentin vermuten."

„Fräulein Purviance wird beschuldigt, die Papiere in Bukarest aus der Wohnung des Generals Tocilescu entwendet zu haben. Was wissen Sie davon, Herr Hauptmann?"

„Gar nichts, Herr Oberstleutnant."

„Es war Ihnen aber doch bekannt, daß die Papiere, nachdem sie in Czernowitz abgeholt worden waren, in den Besitz des Herrn General Tocilescu gelangten?"

„Jawohl, aber daß sie in der Wohnung des Herrn General waren, das konnte ich doch gar nicht wissen. Ich muß auch bestreiten, daß Fräulein Purviance überhaupt die Diebin sein konnte. Eine zufällige Aehnlichkeit, sonst nichts. Fräulein Purviance war am Abend, als der Diebstahl in Bukarest begangen wurde, bei mir in Czernowitz, beziehungsweise mit mir in Czernowitz zusammen."

„Haben Sie Beweise für Ihre Behauptung?"

„Ich kann nur mein Wort geben, daß ich die Wahrheit gesagt habe, Fräulein Purviance könnte dies alles bestätigen, wenn sie hier wäre."

„Jawohl, wenn . . ." meinte der Vorsitzende malitiös lächelnd.

General Targin erschien und wurde vereidigt.

„Herr General", fragte der Vorsitzende „Wir möchten nur einige wenige Fragen an Sie richten:

„Ist es gestattet, daß ein Offizier wichtige, als besonders sekret bezeichnete Papiere mit in seine Wohnung nimmt?"

„Das ist natürlich offiziell verboten, kommt aber, wie ich weiß, häufig genug vor. Die Herren wollen bei einer ganz besonders kniffligen Sache ungestört bleiben, wollen und müssen jede Ablenkung vermeiden und arbeiten manches zu Hause in ihren Wohnungen aus."

„Sie würden es also nicht gerade als ein Verbrechen ansehen, daß der Angeklagte die Geschützpapiere ganz oder teilweise mit nach Hause genommen hat?"

„Ich würde es, um mich vorsichtig auszudrücken, nicht billigen, hätte auch bei vorheriger Befragung wohl eine dahingehende direkte Erlaubnis kaum erteilen können, aber etwas besonders Bedenkliches kann ich in dem Vorgehen des Angeklagten nicht erkennen, weil es sich um eine Gewohnheit handelte, die wenn auch durchaus nicht erlaubt, so doch auch nicht verboten war."

„Vielen Dank, Herr General, Sie haben natürlich das Recht, jetzt nach ihrer Zeugenaussage der Verhandlung beizuwohnen."

Der General nahm Platz.

Die Befragung des letzten Zeugen, des Sektionschefs der geheimen politischen Polizei Fuchs, brachte nichts Neues, und das Gericht erteilte dem militärischen Sachverständigen Oberstleutnant Orghidan das Wort.

Orghidan machte zuerst generelle Ausführungen über das Spionagewesen und den Zweck der Siguranza. Dann schilderte er das erste Zusammentreffen der Siguranza mit Bessy Purviance und die Unmöglichkeit, diese Agentin weiter zu beschäftigen. Es stehe aber ganz einwandfrei fest, daß sie Agentin war und auch mit einem bestimmten, eng umschriebenen Auftrag wieder nach Rumänien zurückgekehrt sei. Er halte den Tatbestand des Landesverrats und zwar des vollendeten Landesverrats in diesem Falle für voll und ganz gegeben, und er wurde im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zum flammenden Ankläger. Seine Worte kamen mit Pathos und Begeisterung heraus, und wenn auch nicht alles, was er behauptete, erwiesen schien, manches seine eigenen Hypothesen und Schlüsse sein mochte, so verfehlte das Gutachten, das schon mehr einem Anklageplädoyer glich, doch seine Wirkung nicht.

Der Vertreter der Anklage hatte es nach diesem Gutachten sehr einfach. Für ihn galt Delius schon vor Beginn der Verhandlung als überführt. Delius sei ein Schädling in der rumänischen Armee, der das Recht, die Uniform zu tragen, verwirkt habe. Dank der Abwehrmaßnahmen sei zwar noch rechtzeitig ein großes Unheil verhütet worden, aber die ausgezeichnete Abwehrarbeit dürfte natürlich für den Angeklagten keine mildernden Umstände einschließen. Er beantrage daher eine Kerkerstrafe von 12 Jahren und Degradation.

Das Plädoyer des Verteidigers war sehr matt und fand auch nur geringe Aufmerksamkeit. Der junge Leutnant mochte vielleicht selbst von der Schuld seines Mandanten überzeugt sein und versuchte diese Schuld angenommen werden müsse, Delius als den zu beleuchten. Er stellte, wenn schon einmal eine Schuld angenommen werde müsse, Delius als den Verführten hin, der durch die Untersuchungshaft und die mit der Verhaftung verbundene Aufregung eigentlich hart genug bestraft sei. Die beantragte Strafe müsse er als unbedingt zu hoch ablehnen, er empfehle die Berücksichtigung mildernder Umstände im weitgehendsten Maße und ein entsprechendes mildes Urteil.

In seinem Schlußwort beteuerte der Angeklagte nach wie vor seine völlige Unschuld. Er sprach abgehackt und mit umflorter Stimme. Schließlich brach er in ein nervöses Schluchzen aus und sank in seinen Stuhl.

Das Gericht zog sich zur Beratung zurück.

Am Spätnachmittag sandte der Sektionschef der geheimen politischen Polizei Radu Fuchs, im Sinne eines eingegangenen Versprechens, an Herrn Bankier Simon Reisch einen Expreßbrief, zu depeschieren wagte er nicht.

Der Brief enthielt nur wenige Zeilen. „D. ist heute nach 8stündiger Verhandlung zu 10 Jahren Kerker und Degradation verurteilt worden. Er hat durch seinen Verteidiger Berufung eingelegt. Postlagerbrief ist noch nicht behoben. Wir hoffen nach wie vor. Gruß Ihr ergebener F."

Als Reisch diese Benachrichtigung unter der ersten Morgenpost vorfand, übertrug er Herrn Schlesinger wieder die Geschäfte, depeschierte an Edna und fuhr mit dem nächsten Zuge nach der Hauptstadt.

19. Kapitel.

An einem Wintersonnabend hatte der Postbeamte Grigore Valerian am Postlagerschalter C des Bukarester Hauptpostamts von 1—6 Uhr Dienst. Die Uhr zeigte 5 Minuten vor 6 Uhr, der Dienst war in wenigen Minuten zu Ende. Die drei bis vier Personen vor dem Schalterfenster mußten aber noch abgefertigt werden. Zuerst kamen zwei junge Mädchen, die anscheinend Liebesbriefchen erwarteten und mit enttäuschten Mienen abzogen, als sie nichts erhielten, dann ein Geschäftsreisender aus der Provinz, der zwei Briefe erhielt. Hinter ihm erschien noch ein großer schlanker Herr in elegantem Pelzmantel und gab dem Beamten ein Zettelchen mit der aufgeschriebenen Postlageradresse. Grigore Valerians Herz stockte einen Augenblick und er ließ unauffällig das Zettelchen zu Boden fallen. Es enthielt die Chiffre ‚Diocletian 700'.

(Fortsetzung folgt)

Tages-Neuigkeiten

Ehrenpreis des Reichspräsidenten für das Internationale ADAC-Avusrennen 1933

Berlin. Für das am 21. Mai 1933 in Berlin stattfindende 3. Internationale ADAC-Avusrennen der Rennwagen hat Reichspräsident von Hindenburg einen Ehrenpreis für den schnellsten Fahrer des Avusrennens zur Verfügung gestellt. Die Durchführung des Rennens der großen Rennwagenklasse erfährt 1933 dadurch eine Neuerung, daß das Rennen über 1500 ccm in 2 Vorläufen ausgefahren wird und die 8 schnellsten Fahrer der beiden Vorläufe sodann in den Endkampflauf gehen.

Ermittlungsverfahren wegen des Neunkirchener Unglücks eingestellt

Saarbrücken. Die Staatsanwaltschaft hat das Ermittlungsverfahren, das sie anläßlich des Neunkirchener Explosionsunglücks eingeleitet hatte, eingestellt, da eine strafrechtlich greifbare Verantwortung einer bestimmten Person oder bestimmter Personen nicht festzustellen war.

Politische Brandstiftung

Lauda. Die NSDAP Lauda veranstaltete am Sonnabend einen Deutschen Abend, der von etwa 700 Personen besucht war. Gegen Schluß der Veranstaltung erscholl plötzlich Feueralarm. Aus der Scheune des Gasthauses schlugen die Flammen. Nur durch die angestrengte Tätigkeit der Feuerwehr gelang es, ein Uebergreifen auf den Saal zu verhindern, unterdessen unter den Besuchern eine Panik ausbrach. Die Leerung des Saales vollzog sich dann aber reibungslos. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor. Die in der Stadt anwesenden Kommunisten, auch solche von auswärts, wurden festgenommen, aber wieder auf freien Fuß gesetzt bis auf einen jungen Mann von 19 Jahren aus Darmstadt, in dessen Besitz eine halbgeleerte Aetherflasche gefunden wurde.

Ausstand bei den englischen Ford-Werken

London. Ein Teil der Arbeiter der englischen Ford-Automobilwerke in Dagenham ist wegen Lohnabbaues in den Ausstand getreten. Die Streikbewegung droht allgemein zu werden.

Ausfall der Auslandsreise der deutschen Flotte

Kiel. Die für Anfang April angesetzt gewesene Ausbildungsreise der deutschen Flottenstreitkräfte, die über Spanien und Portugal nach den Kanarischen und Cap Verdischen Inseln führen und an der die sämtlichen großen Einheiten der deutschen Reichsmarine teilnehmen sollten, ist wegen notwendig gewordener Aenderungen des Ausbildungsprogramms der Flotte abgesagt worden.

Großer Kirchenbrand

Montreal. Die berühmte katholische Kirche St. Jakob ist von einer Feuersbrunst zerstört worden. Ein Ehepaar wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Bei Ausbruch des Feuers wollten die in der Kirche anwesenden 2000 Personen panikartig die Kirche verlassen. Dabei wurden vier Frauen und sechs Feuerwehrleute verletzt.

Politischer Ueberfall

Güdingen. Ein größerer Trupp Kommunisten überfiel gestern abend eine Gruppe der Hitlerjugend. Zwei der NSDAP wurden schwer, acht leicht verletzt.

Neue Fridericus-Marken

:: **Berlin.** Die Deutsche Reichspost gibt noch vor Ostern zur Erinnerung an die Feier in der Garnisonkirche zu Potsdam aus Anlaß der Eröffnung des Reichstages am 21. 3. 33 eine Gedenkpostkarte und Freimarken mit dem Bildnis Friedrichs des Großen in den Werten zu 6, 12 und 25 Reichspfennig heraus. Die Gedenkpostkarte trägt auf der linken Hälfte ein Bild der Garnisonkirche mit einem Hinweis auf den feierlichen Staatsakt.

Der Landgemeindevorstand nimmt Stellung

Haussuchung auf dem Gute Gerekes

Berlin, den 27. März 1933.

Der telegraphisch einberufene Gesamtvorstand des Verbandes der Preußischen Landgemeinden beschäftigte sich mit den Anschuldigungen gegen Landrat a. D. Dr. Gereke. Nach eingehender Aussprache und Prüfung wurde, ohne den schwebenden gerichtlichen Ermittlungen vorgreifen zu wollen, festgestellt:

Durch Maßnahmen, die erst jetzt im einzelnen aufgeklärt werden konnten und sich nach Ansicht des Vorstandes als arglistige Täuschung und Betrug darstellen, hat Dr. Gereke bereits im Jahre 1925 erreicht, daß ihm das Eigentum an der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde, Zeitschrift der Landgemeinden" übertragen wurde. Aus der auf diese Weise unrechtmäßig in seinen alleinigen Besitz gekommenen Zeitschrift sind Dr. Gereke in den Jahren 1925 bis 1932 erhebliche Beträge zugeflossen. Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß die Zeitschrift im Privateigentum des Dr. Gereke gestanden hat, war eine Kontrolle ihrer Wirtschaftlichkeit durch den Verband der Preußischen Landgemeinden unmöglich gemacht.

Die gesamte Finanzverwaltung des Verbandes der Preußischen Landgemeinden und insbesondere die Verbandskasse mit ihren sämtlichen, vorwiegend aus Mitgliedsbeiträgen bestehenden Einnahmen und mit ihren Ausgaben sind regelmäßig durch zwei von dem Vorstand bestellte Kassenprüfer und außerdem durch einen vereidigten Bücherrevisor geprüft worden. Irgendwelche Verfehlungen sind hierbei niemals festgestellt worden.

Von den Verfehlungen des Dr. Gereke ist der Deutsche Landgemeindetag ebensowenig betroffen wie die Finanzverwaltung und die Kasse des Verbandes der Preußischen Landgemeinden.

Ueber von Dr. Gereke begangene Unregelmäßigkeiten, die

bei der Abrechnung über rein politische, für Wahlzwecke bestimmte und mit dem Verbande in keiner Weise in Verbindung stehende Gelder

vorgekommen sind, haben Reichsminister a. D. von Keudell und Ministerialrat z. D. Schellen pflichtgemäß der Reichsregierung Bericht erstattet.

Zum Präsidenten des Verbandes wurde einstimmig Ministerialrat z. D. Schellen gewählt, ebenso einstimmig wurde Reichsminister a. D. von Keudell in den engeren Vorstand gewählt; die Wahl wurde angenommen. Der Verband und seine Leitung haben durch diese schonungslose Aufdeckung bewiesen, daß auch sie mit allen Kräften bemüht sind, der altbewährten preußischen Sauberkeit im öffentlichen Leben Geltung zu verschaffen.

★

Am Sonnabend erschienen zwei Beamte des Berliner Polizeipräsidiums auf dem Gute des früheren Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung Gereke in Pressel bei Torgau und nahmen im Zusammenhang mit der Verhaftung Gerekes eine Haussuchung vor. Die Beamten beschlagnahmten mehrere Akten.

Schwere Gasexplosion — Vier Tote, 15 Verletzte

:: **London.** Durch eine Gasexplosion in Gateshead-Tyne wurden vier Personen getötet und 15 verletzt.

Prinzessin Mathilde von Sachsen gestorben

:: **Dresden.** Montag nachmittag ist nach kurzer schwerer Gallenerkrankung Prinzessin Mathilde, Herzogin zu Sachsen, die Schwester des verstorbenen Königs Friedrich August III. von Sachsen, gestorben. Prinzessin Mathilde hatte erst am 19. d. Mts. in voller Gesundheit ihren 70. Geburtstag begehen können.

Todessturz auf der Erfurter Radrennbahn

:: **Erfurt.** Der Tübinger Bundes-Amateur Harald Fenk, der auch der Deutschen BDR-Nationalmannschaft angehörte, fuhr am Montag beim Training auf der Erfurter Radrennbahn in scharfem Tempo gegen eine eiserne Umzäunung und war auf der Stelle tot. Fenk hatte eine ganze Reihe schöner Erfolge in seiner bisherigen Laufbahn zu verzeichnen und war Erfurter Gaumeister.

Skelette verschollener Ozeanflieger gefunden

:: **Paris.** Auf Neufundland haben vor einiger Zeit Holzfäller nach der Schneeschmelze am Abhang eines Hügels zwei Skelette und die metallenen Ueberreste eines Flugzeuges entdeckt. Das französische Luftfahrtministerium hat jetzt eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich um die Ueberreste der beiden französischen Atlantikflieger Nungesser und Coli handelt, die bei einem Versuch, den Atlantik zu überfliegen, verschollen sind.

Ordnung muß sein

In Leverkusen erklärte sich ein Technikerlehrling, der seine Stelle verloren hatte, bereit, ohne Lohn zwecks Vervollkommnung seiner Berufsfertigkeit zu arbeiten. Das wurde ihm zwar vom Arbeitsamt bewilligt und im gleichen Augenblick die Arbeitslosenunterstützung entzogen mit der Begründung, daß er jetzt ja Arbeit habe. Der junge Mann mußte daher mit dem Arbeiten aufhören, um Geld zu verdienen.

Weihbischof Dr. Reth gestorben

:: **Augsburg.** Weihbischof Dr. Reth ist am Montag mittag 12,10 Uhr im Alter von 84 Jahren an den Folgen eines am Sonnabend erlittenen Schlaganfalls gestorben.

Das Milliarden-Testament

50 Milliarden Mark hinterließ in Osterode ein Vater seiner Tochter, doch stellte sich bei genauerem Zusehen heraus, daß es sich lediglich um Inflationsscheine handelte, die der alte Mann sorgfältig im Kleiderschrank aufbewahrt hatte.

Alte Holländerpfeifen in Rußland aufgefunden

Bei Instandsetzungsarbeiten im Zollamte von Archangelsk am Weißen Meere wurde, einer Meldung der Russischen Telegraphen-Agentur zufolge, eine große Anzahl alter holländischer Tabakpfeifen aufgefunden. Sie stammen nachweislich von holländischen Bauarbeitern, die das Zollamt im 17. Jahrhundert bauten.

Die verlorene Wette

Immer war Frau H. aus Miesenbach (Pfalz) eine rüstige Dame. Bis in ihr hohes Alter wirtschaftete und schuftete sie, daß es eine Freude war. Aber mit 70 Jahren wollte es nicht mehr so recht gehen. Krank wurde sie und fühlte sich hinfällig trotz der gegenteiligen Versicherung des behandelnden Arztes. So fest war sie von ihrem bevorstehenden Ableben überzeugt, daß sie ohne weiteres auf eine Wette eingang, die der Arzt — wahrscheinlich nur um die Frau zu beruhigen — ihr vorschlug: „Falls Frau H. 80 Jahre alt würde, müßte sie dem Doktor einen recht hübschen Betrag zahlen. Andernfalls der Arzt den Erben die gleiche Summe übergeben sollte."

Zehn Jahre lebte die alte Dame, ohne noch einmal krank zu werden. Und jetzt, am 80. Geburtstag, stellte sich der Arzt prompt ein, um — den Lohn für seine damalige Behandlung abzuholen. Allerdings war er so loyal, der Frau H. eine Verlängerung der Wette bis zum 85. Lebensjahre vorzuschlagen. Darauf aber wollte sich Frau H. nicht einlassen, da sie jetzt die Ueberzeugung gewonnen hatte, auch die neue Wette glatt zu verlieren.

Für den Gewinn einer solchen Ueberzeugung ist der Verlust einer Wette leicht zu tragen.

100 Jahre elektrische Telegraphie

Eins der modernsten Nachrichtenverkehrsmittel, die elektrische Telegraphie, kann zu Ostern auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken. Im Frühjahr 1833 richteten die Physiker Carl Friedrich Gauß und Wilhelm Weber in Göttingen die erste magnetoelektrische Verbindung zwischen dem magnetischen Observatorium und der Sternwarte in Göttingen her und wandten damit zum ersten Male eine Erfindung praktisch an, die die Grundlage eines der modernsten Verkehrsmittel bildete. Wann die ersten Versuche mit der Telegraphie gemacht wurden, läßt sich nicht mehr genau ermitteln; fest steht jedoch, daß bereits am 1. Osterfeiertage 1833 Weber seinen Freund und Mitarbeiter Gauß zur glücklichen Vollendung des unternommenen Werkes beglückwünscht hat. Schon im Jahre 1835 wurde beim Bau der Eisenbahn Leipzig—Dresden, der ersten Fernbahn Deutschlands, die Anwendung der elektrischen Telegraphie zur Verbindung der einzelnen Stationen untereinander und zur Benachrichtigung der Streckenwärter erwogen, die Ausführung scheiterte jedoch nicht zuletzt an den Kosten. Nach dem heutigen Stande hat das Netz der Telegraphenleitungen in Deutschland einen Umfang von 313 915 Kilometern. Im letzten Geschäftsjahre, das die Zeit vom 1. April 1931 bis zumm 31. März 1932 umfaßt, beförderte die Reichspost rund 26,9 Millionen Telegramme, von denen 14,2 Millionen auf den Verkehr innerhalb Deutschlands, 12,7 Mill. auf den Verkehr von und nach dem Auslande sowie auf den Durchgangsverkehr entfielen. In diesen Zahlen sind auch die Funktelegramme enthalten.

Versuchsfahrt des neuen Krukenberg-Wagens

:: **Berlin.** Der Motorschnelltriebwagen Dr. Krukenbergs ist von Hannover kommend in Berlin eingetroffen. Der neue Schnelltriebwagen, der „fliegende Hannoveraner", wird eine Reihe von Versuchsfahrten unternehmen. Der langgestreckte, silbern glänzende Wagen, der von seinem Konstrukteur mit finanzieller Unterstützung der Reichsbahn gebaut wurde, stellt einen vollkommen neuen Typ dar.

Die Spende im Briefkasten

Bei der Leerung fand ein Briefträger in Eschweiler an der Ruhr im Briefkasten einen Brief mit 200 Mark Inhalt. Aus einem beiliegenden anonymen Schreiben war zu ersehen, daß diese Summe den Armen der Stadt zugedacht war.

Am Bahnhof Goldstein kippte ein Lastauto mit Anhängern aus Bremen, weil es die Kurve zu kurz nahm. Leider bestand die Ladung aus 120 000 Eiern, die begreiflicherweise diese unsanfte Behandlung übelnahmen und vor Wut zerplatzten . . .

Eine Taschenuhr im Gasbehälter

Im Jahre 1910, also vor dreiundzwanzig Jahren, fiel einem Gaswerksarbeiter in dem hessischen Ort Diez die Taschenuhr in einen großen Gasbehälter. Gegenwärtig wird der Behälter einer Reparatur unterzogen und dabei fand man auch die Uhr vollkommen erhalten wieder. Sie hat die jahrzehntelange Vergasung glänzend überstanden und tut nun dem überraschten Verlierer wieder ihren alten Dienst.

Ein 100jähriger Verkehrsverein

Ein verhältnismäßig seltenes Jubiläum wurde, den RDV zufolge, dieser Tage in der nordbayerischen Stadt Weißenburg gefeiert; dort besteht der Verkehrsverein hundert Jahre! Nur wenige derartige Organisationen in deutschen Landen dürften ihm im Alter nahekommen. Der Verein ist, wie viele Verkehrsvereine, aus einem „Verschönerungsverein" hervorgegangen. Seine bedeutendste Tat war die Gründung des berühmten Weißenburger Bergwaldtheaters, einer der schönsten Freilichtbühnen Deutschlands. In diesem Sommer feiert Weißenburg die Erinnerung an die vor 1700 Jahren erfolgte Zerstörung des Römerkastells Biricianis durch germanische Volksstämme.

Beruf und Leben

Gedanken zur Schulentlassung und Berufswahl

Wenn Ostern näher rückt, dann schlagen viele junge Menschenherzen freier und freudiger, weil sie nun die Schule verlassen für immer. Diese Freude, nun ins Leben, in den Beruf einzutreten, wird heute stark getrübt durch das Gespenst der Arbeits- und Erwerbslosigkeit, das draußen vor dem Schulhaus auf so viele junge Menschen lauert. Aus einem Tag der Freude wird so oft ein Tag bitterer und ernster Sorge um die Zukunft. Wohin sich wenden, welchen Beruf ergreifen, wo Arbeit finden, das sind Fragen, die auf den Jugendlichen von heute einstürmen, denen er Antwort stehen muß, denen er nicht ausweichen kann, die schicksalhaft auf seinem Lebenswege stehen. Für den aus der Volksschule entlassenen Jugendlichen ist das um so schwerer, weil diese Entscheidung gerade in die Zeit des Reifwerdens fällt, in jene Zeit, die ihn mit den geheimnisvollen Rätseln in seinem Innern, mit dem „Sturm und Drang", mit allem Kampf und aller Not des Werdens und Reifens allein läßt.

Nicht minder schwer sind die Entlassungstage für die Eltern. Was soll aus unserm Sohn, was aus unserer Tochter werden? Diese Fragen lassen sie angesichts der Ueberfüllung der Berufe, der Aussichtslosigkeit auf dem Arbeitsmarkte nicht los. Wird auch unser Kind eingereiht in das Heer der Arbeits- und Erwerbslosen? Schwer ist das Schicksal, das über Tausenden deutscher Jungen und Mädchen lastet und das doch sinnvoll werden muß für den einzelnen wie für die Gesamtheit.

Das 20. Jahrhundert hat Arbeit und Beruf vergottet, sie verherrlicht und gepriesen und den Menschen mehr und mehr zur Arbeitsmaschine gemacht. Der Mensch wurde fast nur nach seiner „Leistung", nach seiner „Nützlichkeit" als Glied des Staates und der Volksgemeinschaft gewertet. Das Schwergewicht des Lebens wurde auf den Beruf gelegt, durch den das Leben eigentlich erst Gehalt und Prägung erhält. Dieser Verkennung aller Wertrangordnung gegenüber müssen wir die richtige Stellung von Arbeit und Beruf im Leben des Menschen verweisen und uns auf unsere katholische Wertrangordnung besinnen. Gerade diese unfreiwillige Muße der Arbeitslosigkeit sollte uns wieder wecken und wach machen für den wahren Sinn und das wirkliche Ziel des Menschen. Wir alle haben als Menschen, als katholische Menschen insbesondere, einen Beruf, den ich als den ersten und vornehmsten Beruf eines jeden Menschen bezeichnen möchte: wir alle sind berufen zum Weg der Nachfolge des Sohnes, zu der Vollkommenheit des Vaters, der im Himmel ist. An diesen ersten Beruf reiht sich erst organisch das, was wir Beruf im engeren Sinne nennen, zu dem der einzelne bestimmte Talente und Fähigkeiten erhalten hat. Dem inneren Rang nach steht das „Bete" vor dem „Arbeite".

Der Beruf im engeren Sinne ist heute weithin illusorisch geworden, da einer kaum noch nach seinen Fähigkeiten, Anlagen und inneren Wünschen wählen kann, sondern sich nach Arbeitsmarkt, Konjunktur, Wirtschaftslage u. a. entscheiden muß. Es geht heute darum, überhaupt eine Arbeitsstelle zu finden für den Erwerb des täglichen Brotes.

Berufsberatung im gewöhnlichen Sinne ist kaum noch möglich. Es kommt vielmehr darauf an, daß jeder seinen inneren und wahren Beruf findet und entdeckt und gemäß seiner Begabung, seinen Befähigungen und Möglichkeiten bereit ist, sein Brot zu verdienen und die Stelle, die ihm beschieden, gleich welcher Art, auszufüllen und seinen Dienst zu tun. Wenn so der besondere Beruf im engeren Sinne dem ersten Beruf jedes Menschen nach- und untergeordnet wird, dann wird es möglich, aus der rechten Ordnung der Dinge ein sinnvolles Leben zu führen. Es kommt weniger darauf an, was der einzelne tut welchen Beruf er ausübt, welche Arbeit er verrichtet, sondern daß er es im rechten Geiste und in der rechten Gesinnung tut, daß er den Platz auf den er gestellt ist, sei es auch der bescheidenste, voll und ganz ausfüllt.

Die Verherrlichung und Vergottung der Arbeit haben den Menschen den wahren Sinn ihres Menschseins, ihres Personseins geraubt und sie zu Sklaven der Wirtschaft gemacht. Ueberall wo die Arbeit einen übermäßigen Platz im Leben einnimmt, tritt die Gefahr der Verkümmerung des eigentlichen Lebens auf. Hast und Tempo des modernen Arbeitslebens, die Technisierung und Rationalisierung, die Ausschaltung der Atempausen, der ungeheure Arbeitsrhythmus lassen den Menschen nicht zu sich selbst kommen, nehmen ihm die Kraft zur Ruhe und Sammlung und berauben ihn damit der Möglichkeit, in Stille sein wirkliches Leben, das Leben der Seele und des Geistes, sein eigentliches Tiefenleben zu entfalten. Der Mensch muß veröden und verdorren, leer und hohl werden, er kann dann auch schließlich nicht mehr anders als in Vergnügungen und Zerstreuungen sein Heil suchen. Er ist stets auf der Flucht vor sich selbst und seinem besseren Ich. Bis ins religiöse Leben hinein zeigt sich heute diese Verheerung. Im Bolschewismus mit seiner Zerstörung von Religion, Ehe und Familie, tritt uns diese Vergottung der Arbeit am konsequentesten entgegen.

Vielleicht ist deshalb die Arbeitslosigkeit der große Mahnruf des Schöpfers an die Menschen, die Ordnung des geschaffenen Seins nicht umzustoßen und zurückzukehren zu der wahren Ordnung. „Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewänne, an seiner Seele aber Schaden leidet." (Mt.. 16, 26.)

Die unfreiwillige Freizeit, die Arbeitslosigkeit könnte zu einem Segen für die Menschen werden, wenn sie die Menschen wieder zur Erkenntnis brächte des „Einen Notwendigen" zur Erkenntnis ihres wirklichen Berufes.

Die Arbeitslosigkeit braucht nicht Müßiggang zu bedeuten, denn der ist verschieden vom Wert aller gestalteten Freizeit. Dem Jugendlichen gilt es, wieder den rechten Sinn der Freizeit näher zu bringen und ihn zu einer wirklichen Freizeitgestaltung anzuleiten. Für die Eltern wird das nicht immer leicht sein, besonders bei dem Gegensatz der Generationen, bei den Schwierigkeiten, die schon das Reifealter an sich mitbringt und die den Jugendlichen sich abschließen lassen gegen alle Einflüße, die von der Familie kommen. Den Eltern kommt gerade in dieser Zeit eine große und schwere Aufgabe zu. Die Berichte der Jugendlichen zeigen, daß sie sich immer wieder an die Familie gebunden fühlen und daß sie sich sehr gerne und leicht eingliedern, wo man sie wenigstens zu verstehen sucht. Gegenüber den vernichtenden und auflösenden Kräften, die durch die moderne Entwicklung auf den Menschen einwirken, müssen die schaffenden und erhaltenden Kräfte gefördert werden. Die Störungen und Einflüße der äußeren Lebensbereiche müssen durch einen größeren Einsatz von Tiefenkräften kompensiert werden. Das Leben des heutigen Menschen muß wieder seinen wirklichen Lebensrhythmus finden, an den es in seiner Entwicklung gebunden ist, den von Tag und Nacht, von Arbeit und Erholung, von Spannung und Ruhe. Das Leben bleibt nur gesund und fruchtbar, wenn es eingebettet bleibt in den natürlichen Ablauf des Jahres. Das einzelne Leben muß in einer tragenden und umfassenden Ordnung stehen, muß haltende, schützende, fördernde Kräfte um sich wissen, denen es sich anvertrauen kann, auf die es bauen kann. Vieles von dem ist zerstört. Wir sind außer Zusammenhang gekommen mit dem Rhythmus der Natur. Nicht mehr von den Bewegungen des inneren Lebens her werden die Zeitordnungen bestimmt, sondern vom willkürlich gesetzten Zweck. Anstelle der lebendigen Zeiordnung ist eine mechanische getreten. Die Folge davon ist Entwurzelung. Was von dem einzelnen gilt, gilt auch von den Gesamtordnungen von Familie, Volk und Staat. Dieser dringlichen Gefährdung des modernen Menschen gegenüber heißt es, die schützenden, helfenden und aufbauenden Kräfte zu fördern. So wird es eine wesentliche Aufgabe sein gerade in der Freizeit die Gegenkräfte zu pflegen. die notwendig sind, um der Zerstörung halt zu bieten. Der Jugendverein und die Jugendgruppe erfüllen gerade darin eine große und zeitgemäße Aufgabe. Sie helfen mit und unterstützen Eltern und Familie durch die Gestaltung eines echten Jugendreiches. Darum sollten die Eltern ihren Kindern den Anschluß an einen guten Jugendverein ermöglichen. Nicht minder wichtig ist gerade auch für den schulentlassenen Jugendlichen der Religions-Unterricht in der Berufsschule, der darum von den Eltern besonders eifrig gefördert und unterstützt werden soll.

Nur aus dieser Sicht kann neue, rechte Ordnung werden, können Arbeit und Beruf die Stellung wieder finden, die ihnen sinngemäß zukommt, wenn sie organisch eingebaut sind in das eigentliche Leben des Menschen.

Dr. A. H.

Leobschütz Stadt und Kreis

(:) **Der Schatz hinter dem Ofen.** Der 81 Jahre alte Rentner Anton Wemmer in Katscher ist erkrankt und mußte auf seinen Wunsch in das hiesige Ullrich-Krankenhaus gebracht werden. Als man bei dieser Gelegenheit seine Wohnung aufräumte, fand man unter dem Fußboden hinter dem Ofen ca. 1600 *RM* in altem Gold in 10- und 20-Markstücken vor. Ferner wurden unter dem Fußboden hinter einem Schrank ca. 500 *RM* in Altsilber gefunden, ebenso an einer anderen Stelle mehrere 100 *RM* Silbergeld. Außerdem fand man noch eine Menge Inflationsgeld in Zigarrenkisten vor. Ferner gab Wemmer an, daß er auch noch 80 *RM* Silbergeld im Kohlenstall vergraben habe.

Oberglogau und Umgegend

s. **Generalversammlung des Kath. Arbeitervereins.** Die Versammlung gedachte zunächst der im letzten Monat Verstorbenen: Marie Wiedorn und Marianne Kostka. Neu aufgenommen wurden die Arbeiter Karl Wohl und Konstantin Przyklenk. Nach dem von Lehrer Probst erstatteten Jahresbericht zählt der Verein insgesamt 104 Mitglieder und zwar 80 aktive und 10 Ehrenmitglieder und 14 Witwen. Im letzten Jahre schloß sich der Verein an den oberschlesischen Bezirksverband an. Dem Kassierer Aug. Roßmanit wurde bei einem Kassenbestande von 240 *RM* mit Dank für seine Mühewaltung Entlastung erteilt. Durch Zuruf wurde der Vorstand wie folgt gewählt: Frisörmeister August Roßmanit, Vizepräses und Kassierer; Lehrer Probst, Schriftführer; Maurer Schumann, Ordner; Beisitzer: Gorek, Kahnert, Nowak, Watzlaw, Schaffarczyk, Kindla. In Verhinderung des Bezirksvorsitzenden Ehren sprach der Präses Pfarrer Schall über Maßnahmen der Reichsregierung und betonte, daß der kath. Arbeiter sich einig fühlt mit der Regierung in der Bekämpfung des Kommunismus, im Kampfe gegen Schmutz, Schund und Unsittlichkeit. Er schloß mit der Hoffnung, daß es der neuen Regierung gelingen möge, auch dem Arbeiter zu helfen und ihm wieder Arbeit und Brot zu verschaffen. Mit dem Hinweis auf den Beginn des Heiligen Jahres und einem Treugelöbnis zum Hl. Vater schloß die Versammlung.

s. **Generalversammlung des Kath. Gesellenvereins.** Nach dem vom 1. Schriftführer Wrobel erstatteten Jahresbericht zählt der Verein 72 aktive und 238 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres wurden 92 durchwandernde Kolpingsbrüder unterstützt. Der vom Böttchermeister Karger gegebene Kassenbericht schließt mit einem Bestande von 430,80 *RM*. Mit Dank wurde dem Kassenführer Entlastung erteilt. Neu aufgenommen wurden 6 Gesellen. In der Vorstandswahl wurden gewählt: Pietruschka zum Kassierer, Piecha zum Senior, Gawollek jun., Pietruschka Georg, Gnilka, Nietsch, Nowak, Schwantzer Julius, Wieder und Kaiser Alfons zu Ordnern. Zu Kassenprüfern wurden Tischlermeister Petersilge, Gastwirt Gnilka, Zimmerpolier Brieger und Böttcher Nietsch bestimmt.

Eingesandt

„Oberschlesien und seine Milchproduzenten".

Uns wird u. a. geschrieben:

Unter der Ueberschrift „Oberschlesien und seine Milchproduzenten" nimmt Herr Graf Bethusy-Huc, Bankau, in der Nr. 83 der Ostdeutschen Morgenpost zu dem Problem des Milchhandels eine Stellung, die geeignet ist, in der Oeffentlichkeit vollkommen falsche Vorstellungen zu wecken. Der Verfasser sieht des Rätsels Lösung zur Erzielung eigener besserer Preise in der Schaffung einer Organisation, hinter der alle Milcherzeuger stünden. Er bedauert, daß das heut nicht der Fall ist. Darauf wäre zu erwidern, daß dieser sehr große Teil der abseits stehenden Milchproduzenten es immer gut verstanden hat, für seine Milch einen guten Absatz zu finden. Die Erzeuger leben seit vielen Jahren mit dem oberschlesischen Milchhandel im besten Einvernehmen.

Die Milchproduzenten, die für die Versorgung des Industriegebietes in Frage kommen, brauchen nichts weiter als angemessene Erzeugerpreise und einen zahlungsfähigen Milchhandel und der Milchhandel wiederum braucht eine angemessene Verdienstspanne und ein kaufkräftiges Publikum, das aber leider nicht mehr da ist. Solange nun die breite Masse nicht aufnahmefähig ist, nützen alle Theorien und alles Gerede nichts. Hier liegt der Kern des Problems! In letzter Zeit wird oft das Wort Leerlauf für den Milchhandel angewandt. Ich kann keine andere Deutung für dieses Wort finden als die leeren Taschen des Publikums und alles leere Gerede über bessere Absatzmöglichkeiten. Man überzeuge sich doch einmal von dem geringen Verbrauch unserer Arbeitslosen und auch der noch beschäftigten Arbeiter. Hier an ihrem Lohnbeutel, an ihrer kargen Unterstützung scheitern alle besseren Absatzmöglichkeiten, zerschlagen sich alle Theorien. Es gibt heut keinen Milchhändler mehr in Oberschlesien, der größere Lieferungsverträge abschließt, als er glaubt, Absatz zu finden. Wenn wirklich einmal ein paar hundert Liter Milch verarbeitet werden müssen, so ist hier für die Butter und die Magermilch immer noch eine bessere Absatzmöglichkeit vorhanden, als auf dem flachen Lande.

Ebenso zahlt der Milchhändler den Milchhausfahrern keine zu hohen Provisionen. Durch die von der Regierung vorgeschriebenen Preise ist der Milchhandel angehalten, dem Verkaufspersonal keine übermäßigen Verkaufsprovisionen zu zahlen. Durch die Konzessionierung des Milchhandels gibt es keinen wilden Handel mehr. Von der Regierung wurden die Preise vom Produzenten bis zum Konsumenten geregelt. Sie werden halbmonatlich amtlich festgesetzt und gegen diese Preise kann auch eine Organisation nicht ankämpfen. Daß sich schließlich auch noch die Kommunen um den Milchhandel kümmern sollen, wie es vorgeschlagen wird, kann nicht verlangt werden. Diejenigen Milcherzeuger, die in der angenehmen Lage sind, ihre Milchproduktion als Frischmilch zu den von der Regierung festgesetzten Preisen liefern zu können, sollen Gott danken, weil sie besser dran sind, als Millionen anderer Landwirte und Bauern. Die neue nationale Regierung wird sicher helfen, aber der Hilfe bedürftig sind weniger die Trinkmilchlieferanten, als die armen Bauern, die ihre Milch für einige Pfennige in die Verarbeitungsmolkereien liefern müssen.

Wilhelm Weiß-Hindenburg.

Handelsteil

Berliner Börse

:-: **Berlin,** den 27. März.

Auch zu Beginn der neuen Woche hielt das Kaufinteresse der Kundschaft an. Dieses erstreckt sich jedoch meist auf Spezialwerte, so dass rein kursmäßig keine einheitilche Tendenz festzustellen war. Bei Spezialpapieren überwogen aber doch Kursbesserungen bis zu 4 Prozent. Dies gab der gesamten Börse zweifellos einen freundlicheren Unterton. Eine vorbörslich noch erwartete feste Haltung am Rentenmarkt war zu Beginn des offiziellen Verkehrs ebenfalls nicht knapp behauptet. Während die Neubesitzanleihe vorbörslich noch auf 14,90 bis 15 geschätzt wurde, stellte sie sich zur ersten Notiz nur noch auf 14,45. Auch Reichsschuldbuchforderungen gingen eher einviertel Prozent unter Sonnabend um. Am Geldmarkt war die Tendenz in sich steifer, zuverlässige Sätze waren aber noch nicht zu hören. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten ziemlich klein, die Kurse zeigten nur geringe Abweichungen nach oben und unten. Deutsche Anleihen neigten eher weiter zur Schwäche.

BERLINER PRODUKTENBOERSE.

:-: **Berlin,** 27. März. Weizen, märk., prompt, ab Station 197—199, März 209,50—209,75, Mai 212, Juli 215. Tendenz stetig. Roggen, märk., prompt, ab Station 155—157, März 167,25—167,50, Mai 169, Juli bis 168. Tendenz stetig. Braugerste 172 bis 180. Futter- und Industriegerste 163—171. Tendenz ruhig. Hafer, märk., prompt, ab Station 124 bis 127. Tendenz stetig. Weizenmehl 23,25—27,10, ruhig, Roggenmehl (etwa 70 %) 20,75—22,70, ruhig, Weizenkleie 8,50—8,90, matter, Roggenkleie 8,75—9, still, Viktoriaerbsen 21—24, kleine Speiseerbsen 19—21, Futtererbsen 13—15, Peluschken 13 bis 14, Ackerbohnen 12,5—14,5, Wicken 13,5 bis 14,5, Lupinen, blaue 9,25—10,50, Lupinen gelbe 12,50—13,75, Seradella, neue 17—21,50, Leinkuchen 37 % 10,6, Erdnußkuchen, Basis 50 % ab Hamburg 10,6, Erdnußkuchenmehl, Basis 50 % ab Hamburg 10,4, Trockenschnitzel 8,6, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 9, extrahiertes Soyabohnenschrot, 46 % ab Stettin 10,10, Kartoffelflocken 14,4—14,8.

BRESLAUER EFFEKTEN-KURSE. VOM 27. MAERZ 1933.

8 %	Schles. Landschaftl. Goldpfandbriefe	86¼
5 %	Schles. Landschaftl. Roggenpfandbriefe	6¼
8 %	Schles. Bodenkreditgoldpfandbriefe 3	90½
8 %	Schles. Bodenkreditgoldpfandbriefe 5	90½
8 %	Schles. Goldkommunalobligationen 20	83

Breslauer Produktenpreise

An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Waggonladungen in RM., bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis). Weizen, Roggen, Hafer, Gerste für 1000 kg = 1 To., Oelsaaten Futterm., Mehl für 100 kg frachtfrei Breslau. Kartoffeln für 50 kg ab Erzeugerstation. Weizen-, Roggen-, Hafer-, Gerste-Preise verstehen sich per 1000 Kilo waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnen-Ladungen

Getreide	27. 3. 1933	25. 3. 1933
Weizen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 76 kg	–	200,–
Hektolitergewicht von 74 kg	196,–	196,–
Hektolitergewicht von 72 kg	192,–	192,–
Hektolitergewicht von 70 kg	189,–	189,–
Hektolitergewicht von 68 kg	186,–	186,–
Roggen (schlesischer)		
Hektolitergewicht neu von 71 kg	156,–	156,–
Hektolitergewicht von 72,5 kg	–	–
Hektolitergewicht von 69 kg	152,–	152,–
Hafer, alter, mittlere Art und Güte	–	–
Hafer, neu	122,–	122,–
Braugerste, feinste	–	–
Brauerste, gute, neu	180,–	180,–
Sommergerste, mittlere Art und Güte, neu	–	–
Industriegerste, neu 65 kg	169,–	169,–
Wintergerste neu 61—62 kg	157,–	157,–
Tendenz: ruhig		
Mehle		
Weizenmehl, Type 70%, neu	26¼—26¾	26¼—26¾
Roggenmehl, Type 70%, neu	21—21½	21—21½
Auszugmehl, neu	32¼—32¾	32¼—32¾
Roggenmehl, 65% 1 Mk. teurer		
Roggenmehl, 60% 2 Mk. teurer		
Tendenz ruhig		
Oelsaaten		
Winterraps	–	–
Leinsamen schles.	21	21
Senfsamen	32	30
Hanfsamen	–	–
Blaumohn, neu	92	89
Tendenz: abwartend		
Kartoffeln (Erzeugerpreise)		
Speisekartoffeln, gelbe	1,20	1,30
Speisekartoffeln, rote	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiße	1,10	1,10
Fabrikkartoffeln für das % Stärke	0.07	0.7½
Tendenz ruhig		

BRESLAUER GETREIDE-TENDENZBERICHT VOM 27. MAERZ 1933.

An der heutigen Börse konnte sich die Tendenz für beide Brotgetreidearten auf ungefähr unverändertem Niveau halten. Die erzielbaren Preise waren dieselben wie zum Wochenschluß, jedoch war die Umsatztätigkeit im allgemeinen gering. Hafer und Gersten lagen unverändert, ohne daß auch bei diesen Artikeln größere Umsätze erzielt wurden. Am Futtermittelmarkt ist die Tendenz stetig, prompte Ware ist etwas gefragt.

BERLINER METALL-NOTIERUNGEN.

:-: **Berlin,** 27. März. Elektrolytkupfer, (wirebars, prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47,5, Original-Hütten-Aluminium 98—99 % in Blöcken 160, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98—99 % 350, Antimon-Regulus 39—41, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37 bis 40,50.

Aus Ostoberschlesien

Von der Straßenbahn abgesprungen

(:) **Kattowitz,** 27. März. **In Kattowitz-Zalenze, in der Nähe der Kleophasgrube sprang eine ältere Frau von der sich in voller Fahrt befindlichen Straßenbahn und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß die Schädeldecke zertrümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Die Leiche konnte bis jetzt nicht identifiziert werden, da keine Ausweispapiere vorgefunden wurden.**

Niederschlesien

Schließung des Görlitzer Stadttheaters

::: **Görlitz.** Infolge der fortschreitenden Verschlechterung der Einnahmen der Stadt und der Unmöglichkeit, neue Einnahmequellen zu erschließen, sieht sich der Magistrat Görlitz veranlaßt, das Görlitzer Stadttheater für die Spielzeit 1933 nicht wieder zu eröffnen. In einer längeren Mitteilung an die Presse wird darauf hingewiesen, daß bereits in der verflossenen Spielzeit der Zuschuß an das Theater von rund 70 000 auf insgesamt 270 000 *RM* erhöht werden mußte.

Vorsicht beim Kunstdüngerstreuen

:: **Löwenberg,** 27. März. Der Ackerkutscher Otto Vater in Niesky zog sich beim Streuen von Kunstdünger eine schwere Blutvergiftung zu. Man mußte ihn in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus bringen.

Ein treues Tier

:: **Stöckigt-Neuland,** 27. März. Einen Beweis treuer Anhänglichkeit gab das Pferd des Gutsbesitzers Kühn, der es nach Kesseldorf verkaufen wollte, wo es aber keine Nahrung zu sich nahm und wieder an seinen früheren Platz zurückgebracht werden mußte, wo es jetzt in gewohnter Weise seinen Dienst tut.

Sport-Nachrichten

SV. „Heinitzgrube" — MTV. Königshütte 4:2

Die Männer-Handballmannschaft des SV. Heinitzgrube weilte am Sonntag in Königshütte, wo sie gegen den MTV. Königshütte ein Freundschaftsspiel austrug. Obwohl die Königshütter ihre komplette Mannschaft stellten, konnte Heinitzgrube einen 4:2-Sieg herausholen. Das tadellose Zusammenspiel der Heinitzleute war für den Erfolg in erster Linie ausschlaggebend.

Spielvereinigung VfB 18 — TTC Nord Beuthen

Hier bekam man schöne Kämpfe zu sehen. Das Spiel endete mit 7:5 zu Gunsten der Vereinigten.

Wintermarmelade.

10 Minuten Kochzeit.

Von Frau Prof. Michels.

Apfelsinen (Orangen). Von 16 mittleren oder 14 großen Apfelsinen reibt man zuerst die äußere gelbe Schale mit einem Reibeisen fein ab und entfernt darauf den inneren weißen Pelz von der Frucht, den man fortwirft. Nun vermischt man die abgeriebenen gelben Schalen mit den inzwischen in feinste Stückchen zerschnittenen Früchten (Kerne entfernen). Dann gibt man 3½ Pfd. Zucker (keinesfalls weniger) hinzu — kein Wasser beifügen — und läßt die Masse unter leichtem Rühren auf möglichst starker Flamme zum Kochen kommen (abschäumen). Nachdem es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten (nicht kürzer, bitte auf die Uhr sehen!) unter Rühren gründlich durchkochen, rührt dann eine Flasche Opekta zu 86 Pfg. in die kochende Masse, gibt noch den Saft von 1—2 Zitronen hinzu, den man nicht vergessen darf, läßt nochmals einen Augenblick — etwa 4 bis 5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

Getrocknete Aprikosen. 1 Pfd. getrocknete Aprikosen werden mit 1¼ Liter Wasser (keinesfalls mehr) über Nacht eingeweicht. Am folgenden Tage werden die Früchte in allerfeinste Stückchen zerschnitten. Besser ist es noch, die eingeweichten Aprikosen durch die Fleischmaschine zu drehen. Die so zerkleinerten Früchte werden nun mit dem Einweichwasser und 3½ Pfd. Zucker (keinesfalls weniger) unter leichtem Rühren zum Kochen gebracht (abschäumen). Nachdem es durch und durch brausend kocht, läßt man 10 Minuten (nicht kürzer, bitte auf die Uhr sehen!) unter Rühren auf möglichst starker Flamme gründlich durchkochen, rührt nach Verlauf dieser Zeit eine Flasche Opekta zu 86 Pfg. in die kochende Masse (sowie nach Belieben den Saft einer Zitrone), läßt wieder einen Augenblick — etwa 4—5 Sekunden — durchkochen, nimmt den Topf vom Feuer und füllt sofort in Gläser.

Steigender bargeldloser Zahlungsverkehr bei Girokassen

Wie verlautet, hat sich der Ueberweisungsverkehr der öffentlichen Sparkassen und Girokassen in letzter Zeit durchaus günstig weiterentwickelt. Von rund 4 600 solchen Kassen bezw. deren Stellen wurden bei der letzten statistischen Erfassung 52 Millionen Ueberweisungen gegen 46 Millionen im Jahre vorher ausgeführt. Die Einlagen im Giroverkehr betragen etwa 1,6 Milliarden Mark, die sich auf rund 2,5 Millionen Girokonten verteilen. Als Inhaber dieser Konten kommen vorzugsweise Angehörige des Mittelstandes, die im Gewerbe oder in der Landwirtschaft berufstätig sind, in Betracht, aber auch die freien Berufe, Rechtsanwälte, Aerzte, Apotheker und Angehörige der Beamten- und Angestelltenschaft sind Inhaber solcher Konten.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienstordnung

für Mittwoch, den 29. Februar 1933.

(Nachdruck verboten.)

Gleiwitz.

Pfarrkirche Allerheiligen. Um 8 Uhr Requiem für verst. Alfred Otremba, abends um 7,30 Uhr St. Josephs-Andacht.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Um 6 Uhr Amt zum hl. Herzen Jesu, Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe zum Dank für erhörte Bitte, um 6 Uhr still, zur göttlichen Vorsehung, zum hl. Joseph in einer besond. Meinung, für verstorb. Mutter, vermißten Sohn, arme Seelen, um 6,30 Uhr still, für verstorb. Eltern Fernys, Tochter Marie, Josephine Klimek, Anna Brozia, um 7 Uhr still, für verstorb. Joseph Henfel, Tochter Marie, Pauline Henfel, Florentine Kurka, um 8 Uhr Rosenkranzamt für die 85. Frauenrose, nachmittags um 5 Uhr polnische Kreuzwegandacht.

Pfarrkirche St. Bartholomäus. Um 6 Uhr für verstorb. Joseph Wandzik, um 6,30 Uhr Jahresmesse für verst. Martha Hahulla, um 7,15 Uhr für verstorb. Emanuel Urbanik.

Heilige-Familie-Kirche. Um 7 Uhr für verstorb. Martin Schorm, 2 Ehefrauen, Eltern Powalla und gefall. Krieger Paul Powalla, um 8 Uhr Begräbnis-Requiem für verstorb. Johann Kruk, früh von 6 bis 8 Uhr und abends von 6 bis 8 Uhr Beichtgelegenheit für die zur Schulentlassung kommenden Kinder.

Gleiwitz-Richtersdorf.

Pfarrkirche St. Antonius. Um 6 Uhr für die Parochianen, um 6,30 Uhr zum gekreuzigten Heiland für eine leb. Familie, nachmittags um 5 Uhr polnischer Kreuzweg.

Gleiwitz-Zernik.

St. Johannes-Kirche. Um 7 Uhr Requiem für verstorb. Vinzenz Haensel, Tochter Luise, Eltern Peter und Eva, nachmittags um 4 Uhr deutsche Kreuzwegandacht für Schulkinder, anschließend Monatsandacht für den Kindheit-Jesu-Verein, um 5 Uhr Versammlung der Jungschar im Jugendheim, abends um 7 Uhr 3. Exerzitienvortrag für die zur Entlassung kommenden Schulkinder.

Gleiwitz-Sosnitza.

Pfarrkirche St. Maria. Um 6,30 Uhr für verstorb. Paul Dworatzek, verstorb. Franziska, Ehefrau, um 8 Uhr für die Verstorbenen, derer bei den deutschen Kreuzwegfürbitten gedacht wird.

Schönwald.

Um 6,30 Uhr hl. Messe für lebende Familie, lebende und verstorb. Angehörige beiderseits anläßlich der Einsegnung des Kindes Heinz August Schieroki, um 7 Uhr hl. Messe zu Ehren des bitteren Leidens für lebende Familie, verstorb. Johanna Chudoba, verstorb. Schwiegereltern und die armen Seelen, nachher Krankenbesuch im Oberdorf.

Laband.

Um 6,30 Uhr für verstorb. Kaspar Brzoza, Johanna, Ehefrau, 2 Brüder Bernhard und Richard, deutsch, um 7 Uhr für verstorb. Maria Duda, Ehemann Wenzel Duda, Karl, Rudolf und Bertha Duda, deutsch.

Peiskretscham.

Um 6,30 Uhr stille hl Messe auf eine gute Meinung, um 7,15 Uhr Sechswochenmesse für Hedwig Kohnr mit Kondukt.

Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Um 6 Uhr für verstorb. Paul Golly, um 6,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung, Intention Pach, um 7 Uhr für verstorb. Richard Foitzik und Großeltern beiderseits, um 8 Uhr für verstorb. Marianna Schuba, nachmittags um 4 Uhr Kinderkreuzweg.

St. Josephs-Kirche. Um 7 Uhr für verstorb. Eltern Sokel.

Pfarrkrche St. Anna. Um 6,15 Uhr für verstorb. Franziska Lex (anniv.), C. S., polnisch, um 6,45 Uhr Intention polnischer Witwen für verstorb. Ehemänner, C. S., um 7,30 Uhr hl. Messe, nachmittags um 3,30 Uhr Kinderkreuzweg.

Heilige-Geist-Kirche. Um 7 Uhr für verstorb. Anton Dworok, C. S. (a.)

Kuratie St. Kamillus (Kamillianerkloster). Um 6 Uhr polnisch, für verstorb. Mutter, um 6,30 Uhr für alle armen Seelen, um 7 Uhr zum hl. Antonius, nachmittags um 4 Uhr Kreuzwegandacht für Frauen.

Hindenburg-Zaborze.

Pfarrkirche St. Franziskus. Um 6 Uhr mit Kond. für verstorb. Joseph und Marie Swoboda, um 6,30 Uhr mit Kond. für verstorb. August und Marie Bernatzki, um 7 Uhr für verstorb. Wilhelm Przibylla, Begräbnismesse, um 8 Uhr für verstorb. Anna, Heinrich, Erich, Alois und Theodor Bonk, um 16 Uhr Kreuzweg für die Kinder, um 19 Uhr Kreuzweg für Erwachsene.

Hindenburg-Poremba.

St. Hedwigs-Kirche. Um 6,45 Uhr für verstorb. Lorenz und Maria Otremba, um 4 Uhr Kinderkreuzweg.

Groß-Strehlitz.

Um 5,30 Uhr stille hl. Messe, Intention Heiduk, um 6 Uhr stille hl. Messe, Intention Fiebitz, um 6,30 Uhr stille hl. Messe, Intention Laßmann, um 6,30 Uhr stille hl. Messe, Intention Adamik im Annakloster, um 7 Uhr stille hl. Messe, Intention Edlinger, um 7,15 Uhr hl. Messe für verstorb. Nepomuk und Marianna Schwientek, deutsch.

Slawentzitz.

Um 6,30 Uhr für verstorb. Adam Pakosch, Tochter Helene, Franz Pakosch, Viktoria, Ehefrau, Anton Jenckt usw., um 7 Uhr in Czissowa: zum hlgst. Herzen Jesu und zur Mutter Gottes in bestimmter Meinung.

Kandrzin.

Um 6,30 Uhr für verstorb. Vinzent Kukielka, Ehefrau Franziska, 2 Söhne Florian und Konrad und alle armen Seelen, um 7,15 Uhr zu Ehren des hl. Antonius, des hl. Geistes, des hl. Herzen Jesu, der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe als Danksagung für empfangene Gnaden und Bitte um neue in einer besonderen Meinung, abends um 7,15 Uhr deutsche Kreuzwegandacht, anschließend hl. Segen.

Cosel.

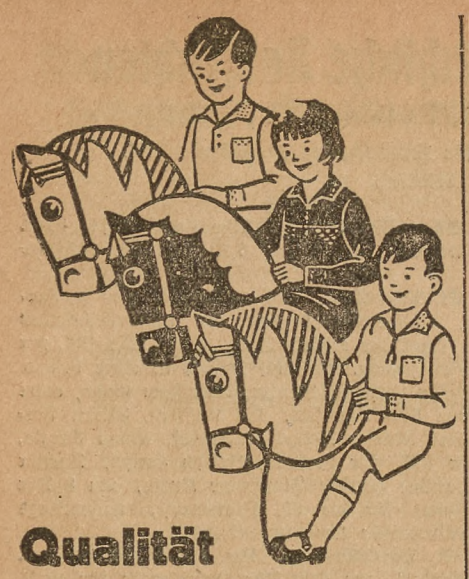
Um 6 Uhr für verstorb. Emilie Weirauch, still, um 6,30 Uhr für verstorb. Franz Elbin, 3 Söhne, um 7,15 Uhr für verstorb. Johanna Offczarek und Eltern, Singmesse, nachmittags um 3 Uhr Kreuzweg für die Kinder.

Geschäftliches

General-Appell zum großen Reinemachen!

Die flinken Putzgesellen mit dem Eimer in der Hand und der dicken Bürste, die Männer, die in Flaschen wandeln und die frisch-weiß kostümierten Leute mit den riesengroßen Gartenschirmen — — sie sind wieder da, durchziehen die Straßen unserer Stadt, um fürs Großreinemachen und das Dreigestirn am Reinigungshimmel — Persil, Mi und Ata — Stimmung zu machen unter der Parole:

Nehmt zum großen Reinemachen
die bewährten Henkelsachen!



Qualität macht das Rennen

Um Ihnen die vielen neuen Formen und Farben der flotten, preiswürdigen

Bleyle-Kleidung

zu zeigen, bringen wir vom

25. März bis 1. April

eine Spezial-Bleyle-Dekoration. Die kleinen beweglichen Reiter im Fenster werden Ihren Kindern viel Freude machen.

Georg Foerster-Nachf.
Gleiwitz Wilhelmstr. 14
Spezialhaus für Kurzwaren
Wäsche u... ...aren.

Christlicher Mütterverein »St. Anna«
Hindenburg OS.

Unser liebes Mitglied

Frau Maria Schiller

ist gestorben. Beerdigung in Reinerz.

Kochschule Geschw. Artl, Gleiwitz OS.
Niederwallstraße 17, II
Gründl. Erlernung der guten bürgerlichen, sowie feinen Küche. **Einlegen von Früchten, Servieren, Tafeldecken und Anstandslehre,**
Eintritt jederzeit.
Unter Mittagstisch in und außer dem Hause.

Zahnpraxis
K. Bogusch, Dentist
Hindenburg OS.
Gerichtsstraße, Ecke Dorotheenstraße
Plomben 3.—, Zähne 3.—, Goldkronen 20 Kar. 18.—, Schmerzloses Zahnziehen 2.—
Umarbeitungen sowie Reparaturen schnell und billig!
Trotz dieser niedrigen Preise wird für erstklassiges Material sowie guten Sitz garantiert.

Bräutigam's
Knoblauchsaft
ärztlich empfohlen als
Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl i. Kaps. Rm. 1.55 p. Schachtel
Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

Am Sonntag, den 26. März cr., vorm. 8¾ Uhr, verschied nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlversehen mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, mein lieber Gatte, guter Bruder, Schwager und Onkel, der **Kriminalsekretär**

Karl Kusch

im Alter 54 Jahren.

Hindenburg OS., den 26. März 1933
Dorotheenstraße 46

Im tiefsten Schmerz zeigt dies im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Emilie Kusch als Gattin

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 29. März cr., nachm. 3 Uhr vom Knappschaftslazarett aus, nach St.-Anna-Friedhof statt. Mittwoch, 7½ Uhr hl. Messe in der St. Annakirche.

Statt Karten.

Für die überaus reiche Anteilnahme und die schönen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, sagen wir allen auf diesem Wege ein

herzliches „Gott vergelts"

Gleiwitz, den 28. März 1933.

Martha Siegmund und Kinder.

Artillerie-Verein
Gleiwitz

Infolge eines Unglücksfalles ist unser Kamerad

Herr Wilhelm Machon

plötzlich aus dem Leben geschieden.

Ehre seinem Andenken.

Beerdigung: Dienstag, 28. März 1933, 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Lindenfriedhofes. Antreten daselbst.

Der Vorstand.

Oberschles. Landestheater

Mittwoch, den 29. März
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr
26. Abonnementsvorstell. und freier Kartenverkauf
Ball im Savoy
Operette von Paul Abraham.
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr
26. Abonnementsvorstell. und freier Kartenverkauf
Da stimmt was nicht
Schwank von Arnold.

Ein sinniges und nützliches

Geschenkbuch
FRANKEN
Der gute Ton
350 Seiten, Halbleder, gebunden
Preis 3.50 RM.
Vorrätig:
Oberschlesische Volksstimme GmbH.
BUCH- UND PAPIERHANDLUNG
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Graue Haare

beseitigt einfaches Hausmittel. Nachr. kostenlos **Fr. Schmöckel, Berlin, Schwedterstr. 79/142 b**

Deutschlands Meisterconferencier

Georg Krönlein

der in den letzten Monaten in Köln, München, Hamburg vor ausverkauften Häusern allabendlich Tausende begeistert hat, bleibt **nur 4 Tage** im

H. O.-Kabarett!

Georg Krönlein ist der überall stürmisch gefeierte Lachkünstler der Gegenwart!

Georg Krönlein muß man hören.
Georg Krönlein ist der Mann, über den ein jeder lachen **muß**.
Einige Minuten bei Georg Krönlein sind unvergeßlich!

Darum besuchen Sie in diesen 4 Tagen **Georg Krönlein!**
Kein Weinzwang! / Eintritt frei! / Volkstümliche Preise!

Achtung! | **Achtung!**

Hausfrauen!

Um der Not der Zeit und den Belangen auch der kleinsten Haushalte Rechnung zu tragen, haben wir neben den **jetzt** im Umlauf befindlichen Sparbüchern

Spar-Karten

eingeführt. In diese sind nur **3½ Seiten** zu kleben und es wird Ihnen für die vollgeklebte Karte der Rabatt sofort in bar ausgezahlt.

Sie erhalten dafür 1.25 Mark, sowie die für die Karte gezahlten 5 Pfennig, zusammen = **1.30 Mark.**

Die vollgeklebten Karten werden eingelöst sowohl bei Ihrem Kaufmann, als auch in der Handels- und Gewerbebank, der Stadt-Girokasse und deren Nebenstellen. Daher fordern Sie überall immer nur unsere **blauen Rabattmarken.**

Der Vorstand des Rabatt-Sparvereins E V Gleiwitz und Umgegend, Gleiwitz
Paul Kutzora Felix Rekus

An unsere Mitglieder!

Die Sparkarten werden mit 5 Pfennig an unsere Kundschaft abgegeben und sind ebenso wie die Sparbücher in den Banken erhältlich.

UFA

Riesiger Heiterkeitserfolg
Das Publikum lacht Tränen über
Paul Hörbiger Fritz Kampers
in dem lustigen Militärfilm

Zwei gute Kameraden

Senta Söneland, Hugo Fischer-Köppe
H. H. Schaufuß, Margot Walter, Alb. Paulig
Alsdann sehen und hören Sie
Ludwig Manfred Lommel
in seinen heiteren Vorträgen
Unser Storch Ufaton-Woche
Erwerbslose und Kleinrentner zahlen bis 4½ Uhr 40 und 60 Pfg.
Verlängert bis Donnerstag!
Schauburg, Gleiwitz
Kammer-Lichtspiele, Beuthen

UFA

Lichtspielhaus
Kaniastr. 4 **Hindenburg** Ruf 2922

Ein gewaltiger Erfolg!
Verlängert bis Donnerstag, den 30. März

Große Begeisterung entfacht stürmischen Beifall!

Der Choral von Leuthen

Ein großartiges Gemälde von Schlesiens schwerster Zeit und Befreiung 1757.

Ein kraftvolles Bekenntnis zu Volk und Heimat, ein beispielloses Werk, das jeder Vaterlandsliebende gesehen haben muß.

Es wirken mit:
OTTO GEBÜHR
als Friedrich der Große
Olga Tschechowa, Elga Brink, Harry Frank, Hans Adalbert v. Schlettow, Walter Janssen, P. Richter, Paul Otto
Regie: Carl Fröhlich

Im Tonbeiprogramm u. a. der lehrreiche Kulturfilm »Die fünf Sinne« und die neueste Ufa-Ton-Woche!

Jugendliche haben Zutritt!

Am Mittwoch, d. 29., um 1.30, Einl. 1 Uhr Große Schülervorstellung
„Choral von Leuthen"
Eintrittspreise 10, 20 u. 30 Pfg.

UP LICHTSPIELE GLEIWITZ
gegenüber Hauptpost
Verlängert bis Donnerstag!
Das größte filmische Ereignis dieser Saison!
Unvergeßlich für jeden!
Ostfront-Schützengraben '16
Liebelei
Die zarte Dichtung von der traurigsüßen ersten Liebe der jungen Christine.
In d. Hptr. **Magda Schneider**
Luise Ullrich, Paul Hörbiger, Paul Otto, Wolfg. Liebeneiner, Gustaf Gründgens, Willy Eichberger, Olga Tschechowa
Ein Meisterwerk, wie es nur wenige gibt!
Gr. Tonbeiprogramm Neueste Tonwoche
Ferner: **Potsdams großer Tag**

CAPITOL Im Stadtgarten GLEIWITZ
Nur Dienstag - Donnerstag
Ermäßigte Preise!
2. Park. 50 ₰ 1. Park. 70 ₰ Sperrs. 90 ₰
Erwerbslose nur 30 Pfg.
Ein neuer deutschsprachiger Ton-Großfilm mit der schönen
Joan Crawford
die zu den 10 ganz großen Schauspielerinnen des Tonfilms zählt, und
Clark Gable
dem Liebling Amerikas, den wir in **Wolkenstürmer** und als Partner Greta **Garbos** in Helgas Fall bewunderten.
Verkaufte Liebe
— Frau und Freundin —
Im Hintergrund eines spannenden Konflikts tobt eine erbitterte Wahlschlacht!
Gr. Tonbeiprogramm Neueste Tonwoche
Ferner: **Potsdams großer Tag**

Dienstag und Mittwoch, nachmittags 2½ Uhr im **CAPITOL** Wiederholungen der Jugend-Sonder-Vorstellungen mit
Potsdams großer Tag
Die feierliche Reichstags-Eröffnung in der Garnisonkirche. Die großen Paraden usw. Dazu: Jugend-Tonfilm-Programm. Dauer 1½ Stunden. Jugendl. 20 Pfg., Begleitung 30 Pfg.

Sicherheits-Füll-Federhalter
mit nicht rostender **Krupp-Stahlfeder**
Preis nur RM. 2.—
Krupp-Stahlfedern dazu
einzeln Stück **0.10**
Oberschles. Volksstimme G. m. b. H.
Buch- und Papierhandlung
Gleiwitz, Kirchplatz 4

Kleine Anzeigen

Unter dieser Rubrik werden Geschäftsanzeigen grundsätzlich nicht veröffentlicht, sondern nur Gelegenheitsanzeigen, die sich den nachsteh. Tendenzen anpassen, Stellenangebote, Stellengesuche, Verkäufe, Käufe, Wohnungen, Geldverkehr, Heirat, Tausch, Grundstücke, Zu mieten, Zu vermieten, Läden, Pachtungen, Zwangsversteigerungen, Verschiedenes

Anzeigenpreis: Der 29 mm breite und 1 mm hohe Inseratenraum kostet unter dieser Rubrik für Inserate aus Oberschlesien 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 15 Pfg. Die Offertengebühr beträgt 50 Pfg. Die unter dieser Rubrik erscheinenden Inserate finden weiteste Verbreitung in allen Kreisen Oberschlesiens. Der Annahmeschluß ist jeweils 5 Uhr nachmittags

Stellen-Angebote

Aelteres
Mädchen
das selbständig den Haush. führen kann und sich vor keiner Arbeit scheut, per sofort gesucht.
Fr. Leopold, Gartenbaubetrieb **Gleiwitz,** Hegenscheidtstraße 13.

Laufbursche
bis 16 Jahre alt, sucht
Hotel Kaiserhof
Beuthen OS.

Herr gesucht z. Verk. uns. Zigarren an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Inserate in unserer Zeitung haben besten Erfolg!

Lehrlinge
mit Untersekundareife für unser Haus in Gleiwitz zum sofortigen Antritt
gesucht!
Persönliche Vorstellung erbeten.
Seidenhaus Weichmann A. G.
Gleiwitz

Jüngeres
Kindermädchen
das auch andere Arbeit mit übernimmt sofort gesucht. Schriftl. Angebote unter R. W an die Volksstimme, Gleiwitz

Lehrling
Sohn achtb. Eltern, kann sich zum sofort. Antritt melden bei
Herm. Rosenthal Beuthen, Ring 12.

Mietgesuche

Garage
gesucht in Hindenburg-Nord. Off. unt. B. D. 130 a d. Volksstimme, Hindenburg

3-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Bad in Hindenburg (Nähe Bahnhof) p. 1. Juni gesucht. Off. u. O. Z. 21 a. d. Volksstimme Hindenburg.

Zu verpachten

Verpachte sof. mein
Ausschank
— mit Wohnung. —
A. J. Höniger Nachf. Oberglogau.

Zu vermieten

3 Zimmer
Küche, Entree, (Altbau) sofort zu vermieten. **Swoboda, Hindenburg.** Parisiusstraße 5.

Moderne
6-Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli in guter Wohngeg. Oppelns gesucht. Angab. unt. Nr. 1068 an den Opp. Kurier, Oppeln.

6-Zimmer-Wohnung
m. Bad u allem Zubehör zum 1. 7. 33 in Leobschütz zu vermieten. **Leobschütz,** Gerberstraße 12.

Ein sonniges **möbl. Zimmer** per 1. 4. in Gleiwitz am Bahnhof zu vermiet. Off. unt. **H. 147** an die Oberschlesische Volksstimme, Gleiwitz.

Zu erkaufen

Konzertflügel
stabiles, gut erhalt. Instrument, ist, weil überzählig, äußerst preiswert zu verkaufen. Anzahlung 90 Mk. und 5 Monatsraten zu 20 Mk. (gegen Kaufvertrag). Standort: Hindenburg; Besichtigung werktags nachmittags. Günstigstes Angebot für Gastwirte und Saalbesitzer! Näheres durch die Geschäftsstelle der Volksstimme Hindenburg.

Sehr gut erhaltenes
Ibach- u. Schwechten-Piano
kreuzsaitig, verkauft billigst
R. Staschik, Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastraße 40, Ecke Hospitalstraße.

Gutgehendes
Lebensmittelgeschäft
sofort sehr preiswert zu verkaufen.
Offerten unt. J. 148 an die Volksstimme Gleiwitz.

Kolonia'w.-Geschäft
in Beuthen OS. mit klein. Nebenraum u. gr. Zimmer ist krankheitshalber sofort zu verkaufen Erforderlich sind 1400 M. Off unt. Nr. 2175 an die OS. Ztg., Beuthen.

Grundstücks-Verkehr

Haus
im Kr. Gr.-Strehlitz m. 15 Morg. Wald, 5 Mrg Wiese, 10 Mrg Acker, geeign. f. Hühnerfarm, da a. Wass. gel.. f. 8500 Mk bei 1500 Anz. zu verkauf. Näher. b. **J. Woitas, Hindenbg.,** Damaschkestr 16, b. Latuska.

Landwirtschaft
35 Mrg., prima Acker, gute Lage, gute Gebäude, bald günst. zu verkaufen u. bald zu übernehmen. Auszugfreie **Landwirtschaft,** 110 Morgen, günst. Lage, preisw. zu verkaufen.
W. Stöbe, Neustadt OS. Wallstr 12. Tel. 221. Rückporto erbeten.

Landhaus
bei 2—3000 RM Anzahlung z. verkaufen.
A. Taschke, Neisse-Oberneuland

Todeshalb. ist mein
Einfamilienhaus
mit ca. 1 Mrg. groß. Garten in kleinerer Gebirgsstadt, wunderbar geleg., preiswert bald neu zu verpachten. Elektr. Licht u. Wasserleitung vorhanden. Auch sehr gut geeign f. Pensionäre. Offerten unter 2187 an die Oberschlesische Zeitung, Beuth. OS.

Geldverkehr

Suche per bald
1000 RM.
nur vom Selbstgeber. Als Sicherheit ist Grundstück vorhanden. Off. erbet. unt J. N. 100 an die Volksst., Gleiwitz.

Darlehen
von 300 bis 30000 RM. Bed. u. kostenl. Ausk. durch **Josef Przybilla,** Hindenb., Winklerstraße 7.

7–8000 RM.
werden als 1. Hypothek bei guter Verzinsung nur v. Selbstgeber gesucht. Offert. unt. 1050 an d. Opp. Kurier, Oppeln.

Heiraten

Heirat!
Des Alleins. müde, Witwer seit 4 Jahr., möchte ich mich recht bald wied. verh. Ich bin 57 J., geb., kath., habe aus Grundbesitz ein Eink. v. 400 Mk. u. gr. Verm. Vertrauen geg. Vertr. Zuschrift. unter D. 143 an die Volksstimme, Gleiw.

Brav., sehr wirtsch. bess. Mädchen v. Ld., 40 J. alt, kath., 6000 Mk. Verm., sucht auf diesem Wege kathol., herzensg. Reichsbeamten zwecks baldig **Heirat** bis 50 Jahre Ernstgem. Zuschr. erb. u 1054 an Oppelner Kurier, Oppeln.